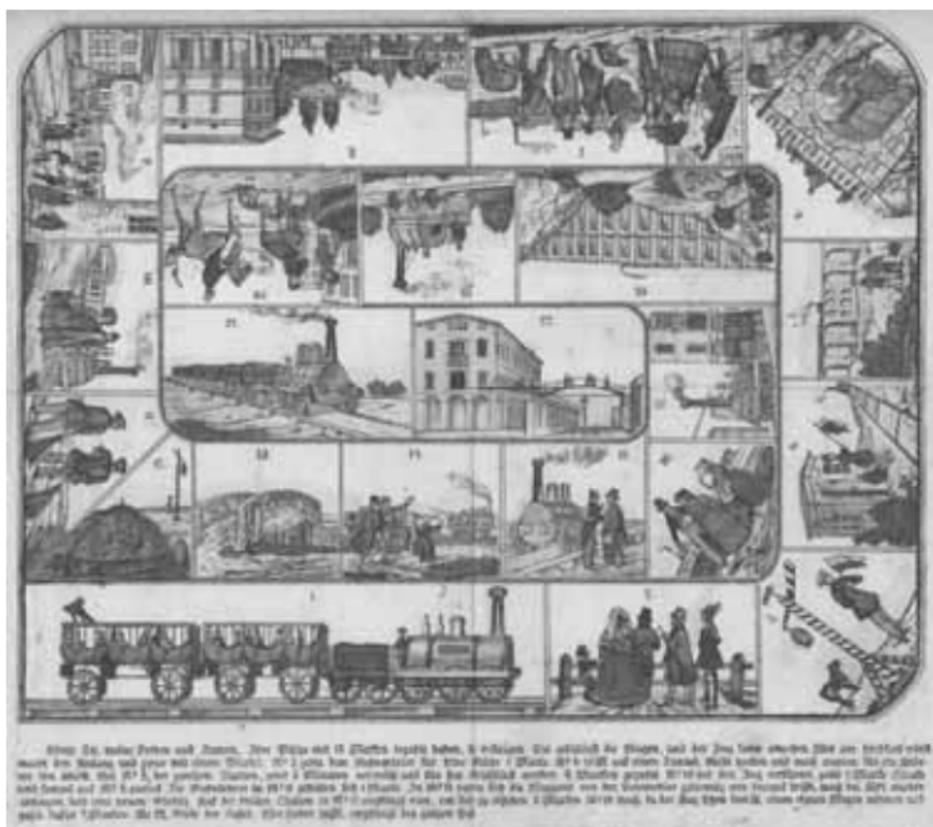


# Stuttgart ~~21~~ 12

Autographen, Widmungen, Signaturen und Bücher  
zur Stuttgarter Antiquariatsmesse 2012

## Eisenbahn - Spiel.



Januar 2012

Autographen & Bücher

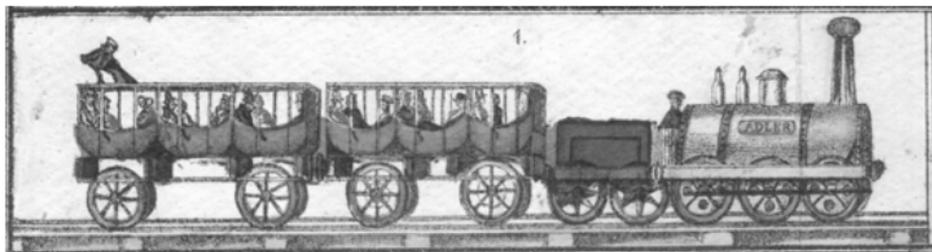
Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

**Geschäftsbedingungen:** Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

**Bankeinzug, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.**



*Nr. 6 "Eisenbahn-Spiel". Um 1850*

## **Katalog 96**

**Eberhard Köstler - Autographen & Bücher**

**Fiedererstraße 1 A - D - 82327 Tutzing**

**Telefon [0049] (0)8158 - 36 58**

**Telefax [0049] (0)8158 - 36 66**

**info@autographs.de**

**Alle Autographen unter [www.autographs.de](http://www.autographs.de)**



**Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers**

1 **Förstemann, Karl Eduard**, Historiker und Theologe (1804-1847). Georg Friedrich Händel's Stammbaum, nach Original-Quellen und authentischen Nachrichten aufgestellt und erläutert. Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1844. Gr.-Fol. Mit 3 mehrf. gefalt. typogr. genealog. Tafeln. 14 S. Orig.-Broschur (etw. angestaubt, Randschäden). 250.-

Erste Ausgabe. - MGG V, 1283. ADB VII, 161 f. - Standardwerk zur Genealogie Händels von bekannter Seltenheit. - Doppelte Knickfalte.

*Berliner Stammbuch*

2 **Album amicorum**, "Denkmal der Freundschaft" (Rtit.). Stammbuch des C. Schroeder in Berlin. Berlin, 1819-1832. 10,5 x 17,5 cm. Mit 7 Aquarellen oder Gouachen, Federzeichnung und Bleistiftzeichnung. Ca. 60 Blätter, davon 23 Seiten beschriftet oder illustriert. Grünes Hldr. d. Zt. mit goldgepr. Deckelbordüren, Rvg. "Denkmal der Freundschaft" und dreiseit. Goldschnitt (gering bestoßen und berieben). 680.-

Alle Eintragungen stammen aus Berlin. Die hübschen Aquarelle zeigen einen Freundschaftstempel, verschiedene Denkmäler der Freundschaft, eine Staffelei mit "Freundschafts"-Bild und Maler-Utensilien, eine Jagdszene, Blumen-Bouquet, Blumenkranz etc. - Typisches Album des Berliner Biedermeier, Namen wie Wolff, Schütze, Tietz, Palm, Röhr u. a. enthaltend.

*"nella lingua di Göthe"*

3 **Aleardi, Aleardo (eig. Gaetano Maria)**, Schriftsteller (1812-1878). Eigenh. Brief mit U. Firenze (Florenz), 28. V. 1871. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 220.-

An einen Conte mit Übersendung seiner Gedichte und über die Übersetzung ins Deutsche: "[...] Eccola i poveri miei versi. Mi sarà caro rilleggerli nella lingua di Göthe, colla quale Ella vuole aver la cortesia di riverstirli a nuovo. Allora cadesti piccini mi parranno più carini [...]" - Der neoromantische Dichter Aleardi spielte eine Rolle im italienischen Risorgimento und wurde deshalb zweimal verhaftet. Später lebte er als Abgeordneter, Senator und Ästhetikprofessor in Florenz. Seine "Canti" erschienen ab 1864 in zahlreichen Ausgaben. Die deutsche Übersetzung von Heinrich Kitt (1819-1903; ab 1847 ref. Pfarrer zu Bergamo) erschien 1872 in Basel unter dem Titel "Aus den Dichtungen Aleardo Aleardi's. Freie und treue Übertragung von einem Gastfreund auf italienischem Boden."

4 **Alexis, Willibald (d. i. Wilhelm Häring)**, Schriftsteller (1798-1871). Eigenh. Brief mit U. "W. Haering". Berlin, 13. XII. 1845. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 150.-

An den Juristen und Dichter Karl Friedrich Heinrich Strass (Pseud. Otto von Deppen, 1803-1864) in Berlin, dessen Einladung für Sonnabend er absagen muß und um Verzeihung bittet, daß er das letzte Mal sich in der Stunde geirrt habe. - Knickfalten.

5 **Andres, Stefan**, Schriftsteller (1906-1970). Eigenh. Brief mit U. Positano, 7. I. 1946. Fol. 2 Seiten. Mit Umschlag. 250.-

An den Schriftsteller und Graphiker Rolf Schott (1891-1977) in Rom mit Neujahrswünschen: "[...] Ich erfahre gelegentlich von [Heinz] Stroh, daß Ihr manchmal zusammen seid. Den Luxus eines schönen Gespräches habe ich hier nicht, es wäre denn mit den Meinen, aber diese Gespräche schätzt der Mensch immer erst, wenn er sie gerade nicht haben kann. Ich rette mich in die Arbeit, spalte mich in meine Personen auf und höre ihnen zu. Aber es wird bald Zeit, daß wieder etwas frische Luft hereinkommt. Was macht Deine Arbeit? Wirst Du in Italien bleiben? Hast Du Verbindung mit ausländischen Verlagen? Ich habe soeben mit Bermann-Fischer angebündelt u. es scheint sich gut anzulassen. Wenn jetzt noch die Lira abgewertet wird, kann man sich Dollar schicken lassen und das Leben könnte in seinen äußeren Formen wieder einigermaßen normal werden. Wir haben jetzt einige Monate 'unrasiert' und dann leider 'rasiert' leben müssen, jetzt fängt aber ab Januar die Norm wieder für uns an. Aber ich bin dieses unterdrückten Zustandes leicht überdrüssig, ich möchte wieder auf eigenen Beinen gehen [...] daß ich mich aber [...] als Prätendent für den bayrischen Thron angemeldet habe, ist eine böswillige Erfindung ... Ich fühle mich aber geschmeichelt, daß man mich so aufmerksam behandelt und mir heimlich Beinchen stellt [...] Im allgemeinen die Bergpredigt, aber manchmal auch die Hundepetische, daß ist meine Ansicht über diesen Punkt [...]" - Beiliegend eine Karte aus Thailand (1967). - Zwischen 1937 und 1949 lebte Andres vorwiegend in Positano in Italien.

6 **Anonymus**, "Eisenbahn-Spiel." Schablonenkolorierte Lithographie. Ohne Ort und Jahr [Neuruppin? ca. 1840-50]. 32x36 cm. 2fach gefalteter Karton mit Einschnitt. In blauem Steckschuber (dieser etw. fleckig und bestoßen) mit Deckelschild "Eisenbahn". 480.-

Spielplan mit 22 Feldern; Lithographie im Stil der Neuruppiner Produkte. - Unten links (Feld 1) zeigt die berühmte Lokomotive "Adler" mit Tender und 2 überdachten und mit Passagieren besetzten Personenwaggonen. Feld 3 zeigt ein Signal mit Signalwärter. Felder 5 und 18 zeigen Eisenbahnviadukte, ähnlich wie das Enztalviadukt bei Bietigheim-Bissingen. Felder 8 und 22 zeigen Eisenbahngebäude. Lokomotive und Zug sind auf 12 Spielfeldern zu sehen. - Am Unterrand die Spielanweisung: "Wenn Sie, meine Herren und Damen, Ihre Plätze mit 15 Marken bezahlt haben, so besteigen Sie gefälligst die Wagen, und der Zug kann abgehen. Wer am höchsten wirft macht den Anfang und zwar mit einem Würfel. No. 3 zahlt dem Bahnwärter für seine Mühe 1 Marke [...] Bei No. 8, der zweiten Station, wird 5 Minuten verweilt und für das Frühstück werden 4 Marken gezahlt [...] No. 19 muß, da der Zug schon fort ist, einen eignen Wagen nehmen und zahlt dafür 8 Marken. No. 22, Ende der Fahrt. Wer hierher trifft, empfängt den ganzen Pot." - Minimal fleckig und gut erhalten. - Sehr selten.

7 **Anonymus**, Canti ad uso degli asili di carità per l'infanzia. Milano, Ricordi (V.Nr. 16219), 1844. Fol. Mit Textholzstich. XL, 57 S. (Musik), 2 Bl. Grüne OPp. (etw. berieben).

250.-

Maria Elisabeth, Erzherzogin von Österreich, Vizekönigin von Lombardo-Venetien (1800 - 1856) in Golddruck gewidmet. - Zusammenstellung von Liedern von G. Poggiolini Lodigiani, F. De Bernardi, A. Manzoni, G. Ausenda, F. Dall'Ongaro, und anonymen Autoren. Kompositionen von Rossini, Bellini, Carlo Boniforti (1818-1879), Verdi, Giussani, Haydn, Negri. Aufgeteilt in 3 Abschnitte: Canti per la giornata, Canti rituali e religiosi, Canti di circostanza. - Sehr schöner und extrem seltener (nicht im KVK) Musikdruck auf Velin in Schwarz mit blauen Umrahmungen. Musik in Notenstich. - Minimal braunfleckig und sehr breitrandig.

8 **Anonymus**, Acht Opfer des Klassenhasses. Leben und Sterben der verurteilten Chicagoer Arbeiterführer. Nach den Berichten der "New Yorker Volkszeitung". Zürich, Mitgliedschaft Deutscher Sozialisten, 1888. 8°. 54 S., 1 Bl. Anzeigen. Rote Lwd. d. Zt. in Pp.-Schuber.

150.-

Sehr seltenes frühes Sozialisticum; es geht um die Einführung des 8-Stunden-Tages in den USA. Die Demonstrationen gipfelten in der "Haymarket Affair", in deren Folge acht Männer, die den Streik mitorganisiert hatten, angeklagt und verurteilt wurden, obwohl es keine Beweise für eine Verbindung der Angeklagten zu dem Bombenanschlag gab.

9 **Arafat, Jassir (Yassir, Yasser)**, Politiker und Friedens-Nobelpreisträger (1929-2004). Eigenh. Namenszug "J. Arafat" auf einer Büttten-Klappkarte mit mont. farb. Original-Porträtphotographie sowie Begleitbrief. Tunis, 9. XI. 1992. 4°. Zus. 3 Bl. Bütttenklappkarte mit blindgepr. Zeichen der PLO.

250.-

Begleitbrief des Sekretärs Dr. Sami Musallam auf Briefpapier der PLO. - Wohlerhalten. - Selten.

### *Widmung*

10 **Armstrong, Louis**, Jazz-Trompeter und -Sänger (1900-1971). Satchmo. My Life in New Orleans. New York, 1955. 8°. Ohne den 2. Fototeil (S. 169-176), Text komplett.

300.-

Vortitel mit eigenh. Widmung und U. in grünem Filzstift: "To Martin Vavra [... Prag, März 1965]". - Während seiner vierwöchigen Osteuropatournee im Jahr 1965 gab Louis Armstrong vom 12. bis 18. März Konzerte in der Lucerna-Halle in Prag. Auf S. 5 auch mit einer Widmung von Armstrongs Roadmanager Pierre Tallerie ("Frenchy").

11 **Auerbach, Berthold**, Schriftsteller (1812-1882). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 9. XII. 1878. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit geprägtem Monogramm. 100.-

"Wenn Sie, verehrter Freund, das Buch schon haben, so haben Sie's doch noch nicht von mir und ich beschere mir die Freude, es Ihnen und Ihrer verehrten Frau geben zu können [...].

12 **Augsburg - Schöffler-Handwerksordnung** -, "ARTICUL So bey einem erbarn Handtwerckh der Schöffler Gesellen Zu Augspurg zu erhaltung der kranckhen Gesellen, und guetter ordnung, biß uf eins Ersamben Raths widerrueffen, oder Veränderung, gehalten werden sollen." Deutsche Handschrift auf Papier. Augsburg, 11. VIII. 1706. Kl.-4°. 32 Bl. Ldr. d. Zt. mit reicher Deckelvergoldung und Buntpapiervorsätzen (etw. beschabt, ohne Schließbänder). 980.-

Von der "Canzley der Statt Augspurg" unter dem 11. August 1706 ausgefertigte und beglaubigte Kopie mit papiergedecktem Siegel (Zirbelnuß). Der Text der vom Stadtrat beschlossenen Ordnung ("Decretum in Senatu") stammt vom 21. August 1618 mit einer Ergänzung vom 2. März 1627. Er beginnt mit dem Ratsbeschuß: "Den Schöfflers Gesellen, soll eine Handtwerckhs Herberg, und Laden der Gestalt bewilliget werden, dass sie der Arbeith fleissig, und getreulich obliegen, und abwartten, sich fridfertig erzaigen ainichen aufstands nit machen, sondern sich also unverweislich verhalten damit mann nit ursach hab, es wieder in alten Stand zu richten." Es folgen 26 Absätze, welche die Einzelheiten der Gesellenordnung auf 12 Blättern (das erste weiß) regeln. - Die übrigen 20 Blätter enthalten spätere Eintragungen aus den Jahren 1860-69. Sie sind als "Einschreibbuch für abgelieferte Schöffler-Arbeit" bezeichnet und stellen eine Art Auftrags- bzw. Rechnungsbuch für Lieferungen und Reparaturen dar, die für das 1859 eröffnete sog. "Alte Hauptkrankenhaus", das Mutter-Haus der Kongregation der Barmherzigen Schwestern, das Kloster Maria Stern und den Pfarrhof St. Max ausgeführt worden sind. - Zu Beginn des 17. Jahrhunderts zählten die Schöffler in Augsburg mit über fünfzig Meistern zu den bedeutendsten Handwerken der Stadt. Aus dem Jahr 1565 ist eine frühe Handwerksordnung erhalten; das Schöffler-Gässchen im Lechviertel erinnert bis heute an das blühende Handwerk. - Etw. fingerfleckig..

13 **Bab, Julius**, Schriftsteller und Theaterkritiker (1880-1955). Masch. Schriftstück mit eigenh. U. Ohne Ort und Jahr [1919]. Gr.-4°. 1 Seite. Gelocht. 120.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "Die angeregte Feier der Revolution soll den Charakter einer ausserhalb jeder Parteipolitik stehenden Festlichkeit haben und den Revolutionsgedanken an sich als ein Leben schaffendes, zur Ergänzung der Ordnungskräfte nötiges und deshalb allen schaffenden Geistern von je verwandtes Element darstellen. Als Rahmen sind zwei Orchesterstücke etwa die Egmont-Ouvertüre und die Leonoren-Ouvertüre Beethovens gedacht. Als

Mittelpunkt kommt eine neue noch nicht veröffentlichte Orchester-Komposition von Richard Strauss zu Richard Dehmels 'Arbeitsmann' in Betracht. An zweiter Stelle soll eine kurze Ansprache in obenbezeichnetem Sinn stehen, als vierter Programmpunkt käme die Rezitation grosser internationaler Revolutionsdichter durch eine erste Berliner Kraft in Frage [...] Die Volksbühne würde ihr Haus für einen Sonntagvormittag kostenlos zur Verfügung stellen [...]" - Bab war in Berlin freier Schriftsteller, Dramaturg und Theaterkritiker zahlreicher Zeitungen und Zeitschriften. - Eintragungen, Unterstreichungen, einige Randeinrisse.

**14 Baedeker, Karl, Verleger (1837-1911).** Masch. Brief mit eigenh. U. Leipzig, 31. VII. 1908. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Gedruckter Briefkopf. Mit Umschlag. 150.-

Der Sohn des Firmengründers an Paul Boesch in Zürich mit Dank für dessen zahlreiche Notizen zu seinem Reisehandbuch "Sud-Est de la France": "[...] Bei Bearbeitung der nächsten Auflage sollen dieselben gewissenhaft zu Rate gezogen und entsprechend verwertet werden [...]" Beispiel für den Einfluß des reisenden Lesepublikums auf die Aktualität der "Baedeker". - Knickfalte.

### *Signiert*

**15 Ball-Hennings, Emmy (geb. Cordsen), Schriftstellerin (1885-1948).** Blume und Flamme. Geschichte einer Jugend. 2. Aufl. Einsiedeln und Köln, Benzinger, 1938. 8°. Mit Porträt und Illustr. von Gunter Böhmer. 320 S. Hellblaue OLwd. (etw. verblaßt). 100.-

Vorsatzblatt mit eigenh. Signatur der Verfasserin "Emmy Ball-Hennings". - Im Jahr der ersten Ausgabe; Geleitwort von Hermann Hesse. - Vgl. Mileck IV:646; Waibler P 531; Wilpert-G. 219 (Hesse); Wilpert-G. 10 (Ball-Hennings); Raabe-H. 117.10. - Jugendgeschichte der Ehefrau von Hugo Ball.

**16 Bauer, Wolfgang, Schriftsteller (1941-2005).** Katharina Doppelkopf und andere Eisenbahnstücke. Dornbirn, Vorarlberger Verlagsanstalt, 1973. 8°. Mit Illustrationen von Peter Sengl. 80 S. OKart. 200.-

Zeitwörter 3. - Erste Ausgabe. - Kosch 514. - Vom Verfasser auf dem Titel signiert. - Enthält: Katharina Doppelkopf. Die Menschenfresser. Zwei Fliegen auf einem Gleis.

**17 Bernhardt, Sarah, Schauspielerin (1844-1923).** Große Porträtphotographie mit eigenh. Widmung und U. am Unter- rand des Trägerkartons, zusammen mit ihrer Enkelin Lysiane. Ohne Ort und Jahr, [ca. 1915]. Bildgröße: 24 x 15,5 cm. Blattgr.: 40,5 x 28 cm. 600.-

Das repräsentative Bild zeigt Sarah Bernhardt an einem Tisch mit Blumenstrauß, daneben, stehend, ihre Enkelin Lysiane. - Widmung: "à notre Cher Conte de Neltner Ses Reconnaissantes Amies Sarah Bernhardt. | Lysiane Bernhardt." - Lysiane Bernhardt (1895-1962), die Tochter von Sarahs Sohn Maurice, war als Schriftstellerin tätig und schrieb auch eine Biographie ihrer Großmutter ("Ma grand-mère"). - Hippolyte-Charles-Julien Neltner (1864-?) war von 1915-1924 französischer Generalkonsul in San Francisco. - Gering fleckig.

**18 Bibra, Ernst von**, Schriftsteller und Naturforscher (1806-1878). Eigenh. Brief mit U. Nürnberg, 4. VII. 1874. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

An einen Herrn: "[...] Nach reiflicher Überlegung fand ich, daß es mir leider unmöglich meinen Laden zu vermieten. Abgesehen davon daß derselbe zur Zeit eine Art von Rumpelkammer darstellt, ist derselbe der einzige für etwaige Einquartierung zu benützende Raum. Seien Sie mir deshalb nicht gram [...]" - Bibra ist heute vor allem für sein Buch "Die narkotischen Genussmittel und der Mensch" bekannt. Es gilt als Wegbereiter der Ethnopsychopharmakologie und gibt einen für seine Zeit einzigartig umfassenden Überblick über verschiedene Rausch- und Genussdrogen in aller Welt. - Wohlerhalten.

#### *Nekrolog auf die "Insel"*

**19 Bierbaum, Otto Julius**, Schriftsteller (1865-1910). Eigenh. Brief mit U. Schloß Englar bei Bozen, 18. XI. 1902. Kl.-4°. 6 Seiten. Doppelblatt und Einzelblatt. 250.-

An den Schriftsteller Richard Schaukal (1874-1942) in Wien: "[...] Ihre Karte beweißt nur, daß das Redaktionsbureau der 'Zeit' mangelhaft funktioniert. Ich habe diesem Institute vor 3 Wochen einen Brief an Sie übergeben des Inhaltes, daß sich meine Stellung bei der Wochenschrift zu einer externen, beratenden nicht intensiv bestimmenden gestaltet hat, daß ich Ihre sämtlichen Werke mit großem Interesse gelesen und alle, bis auf das über Knoop, zum Druck empfohlen habe [...] und daß Sie Definitives nun von der Redaktion erfahren werden. Betreffs des Knoop-Aufsatzes erlaube ich mir, Ihnen zu raten, ihn ausführlicher zu gestalten und damit bis zum Erscheinen des [Sebald] Soeker [Roman von Knoop; Insel-Verlag, 1903-05] zu warten. Sie werden es wohl schrecklich bedauern, daß die Sache mit der 'Zeit' so geworden ist. Ich konnte eben nicht anders. Denn ich hätte sonst eben einfach 'Redakteur' werden müssen, und das mag ich nicht. Stellt es sich heraus, daß mein Einfluß auf diese Weise zu gering ist, so lasse ich meinen Namen natürlich aus der 'Firma' streichen! Betr. der Insel-Honorare habe ich Ihnen, glaub ich, schon gesagt, daß Sie welches erhalten werden, - wenn Geld übrig bleibt. Sonst müßten Sie sich, wollen Sie darauf dringen, an Dr. [Franz] Blei halten. Indessen glaube ich sicher, daß Geld übrig bleiben wird [...] Haben Sie, bitte, wegen des Insel-Honorars keine Angst! Ich besorge das schon. Nun, freilich, viel wird es nicht sein. Sie fragten auch einmal an wegen eines Nekrologs über die 'Insel'. Es wäre freilich gut, wenn Sie so etwas schreiben. Aber, - wo? In der 'Zeit' hätte es [...] keinen Zweck. Vielleicht, feuille-

tonistisch gewendet, in der Neuen Freien Presse?" - Schaukal war 1902 im 3. Heft der "Insel" auf den Seiten 116f., 225f. und 263f. und im 4. Heft vertreten. Sein Aufsatz über Gerhard Oukama Knoop erschien am 10. IV. 1903 in der "Wiener Abendpost."

**20 Bierbaum, Otto Julius, Schriftsteller (1865-1910).** Eigenh. Brief mit U. Pasing, 8. XI. 1905. 4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 100.-

"Sehr geehrter Herr Doktor! Ich will mich gerne an den Vorstand der. D. H. wenden, wenn ich erfahre, wer das ist. Ich habe keine Ahnung davon. Wollen Sie also nur, bitte, die Freundlichkeit haben, es mir mitzuteilen, und ich will dann gerne sehen, ob ich was machen kann [...]" - Lochung alt hinterlegt.

**21 Bierbaum, Otto Julius, Schriftsteller (1865-1910).** 2 eigenh. Postkarten mit U. Pasing und Dresden, 17. IX. 1905 und 12. X. 1909. 2 Seiten. Mit Adresse. Gelocht. 120.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald. - I. "[...] Würden Sie die Freundlichkeit haben, mir No. 23 Ihrer Großstadtdokumente durch den Verlag zusenden zu lassen [...]" - II. "[...] Ich bitte von mir als Subskribenten abzusehen. Ich habe zur Zeit kein Geld und keine Zeit. Schade [...]"

**22 Bodman, Emanuel von und zu, Schriftsteller (1874-1946).** Eigenh. Brief mit U. Konstanz, 12. V. 1903. 8°. 1 1/2 Seiten. Gelocht. 150.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] ich komme soeben aus Italien, von einer vierteljährlichen Reise zurück [...] Ich weiss nun nicht, ob meine Beiträge noch vor Torschluss ankommen, immerhin will ichs probieren. Eine Bücheranzeige sende ich mit; Biographie nicht, mir sind alle Biographien unsympatisch, sogar die bloß tatsächlichen, wenigstens solange man noch jung ist, haben solche (letztere) keinen Zweck, erstere, ich meine die ausführlichen, sind alle miteinander unpsychologisch und verwirren bloß. Aber ich schweife ab [...]" - Bodman, der in freundschaftlichem Kontakt mit Richard Dehmel und Rainer Maria Rilke stand, schrieb neuromantisch-neoklassizistische Lyrik, Dramen und Prosa mit oft autobiographischen Zügen.

**23 Böttiger, Karl August, Schriftsteller und Archäologe (1760-1835).** Eigenh. Brief mit U. Dresden, 3. V. 1825. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Regeste. 120.-

An den Buchhändler Friedrich Volke in Wien mit der Bitte, "beikommende 10 Hefte der Abendzeitung von 1824 an Hn. Acerbi nach Mailand gütigst zu fördern [...]" Diese Sendung wurde laut Regeste am 15. Juni an den Mediziner Heinrich (Enrico) Acerbi (1785-1827) in Mailand expediert.

24 **Bogatzky, Carl Heinrich von**, Erbauungsschriftsteller (1690-1774). Das Leben im Geiste, bestehend in gottseligen Betrachtungen über des heiligen Geistes Person, Aemter, Gaben und Wirkungen. Nebst vier Vorbereitungen aufs Pfingstfest. Mit nöthigem Register und einer Vorrede in Druck gegeben. Halle, im Verlag des Waisenhauses, 1754. 8°. 16 Bl., 962 S., 23 Bl. Hldr. d. Zt. mit Rsch. und dreiseit. Rotschnitt (bestoßen, etw. beschabt). 150.-

Erste Ausgabe. - Zu Beginn und am Ende etw. braunfleckig, sonst gut.

25 **Bopp, Franz**, Sprachforscher, Begründer der vergleichenden indogermanischen Sprachwissenschaft (1791-1867). 2 eigenh. Briefe mit U. Paris und London, 7. III. 1818 und 25. IV. 1818 (recte 1819). 4°. Zus. 7 Seiten. Ein Brief mit Adresse und Siegelrest. 780.-

Ausführliche und sehr inhaltsreiche Briefe an seinen Freund und Lehrer, den Mediziner und Anthropologen Karl Joseph Hieronymus Windischmann (1775-1839), der die empfehlende Vorrede zu Bopps epochemachendem Werk "Über das Conjugationssystem der Sanskritsprache" (Frankfurt 1816) geschrieben hatte. - I. (7. III. 1818) Anlässlich der Übersendung einer Rezension für die Heidelberger Jahrbücher: "[...] Ich habe in dieser Rez. Gelegenheit gehabt einige interessante Uebereinstimmungspunkte zu zeigen, besonders wird es Ihnen vielleicht nicht ganz unrichtig scheinen, daß, wie ich darin dargethan zu haben glaube, auch die Lateinische Sprache auf die Indische Licht verbreiten kann, und nicht bloß letztere auf die verwandten europäischen Sprachen aufklärend wirkt [...]" - II. (25. IV. 1818) Anlässlich der Übersendung seiner Ausgabe des Gedichtes von Nala und Damajanti, einer Episode aus dem indischen Epos Mahābhārata (London 1819): "[...] Ich schmeichle mir, daß es bey Ihnen eine freundliche Aufnahme und Theilnahme finden werde. Ich habe so lange gezögert Ihnen zu schreiben, weil ich Ihnen etwas über den hiesigen Erfolg meiner Schrift melden, und vor allem eine Antwort von der Ostindischen Comp., welcher ich mein Werk presentirt, abwarten wollte [...]" - Bopp war 1817 nach London gegangen, wo er mit Wilhelm von Humboldt in Kontakt trat und diesen in das Sanskrit einführte. - Mit Abweichungen gedruckt bei: Lefmann, Bopp I, 49\*-51\* (Nr. 32) u. \*59-61 (Nr. 38). - Das Londoner Schreiben mit wenigen kleinen Einrissen und an den Rändern gering beschnitten (Oberlängen weniger Buchstaben auf S. 2 angeschnitten), Siegelausschnitt mit geringem Textverlust auf S. 3.

26 **Brand, Jacob**, Der Christ in der Andacht. Vollständiges Gebetbuch für Katholiken. 5. verb. Aufl. Frankfurt am Main, Andreä, 1827. Kl.-8° Mit Kupfertitel und 5 Kupfertafeln. VIII. 356 S. Rotes Ldr. d. Zt. mit reicher Deckel- und Rvg.sowie Kopfgoldschnitt (etw. berieben). 250.-

Teilw. mit Wurmspur im Unterrand - Mit wertvollen Beilagen: I. Aloysius von Gonzaga. Kupferstich auf gelber Seide von Franz Leopold Schmitner (1703-1761) in Wien. Ca. 1750. 14,5 x 8,5 cm. - II. Klosterarbeit auf rosa Gaze mit gewebtem Rand: Blume aus verschiedenartigen Seidenresten kollagiert, in der Mitte kleiner kolor. Kupferstich mit Marienbildnis. Ca. 1750. 12,5 x 9 cm. Etw. von der Gaze gelockert. - III. "Gnadenbild In Pfarlichen Gottes Hauß Zu Hoffkirchen an der Trättnach." Ausgeschnittenes und hinterlegtes Kupferstich-Kreuz, zusammenklappbar als eine Art Reisealtar. Um 1750. 17 x 11 cm. - Hofkirchen an der Trättnach ist eine österreichische Marktgemeinde in Oberösterreich im Bezirk Grieskirchen im Hausruckviertel. - IV. 2 gedruckte Gebete um 1840. Lithogr. Einblattdruck und Doppelblatt. Kl.-8°.

**27 Bücher, Karl, Volkswirtschaftler und Soziologe (1847-1930).** Eigenh. Brief mit U. Bad Liebenstein, 8. III. 1915. Kl.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 220.-

Ausführlich an den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] Schon vor Jahren habe ich in meiner 'Entstehung der Volkswirtschaft' [...] ähnliche Gedanken ausgesprochen, wie Sie sie in Ihrer Auslandstiftung verwirklichen wollen [...] Wir haben aber immer besonderen Wert darauf gelegt, daß jedesmal im Voraus eine genau begrenzte Aufgabe, für welche der Reiselustige vermöge eigener Studien oder seiner Lebenserfahrung besonders gut vorbereitet schien, gestellt wurde und es abgelehnt, solche Reisen zu unterstützen, welche bloß allgemeine Ziele verfolgten [...] Die kaufmännische Vorbildung der Ausgesandten bot eine gewissen Garantie dafür, daß die geschäftlichen Interessen im Mittelpunkt gehalten wurden [...] Auf diese Weise könnte ich mich wohl entschließen, möchte aber aus den Erfahrungen, die ich [...] gemacht habe, beifügen, daß eine Vermehrung der bloßen Auslandsbummler und der Leute die bloß auf Kosten der Stiftung die Welt sehen wollen, uns nicht weiterbringen kann [...]" - Bücher lehrte in Dorpat, 1883-90 in Basel, dann in Karlsruhe und 1892-1917 an der Univ. Leipzig, an der er das erste Zeitungswissenschaftliche Universitätsinstitut Deutschlands gründete. - Einige Unterstreichungen.

**28 Burckhardt, Carl Jacob, Diplomat und Historiker (1891-1974).** 2 eigenh. beschriftete Visitenkarten mit U. Vinzel/Vaud, 12. II. 1959 bzw. ohne Jahr. Qu-16°. Zus. ca. 3 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 120.-

An den Schriftsteller und Graphiker Rolf Schott: "[...] Dankt Rolf Schott auf das wärmste, für das Geschenk der ausserordentlichen täglich stärkere Begeisterung auslösenden Gedichte, die in einer Zeit chaotischen Gestammels wie das Wiedereinsetzen der verlorenen Melodie wirken und dem Unterzeichneten ständig Freude bereiten [...]" - II. "Mit herzlichem Dank [für] das Buch das ein guter alter Bekannter war und während der Rekonvaleszenz aufs neue Beglückung und Aufmunterung brachte [...]" - Burckhardt war 1937-39 Hoher Kommissar des Völkerbundes in Danzig, wo er sich vergeblich bemühte, den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs zu verhindern. Als Präsident

des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (1945-48) und Gesandter der Schweiz in Paris (1945-49) wirkte er weiterhin im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit.

**29 Burckhardt, Carl Jakob**, Historiker und Diplomat (1891-1974). Masch. Brief mit eigenh. Korrektur und U. Vinzel, "La Bâtie", 7. VIII. 1966. Fol. 1 Seite. Gelocht. 180.-

An den Mathematik- und Astronomiehistoriker Joachim Otto Fleckenstein (1914-1980) in Basel. Dankt für dessen Nachruf auf den Mathematikhistoriker Ludwig Otto Spieß (1878-1966): "[...] Mathematik und Naturwissenschaften sind mir fremde Gebiete. Erst jetzt, nach Beendigung einer mühsamen Hauptarbeit, habe ich begonnen, mit Hilfe einiger befreundeter Fachleute, mich etwas über den heutigen Stand der Biologie zu orientieren. Dies unternehme ich wie ein richtiger Dilettant, fast voraussetzungslos, aber in meinen freien Stunden mit Spannung und Freude [...] Darf ich Ihnen sagen, dass Ihre Porträtzeichnung des Verstorbenen eine ganz ungewöhnliche Leistung darstellt [...] Sehr gerne denke ich noch an den Besuch, den ich Ihnen im Deutschen Museum machen konnte. Ich hoffe, ihn bei meinem nächsten Münchneraufenthalt wiederholen zu dürfen [...]"

**30 Burger, Hermann**, Schriftsteller (1941-1989). Bork. Prosastücke. Zürich, Artemis, 1970. 8°. 156 S. OLwd. mit Schutzumschlag. 150.-

Erste Ausgabe. - Kosch 535. - Vom Verfasser auf dem Vorsatz signiert. - Wohlerhalten.

#### *Erstausgabe mit Widmung*

**31 Canetti, Elias**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1905-1994). Masse und Macht. Hamburg, Claassen, 1960. 8°. 568 S. OLwd. mit Rsch. und Schutzumschlag (nach Ute Zeiger; dieser mit leichten Gebrauchsspuren). 750.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 7. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und Unterschrift des Verfassers "Für Herrn Günter Scholz | sehr herzlich | von Elias Canetti". - Schönes Exemplar des philosophischen Hauptwerkes von Canetti.

**32 Carossa, Hans**, Dichter und Arzt (1878-1956). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Padua und Rittsteig, 15. X. 1938 und 20. XI. 1946. Verschied. Formate. 2 Seiten. Mit Umschlag. 120.-

An die Verlegerin und Historikerin Annemarie Meiner (1895-1985). - I. Ansichtskarte (15. X. 1938): "[...] diesmal werden wir uns wohl leider nicht begegnen unter dem italienischen Himmel; ich bewege mich nur durch abseitige Gebiete und komme nicht in die großen Städte [...]" - II. Brief (20. XI. 1946) Verabredung für Samstagmittag, 30. November 1946 in München.

**33 Clodius, Christian August**, Schriftsteller und Gelehrter (1737-1784). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 12. I. 1758. 4°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelresten. 650.-

Früher Brief aus der Studienzeit an seinen Vater, Magnus Christian Clodius (1694-1778), Rektor des Gymnasiums in Zwickau, zunächst über die Sendung von Zeitungen und ihre Bezahlung; sodann: "[...] Wegler hat wenig Lust sein contingent zum Baccalaureats Schmausse abzutragen [...] Ich wünschte nichts mehr als daß Sie ihm davon gar nichts gemeldet hätten. Er ist in gewissen Stücken sehr empfindlich [...] Die öffentl. Umstände machen ihn oft sehr unruhig und man darf sich nicht darüber wundern da die aufs neue von der Stadt verlangten 800 000 Thlr. unmöglich aufzubringen sind. Den 14. wird hier eine Art von Landtag gehalten werden bey dem sich alle Stände des Landes versammeln sollen. Es sind Ihrer schon eine große Menge hier, und ich habe die Ehre tägl. mit einer ansehnl. Gesellschaft zu speisen und vortheilhafte Bekantschaften zu machen [...]" Die vom Vater erhaltenen Briefe an verschiedene Adressaten habe er verteilt: "[...] Herr Prof. [Johann Friedrich] May [1758 Rektor der Universität; 1697-1762] u. [Karl Christian] Woog [Altphilologe; 1713-71] haben beyde ihre Briefe mit einem ungemeinen Vergnügen gelesen und dancken Ihnen beyde dafür. Sie haben mir dieselben nicht gezeigt aber aus der Miene urtheilte ich daß der Inhalt meistentheils vergnügt sey [...] Herr Prof. Woog kam auf den Einfall zu meinem Magister Herr Curtius sen. und das Hansische Hauß wo er vermuthl. sehr gut bekannt ist, in contribution zu setzen. Allein ich habe ihm diesen wohlgemeynten Vorsatz auszureden gesucht. Ich will nicht auf Unkosten anderer Ehrenstelle u. Gradus erlangen die ich noch allemahl zeit genug erhalten werde. - Am allerwenigsten aber möchte ich den Nahmen haben eine Familie um ein Beyseyn zum Magister anzusprechen, bey der ich mich gern in einer andern Frist kennen lassen wollte. Zu Prof. May werde ich öfters gehen [...]" - Clodius machte schnell Karriere: als Magister fing er schon mit Vorlesungen an, dank Gellerts Förderung wurde mit 22 Jahren Professor der Philosophie. 1766 war Goethe unter den Teilnehmern seines Praktikums. Mit seiner Parodie auf Clodius: "An den Kuchenbäcker Händel" hat er der Nachwelt ein ungerechtes Bild von dem Leipziger Gelehrten hinterlassen, dem Elschenbroich umfassende Bildung, geistigen Weltblick, hohes Kunstverständnis und einen edlen Charakter bescheinigt. - Mit alter Nummerierung: "31" in der rechten oberen Ecke. - Einriß im Falz und mit kleinen Löchlein. - Sehr selten. - Aus der Sammlung Künzel.

**34 Cobden, Richard**, Nationalökonom und Staatsmann (1804-1865). Eigenh. Brief mit U. Paris, 20. IX. 1846. 8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 500.-

An den Ökonomen und Politiker Frédéric Bastiat (1801-1850) von einer Reise in Frankreich, um sich dort für die Freihandelsbewegung einzusetzen: "[...] I write in some haste. Your letter has just reached my hand on my return from the mountains, and I am afraid you will have been waiting my reply. I shall not therefore say a word about the Pyrenées but go direct to Bordeaux. I agree with you that the offer

from the Mayor is better than a traitement from the Paris Association, and upon certain terms I really see no loss of caste in accepting it. If I were you I would take it on their conditions. I will be your delegate in Paris to watch over the interests of the question in the best way in my power, & I will accept the traitement to meet the expenses I incur in living in Paris. Really in that point of view I do not see how your influence need suffer. I would agree to it. I am glad to see that Marseille is moving. I have written to [François Barthélemy] Arlès-Dufour [Ökonom; 1797-1872] to stimulate the Lyons people. Can't you set them in motion in Nantes, Havre, &c? [...]" Hat dem Autor der "Contemporains Illustres", Adrien Courcier, dessen Feder nützlich sein könne, einen Empfehlungsbrief an Bastiat gegeben. - 1846 gehörte Bastiat zu den Mitbegründern der Vereinigung für den Freihandel in Bordeaux und wurde Sekretär des Verwaltungsrates. - Cobden war Unternehmer und die führende Figur des Manchesterliberalismus und der Freihandelsbewegung. - Selten.

**35 Cobden, Richard**, Nationalökonom und Staatsmann (1804-1865). Eigenh. Brief mit U. Bognor Regis, 17. XII. 1853. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 500.-

An das Parlamentsmitglied Charles Bowyer Adderley, 1st Lord Norton (1814-1905), "Vice-President of the Committee of the Council on Education", in Birmingham: "Dear Sir | Your letter has met me here after some delay, in consequence of my absence from home. I regret to say that my other & unavoidable engagements will prevent me from attending the Birmingham meeting on the 20th. - But my heart is thoroughly in the business [...] If my humble aid can at any time be of service it shall be forthcoming both written & out of the House [of Commons]. - I am engaged to attend an educational Conference in Manchester on the 18th January. - They are kinder objects; - for what better name could be given to [...] schools for the children of the whole people [...] I heard you offer some excellent remarks upon 'Secular Education' in the House. - Are there not signs that the question can no longer be delayed with safety? - Believe me, with sincere thanks for your kind offer of hospitality, yours [...]" - Cobden war Unternehmer und die führende Figur des Manchesterliberalismus und der Freihandelsbewegung. - Selten.

### *Das Ende der Festung Ingolstadt*

**36 Colaud, Claude Sylvestre**, General der Revolutionsarmee, Pair de France (1754-1819). Brief mit eigenh. U. "Au Quartier général à Ardingen", d. i. Erding, 9. XII. 1800. Fol. 2 Seiten. Doppelblatt. 450.-

An den General Victor Levasseur (1772-1809), Kommandant der Division von Joseph Souham (1760-1837): "[...] J'ai reçu, mon Cher Général, vos deux lettres des 13 et 15 du courant. - j'approuve les dispositions que vous avez faites. ma lettre du 16 du courant que je vous ai envoyé par courrier, en vous transmettant les intentions du Général Moreau, vous indique suffisamment ce que vous avez à faire, je vous réitère seulem. le départ de la demi-brigade en la dirigeant sur Pfaf-

fenhofen, Hochnkammer, Krantzberg et Freysingen. J'ai laissé garnison dans cette dernière ville, avec un détachem. de Cavalerie qui pousse des reconnaissances sur Pfaffenhofen. dirigez en aussi sur ce point, afin que nous rétablissions cette communication par Neubourg. Le G.al en chef me demande en quel état de démolition se trouve la Place d'ingolstadt. dites-moi si le corps de place est ouvert et combien il y a de brèches aux saillans et aux faces. je pense que vous aurez mis en route la Comp.ie de hussards [...]" Übersetzung: "Mein lieber General, ich habe Ihre beiden Briefe vom 13. und 15. des laufenden Monats empfangen. Ich billige die von Ihnen getroffenen Anordnungen. Mein Brief vom 16. d. M., den ich Ihnen per Kurier übersandte und der Ihnen die Vorhaben General Moreaus mitteilte, hat Ihnen sattsam angezeigt, was Sie zu tun haben. Ich wiederhole Ihnen lediglich den Abmarsch der Halbbrigade in Richtung Pfaffenhofen, Hohenkammer, Kranzberg und Freising. Ich ließ eine Besatzung in der letztgenannten Stadt zurück mit einer Abteilung Kavallerie zur Erkundung im Raum Pfaffenhofen. Richten Sie sich auch auf diesen Punkt, bis wir diese Verbindung über Neuburg wiederhergestellt haben. Der kommandierende General wünscht von mir zu wissen, wie weit die Schleifung der Festung Ingolstadt geraten ist. Melden Sie mir, wenn die Festung offen ist und wie viele Breschen es in den Vorwerken und in den Hauptmauern gibt. Ich denke, dass Sie die Kompanie Husaren in Marsch gesetzt haben." - Im Herbst 1799 war der französischen Donauarmee die Festung Ingolstadt übergeben worden. Diese betrieben die planmäßige Entfestigung Süddeutschlands. Zwischen November 1799 und März 1801 ist von durchschnittlich 3200 einheimischen Arbeitern die Zerstörung der Festung Ingolstadt durchgeführt worden; die meisten Arbeiten wurden im Jahre 1800 ausgeführt. - Kleine Randschäden, sonst gut.

*Von der Verfasserin und der Illustratorin gewidmet*

**37 Colette, Sidonie-Gabrielle (Pseud. Willy), Schriftstellerin (1873-1954).** Claudine à l'école. Claudine à Paris. Claudine en ménage. Claudine s'en va. 4 Bde. Paris, Éditions de Cluny, 1939. Gr.-8° (22,5 x 16,5 cm). Mit 48 farb. Lithographien von Mariette Lydis. Blaues Maroquin d. Zt. mit intarsierten roten Lederkanten, goldgepr. Rtit. sowie intarsiertem roten Ledertitel "CL|AU|DI|NE" über alle 4 Rücken; 3 Bünde; mit Kopfgoldschnitt; Orig.-Umschläge eingebunden (Rücken gering verblaßt). 1.200.-

Illustrierte Luxusausgabe der vier berühmten "Claudine"-Romane. - Nr. 80 von 100 Exemplaren auf Vélin Lafuma (der Nummernfolge von 46 bis 145) mit einer zusätzlich eingebundenen Suite in Schwarz-Weiß (Gesamtaufl. 1585). - Carteret IV, 410: "Publication recherchée et très cotée, quoique tirée à tres grand nombre." - Vorsatzblatt mit Doppelwidmung von Illustratorin und Verfasserin: I. "Pour le Docteur Comtesse en souvenir | Mariette Lydis | Paris 1939." Mariette Lydis (1887-1970) stammte aus Baden bei Wien wurde aber in Frankreich als Illustratorin bekannt: "Mariette Lydis dut sa notoriété surtout à des estampes en couleurs et à ses illustrations. Graveur à la pointe délicate, curieusement proche de celle du Japonais Foujita,

avec, en outre, un rien de morbidesse, elle a réussi de délicats accords de tons, ou plutôt de nuances" (Bénézit VII, 31). - II. "Pour le même docteur Comtesse en souvenir de Colette." Colette hatte ab 1896 unter dem Pseudonym ihres Mannes Henry Gauthier-Villars ihre autobiografischen "Claudine"-Romane veröffentlicht; dieser sicherte sich daran ein Mitautorenrecht. - Vorne und unten unbeschnitten.

*"Ich bin für Leichenverbrennung"*

38 **Conrad, Michael Georg**, Schriftsteller (1846-1927). Eigenh. Brief mit U. München, 17. II. 1897. 8°. 1 Seite. 180.-

An eine Freundin: "[...] Du überschätzt meinen Einfluss auf die 'Gesellschaft'. Das Blatt arbeitet immer noch mit Unterbilanz, auch seit Merian den Verlag von Friedrich übernommen. Die Totenbilder könnten nun unmöglich anstelle des üblichen Heftbildes eines lebendigen Zeitgenossen gebracht werden, sondern müssten irgendwo in einen entsprechenden Text eingefügt werden. Dazu würde ich den Merian, der für das Defizit haftbar ist, nicht vermögen, weil es besondere Kosten verursacht. Außer dem finanziellen spräche aber wohl auch der ästhetische Gesichtspunkt mit. Die Mehrzahl der Leser hat keine Freude an Totenbildern - ich persönlich auch nicht. Ich bin für Leichenverbrennung, damit so schnell als möglich mit dem Leichnam aufgeräumt wird. Ich habe gar kein Verständnis für den Kultus, der mit der 'Hülle', mit 'sterblichen Überresten' usw. getrieben wird. In diesem Punkt bin ich absoluter Geistmensch. Ich lasse nur den durchgeistigten, lebendig beseelten Leib gelten, nicht die tote Maske! In der Leipziger 'Illustrierten Zeitung' fand ich ein sehr schönes, sprechend ähnliches Bild von unserem teuren Konrad Telmann. (Auch der Text von Ludwig Salomo war lesbar) [Kopie liegt bei]. Vielleicht kann ich Merian bestimmen, sich das Klischee zu erwerben. Du steuerst in einer ruhigeren Stunde einige Seiten Erinnerungen bei [...] Und so ließe sich das Werk der Pietät zu aller Zufriedenheit ausrichten [...] Daß ich den ganzen Winter schwer krank gewesen (Gelbsucht) und noch überaus elend und erholungsbedürftig bin, hab' ich dir, glaube ich, schon geschrieben [...]"

*Der Genius der deutschen Malerei*

39 **Corinth, Lovis**, Maler und Graphiker (1858-1925). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 14. XII. 1915. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 750.-

An den Redakteur Felix Stössinger (1889-1954), Redakteur der "Sozialistischen Monatshefte" in Berlin über einen schriftlichen Beitrag: "[...] Ich habe nun doch einen anderen Aufsatz geschrieben als wir verabredet hatten: 'Der Genius der deutschen Malerei'. Ich glaube, Sie werden damit einverstanden sein. Er scheint mir aktueller und origineller zu sein als unsrer welchen wir verabredet haben. Ich hoffe, daß meine Schrift gelesen werden kann. Der Artikel ist wohl etwas größer als beabsichtigt war, aber er kann nach Bedarf an einigen Stellen verkürzt und schließlich geändert werden. 125 Mark. Falls Sie einverstanden sind bitte ich nach Erscheinen des Aufsatzes [...] anweisen lassen zu wollen. Auch Belegexemplare bitte ich mir zugehen lassen zu

wollen. Indem ich mich empfehle erlaube ich zu bemerken, daß ich es stets für eine Ehre ansehen werde für diese berühmte Zeitung meine Feder zur Verfügung zu stellen [...]" - Eine erste Gesamtausgabe von Corinths Schriften, die auch den erwähnten Aufsatz enthielt, erfolgte 1920 durch K. Englert und F. Gurlitt. - Minimal fleckig. - Verkauf erst ab 15. März 2012 (Eröffnung der Leipziger Buchmesse).

**40 Dietrich, Christian Wilhelm Ernst, Maler, Radierer und Kupferstecher (1712-1774). Eigenh. Schriftstück. Dresden, ohne Jahr (ca. 1771). 4° (17 x 19,5 cm). 2 Seiten. 280.-**

Ausschnitt (etwa ein halbes Folioblatt) aus dem Einnahmenbuch des Künstlers, Angaben für die Jahre 1759-64 und 1769-71 über die Erträge aus der Weinlese: "[...] 1762 den 4 october ist alles Erfrohren [...] 1763 [...] Dißes ist die Erste Wein leeße nach dem so sehr gewünschten Friden [...] 1769 den 18 October habe geleeßen leider Gott Erbarm ist vihl an hanck aber durch auß nichts reif geworden ist beständiger heffdiger reegen und kein Sohnnen Schein geweßen Gott beßer die Zeitt [...] den 22 october 1770 [...] ist die ganße Zeitt schön wetter geweßen bei der Leeße [...] den 16 october 1771 [...] ist geweßen ein schlechter Sommer aber ein schöner Herbst." Am Unterrand alte Sammler-Zuschreibung in Bleistift. - Dietrich stammte aus Weimar. 1741 wurde er von August III. zum sächsischen Hofmaler ernannt. Seine Werke wurden in ganz Europa gehandelt und wurde 1764 zum Direktor der Malerschule der Meißner Porzellanmanufaktur ernannt. Ein Jahr später erhielt er an der Kunstakademie Dresden eine Professur, die er bis zu seinem Tod innehatte. - Beilagen: I. Porträt im Oval von C. F. Holtzmann nach einem Selbstporträt, Radierung in Braun mit Tonplatte, ca. 1775 (17,5 x 12 cm). - II. Aquatintablatt mit Schriftfaksimile und den 12 Tierkreiszeichen; als Sammlungsumschlag gebraucht. - Sehr selten.

**41 Dietrichstein, Moritz Joseph Johann von, Theaterdirektor und Bibliothekar ( 1775- 1864). Eigenh. Brief mit U. Baden bei Wien, 16. VII. 1848. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag und Siegelabschlag. 180.-**

An Hauptmann von Weißenthurn, den Adjutanten des Erzherzog Johann, mit der Frage "ob der Erzherzog morgen mit dem Dampfschiffe von Linz kommen wird". Sollte das der Fall sein, so bittet er, ihn in einer Hofkalesche in der Reichskanzlei abzuholen, um ihn zum Schiffsanleger in Nußdorf zu begleiten. - Dietrichstein wurde 1815 Erzieher des Herzogs von Reichstadt (bis 1831) und später Leiter der Hofbühne und kaiserlichen Bibliothek, 1845 Oberstkämmerer und trat 1848 in Ruhestand.

**42 Diez, Heinrich Friedrich von, Schriftsteller und Orientalist (1751-1817). Eigenh. Brief mit U. und Randbemerkung von Friedrich Nicolai. Magdeburg, 1. IV. 1782. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Gemmensiegel, Siegelausriß und Eingangsvermerk. 4.500.-**

An den Schriftsteller und Verleger Friedrich Nicolai (1733-1811) in Berlin: "[...] Ew. Hochedelgeb. bin ich schon so lange die Antwort auf zwey Fragen schuldig, daß ich fürchte, Sie mögen sich schon oft nicht die rechten Begriffe von meiner Thätigkeit oder Worthaltung gemacht haben. Die Schuld hat [...] nicht an mir gelegen. Mit der Nachricht auf die erste Frage war ich längst in Richtigkeit, wie wohl immer sehr spät [...] denn ich ward von einem zum andern gewiesen. Und bey der zweyten hab ich erst vor einigen Tagen die nöthige Auskunft erhalten. | Was also die Schrift des Conrektor Fleischer [?] betrifft, welche die Lebensbeschreibungen von einigen brandenburgischen Ministern enthalten soll: so hab ich sie, als ein opus rarissimum, nicht erlangen können. Der Verfasser selbst hat 14 Tage unter seinen Papieren darnach gesucht und das Werkgen nicht mehr finden können. Auch ist es bey keinem der Schulvorsteher weiter zu haben. Die Seltenheit rührt daher, weil dies Programm wegen seiner Abgeschmaktheit unterdrückt und kastirt worden. Es war eben das, worin die Niederkunft einer Prinzessin von Pr[eußen] mit dem Knall einer Aloë verglichen ward. Nach der Versicherung des Predigers Elze zu schließen, welcher zur Zeit der Herausgabe Rector der Schule war, haben alle Biographien nur zwey Quartseiten eingenommen. Hieraus läßt sich wohl schließen, daß von jedem weiter nicht gesagt worden, als das er geboren, Minister gewesen und gestorben sei. | Ein Vertrag aus dem 14. Jahrhundert zwischen der Mark und der Stadt Magdeburg wegen des Kornhandels existirt nicht [...] Und ich bin völlig der Meynung [...] daß nemlich Küster, der jene Nachricht auf die Bahn gebracht, die Verträge des Erzbischofs Burkhard von 1309 und 1315 mit der Stadt Magdeburg unrecht verstanden oder unrichtige Notizen davon erhalten habe. Diese Verträge aber haben nicht einmal von weitem die Mark und deren Kornhandel betroffen. Sie gehn blos die Stadt Magdeburg an und gehören zu den Urkunden, worin ihr Stapelrecht gegründet zu werden pflegt. Man findet sie daher bey den Schriften abgedruckt, die über letzteres ergangen sind [...]" - Randbemerkung von Nicolai auf S. 1: "Er stehet im Copiario des Berl. Magistrats [...] und handelt nicht v. Kornhandel eigentl. sondern mehr von Freiheiten überhaupt, daher ich gern Nachricht haben möchte, was es betroffen habe. Mit [...] Copie." - Diez trat nach Studienabschluss als Referendar in den preußischen Justizdienst in Magdeburg ein, wo er schon bald zum Kanzleidirektor avancierte. Nach seiner diplomatischen Karriere führte er sein Leben als Privatgelehrter, Freidenker und Büchersammler in seiner Villa am Ufer der Spree in Stralau bei Berlin fort. Vor allem durch seine orientalistischen Studien erregte er die Aufmerksamkeit der damaligen gelehrten Welt, und Persönlichkeiten wie Goethe und Gleim gehörten bald zu seinem großen Bekanntenkreis. Bei seinem Tode 1817 hinterließ er eine kostbare Bibliothek von über 17.000 Bänden, die er der Preußischen Staatsbibliothek vermachte. Sein Pastell-Porträt hängt in deren Rara-Abteilung. - Vgl. Curt Balcke, Heinrich Friedrich von Diez und sein Vermächtnis in der Preußischen Staatsbibliothek. In: Gustav Abb (Hrsg.): Von Büchern und Bibliotheken, 1928. - Ursula Winter, Die europäischen Handschriften der Bibliothek Diez. Wiesbaden 1986-94. - In der Staatsbibliothek Berlin liegt der Briefwechsel Diez-Nicolai (Sign. Nachlass Friedrich Nicolai/I/14 Blatt391-418; 14 Briefe). - Sehr selten. - Aus der Sammlung des Berliner Kammergerichtspräsidenten von Strampff.

43 **Dix, Otto**, Maler und Graphiker (1891-1969). Eigenh. Postkarte mit U. Hemmenhofen am Bodensee, 19. VIII. 1947. 1 Seite. Mit Adresse. 250.-

An die Kunsthandlung Bouvier in Bonn wegen einer Ausstellung: "[...] Vielen Dank für Ihren Brief vom 18. Aug[ust]. Ich freue mich, daß die Ausstellung Dank Ihrer großen Mühewaltung Erfolg hatte. Die Regelung mit Aachen erscheint mir richtig. Herrn Dr. Härlin, der die Blätter abholte, hatte ich ein Blatt versprochen, er soll mir schreiben, welches er will. Ich hoffe, daß ich weiterhin mit Ihnen zusammenarbeiten kann [...]" - Kleiner Feuchtigkeitswischer.

44 **Dix, Otto**, Maler und Graphiker (1891-1969). Eigenh. Briefentwurf mit U. Hemmenhofen am Bodensee, 17. I. 1962 (Poststempel). Schmal-Qu.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 350.-

An Friedhelm König in Frankenberg (Eder): "Entwurf für ein Schreiben an eine Behörde [...] Ich kenne Herrn [Friedhelm] König seit Jahren und habe sein ganzes Werk an Bilder und Radierungen gesehen. Er ist ein außerordentlich begabter Maler und Grafiker. Ich selbst besitze eine Anzahl Radierungen von ihm und schätze seine Arbeiten sehr." - Friedhelm König (geb. 1931) war Handelsschullehrer und hatte 1955 u. a. bei der Gründung der Frankenberger Handelsschule mitgewirkt.

45 **Dörfler, Peter**, Schriftsteller und Priester (1878-1955). Porträt-Bleistiftzeichnung von Luise Jehly. München, 1939. 14 x 10 cm. Passepartout. 120.-

Nach einer Beilage: Der Dichter Peter Dörfler 1939 bei einer Lesung im Kreis der Schüler des Theaterwissenschaftlers Arthur Kutscher. Luise Jehly (geb. 1920 in Innsbruck) war Schülerin von Trübner und Gulbransson in München.

### *Luxusdruck*

46 **Dulac, Edmund**, Arabische Nächte. Erzählungen aus Tausend und Eine Nacht. Mit 50 farbigen Bildern von Edmund Dulac. Weimar, G. Kiepenheuer, ohne Jahr [1913]. 4°. Mit 50 mont. farb. Illustr. nach Edmund Dulac auf Tafeln, mit Seidenhemdchen. 2 Bl., 346 S., 3 Bl. Farb. bedrucktes und goldgepr. OPgt. mit Kopfgoldschnitt und blattvergoldeten Vorsätzen (minimal fleckig, ohne Schließen, Deckel gering aufgebogen). 450.-

Nr. 270 von 700 Ex. (Gesamtaufl.: 800). - Erste deutsche Ausgabe mit diesen Illustationen, enthält wie die englische Originalausgabe 50 Tafeln, spätere Ausgaben haben weniger. Gedruckt "auf Japan-Bütten in der Hof-Buch- und -Steindruckerei von Dietsch & Brückner in

Weimar und von der Firma L. Sieke & Co. in Leipzig in echt Pergament gebunden." - Edmund Dulac (ursprünglich: Edmond Dulac; 1882-1953) war ein französischer Maler und Graphiker. 1905 übersiedelte er nach England und nahm 1912 die britische Staatsangehörigkeit an. Er gehörte zu den wichtigsten Künstlern der Buchillustration im sogenannten "Goldenen Zeitalter der Buchillustration". - Vgl. Kat. Köln 1670. Doderer IV, 164. - Gut erhalten. - Selten.

**47 Dumas (fils), Alexandre, Schriftsteller (1824-1895).** Eigenh. Brief mit U. Paris, 98 Avenue de Villiers, ohne Jahr. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 350.-

An eine Dame, bei der er sich für ein Fernbleiben entschuldigt: "[...] Au moment ou je recevais votre lettre, j'allais vous écrire pour m'excuser de ne pouvoir rendre à notre ami ce dernier devoir. Je suis pris aujourd'hui par l'assemblée générale des auteurs dramatiques dont je suis un des présidents et il m'est impossible de manquer à cette réunion actuelle. Je n'ai pas besoin de vous dire, Madame, quelle part je prends à ce coup que vous frappe [...]" - Im Falz etw. eingerissen.

*Widmungsexemplar der Vorzugsausgabe*

**48 Dumas (fils), Alexandre, Schriftsteller (1824-1895).** Une lettre sur les choses du jour. (Juin 1871). Paris, Michel Lévy Frères, 1871. Gr.-8° (23 x 15,5 cm). 1 Bl., 31 S. Orig.-Broschur (Deckel lose, Heftung gelöst). 350.-

"Exemplaire No. 21" der Vorzugsausgabe auf holländischem Bütten. - Erste Ausgabe. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers für den Journalisten Hippolyte de Villemessant (1812-1879) "à H. de Villemessant souvenir affectueux et reconnaissances de l'auteur | A. Dumas." - Politische Flugschrift über die Pariser Kommune (Marz bis Mai 1871) und die Begründung der Dritten Republik, datiert am 6. Juni 1871. - Früher Abzug, noch ohne Verlagsanzeigen. - Unbeschnitten.

**49 Eccles, Sir John Carew, Physiologe und Nobelpreisträger (1903-1997).** Eigenh. Brief mit U. Contra im Tessin, 7. II. [1982]. Gr.-4°. 1 Seite. 400.-

An den Verlagslektor Hans Rössner (1910-1997): "[...] thank you for your good letter of Feb 5th about 'the self and its brain'. I suggest that you send to Sir Karl [Popper] the publishing arrangements that you would offer for the German translation. There are two other german publishers also interested and we would like to have such in-punation as 1) the number of books you would have printed, 2) the cost of the volume - it should be about 400 pages of the same size book as 'Das Gehirn des Menschen' and there are about 55 figures - all black and white - much as for the other book 3) also the arrangements with respect to Royalties. I should mention that Sir Karl is very impressed by the translation 'Das Gehirn des Menschen'. Please inform Herr Piper of this praise from Sir Karl, who is very critical with respect to translations! I am pleased to hear that the sales are satisfac-

tory. I should mention that I have already sent in for printing a 2nd edition of the English text. I could send you this for making a 2nd German edition if you wish. There are fairly extensive changes with addition of new material and elimination of some short sections and about 10 figures are changed [...]" - Selten.

**50 Egk, Werner, Komponist (1901-1983).** Masch. Brief mit eigenh. U. Lochham bei München, 25. III. 1952. Fol. 1 Seite. Gelocht. 150.-

An den Dirigenten Karl Maria Zwissler (1900-1984): "[...] Herr Horst Reday, der mir als hochbegabter Regisseur bekannt ist, bat mich um meine Unterstützung seiner Bewerbung nach Mainz als Spielleiter. Ich entspreche der Bitte von Herrn Reday besonders gern, da er nicht nur sehr begabt und befähigt ist, sondern mir persönlich als ein untadeliger Charakter bekannt ist. Über seine letzte Arbeit 'Vier Grobiane' in Dresden habe ich von kompetentester Seite das Allerbeste gehört. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie ihn jetzt für die nächste Spielzeit verpflichten könnten, trotz seiner Jugend würde seine Verpflichtung keinerlei Risiko bedeuten. Im Übrigen hörte ich, dass man Ihnen in Mainz einen neuen 15 jährigen Vertrag anbieten will und dass die Oper möglicherweise trotz aller gegenteiligen Gerüchte weitergeführt werden soll. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir nach Berlin (ab morgen) mitteilen könnten ob eine veränderte Situation in Mainz Ihren Entschluss nach Berlin zu gehen eventuell erschüttern könnte. Die Berufung möchte ich natürlich erst dann herausgehen lassen, wenn zwischen uns alles definitiv abgesprochen ist, und wenn ich Ihre Bestätigung dafür in Händen habe, dass alle Mainzer Sirenen umsonst singen [...]" - Egk war 1950-53 Direktor der Musikhochschule Berlin. - Knickfalten.

**51 Eucken, Rudolf, Philosoph und Nobelpreisträger (1846-1926).** Eigenh. beschriftete Visitenkarte mit U. Jena, 7. V. 1926. Ca. 5,5 x 9 cm. 2 Seiten. 180.-

Professor Rudolf Eucken "ist gern damit einverstanden, daß der Verlag jenen Abschnitt für die Veröffentlichung benutzt. - Es ist mir eine Freude, daß Sie jene wichtige Stellung angenommen haben und von hier aus zur Hebung des geistigen und ethischen Standes des deutschen Lebens wirken werden. Empfangen Sie meine besten Wünsche für diese Aufgabe! [...]" - Eucken ging 1874 nach Jena, wo er bis zu seiner Emeritierung 1920 in hohem Ansehen wirkte. Für seine zahlreichen Schriften zur Philosophie der idealen Weltanschauung wurde er 1908 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet.

**52 Ferdinand, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel-Lüneburg, preußischer Feldherr, Freimaurer und Illuminat (1721-1792).** Eigenh. Schriftstück mit U. Magdeburg, 25. V. 1764. Gr.-Fol. 1/2 Seite. 300.-

"Es wird der General Lieutenant von Hülsen noch vor Ausgang dieses [...] ahier eintreffen, wie er mich davon benachrichtiget durch ein

Schreiben vom 22ten dieses datiret, welches ich [in] dem Augenblick erhalte. Ich ersuche Sie also mein Lieber Herr Hauptmann von Finck die ordre vor d: 1ten und vor den 2ten Junii vor Ihm abschreiben zu lassen, wie auch die ordre de Bataille, und die Königl. Dispositiones vor die im Laager bey Pietzpuhl [östlich von Magdeburg] zu machenden Manoeuvres [...]" - Herzog Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg, der Schwager Friedrichs des Großen, stand seit 1740 im preußischen Dienst. Im Siebenjährigen Krieg kommandierte er seit Novemeber 1757 die sogenannte Combinierte Armee. Diese Armee, bestehend aus dem hannoverschen Heer und norddeutschen Soldtruppen, hatte erst zwei Monate zuvor kapituliert. Sie wiederaufzubauen und zur Verteidigung Hannovers und Hessens gegen die französischen Invasionstruppen an der Westflanke Preußens aufzurichten, war die Aufgabe des Herzogs. Durch seine Siege bei Krefeld (23. Juni 1758) und bei Minden (1. August 1759) und die erfolgreiche Verteidigung Hannovers (1761) band er französische Kräfte auf dem Kontinent und sicherte damit die englischen Erfolge in Amerika. Ferdinand war Chef des Regiments zu Fuß No. 5, Feldmarschall und Gouverneur von Magdeburg. - Gut erhalten.

*Mit dem seltenen Schutzumschlag und Autograph*

**53 Filchner, Wilhelm**, Forschungsreisender (1877-1957). Kumbum Dschamba Ling. Das Kloster der hunderttausend Bilder Maitreyas. Ein Ausschnitt aus Leben und Lehre des heutigen Lamaismus. Mit 208 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln nach eigenen Aufnahmen, 412 Skizzen des Verfassers im Text, einer Lichtdruck- und einer Buntdrucktafel sowie einer Klosterkarte. Leipzig, in Kommission bei F.A. Brockhaus, 1933. 4°. Reich illustriert. XVI, 555 S. OLwd. mit Farbkopfschnitt und Orig.-Schutzumschlag (minimale Altersspuren).

850.-

Erste Ausgabe. - Reich ausgestattetes umfangreiches Hauptwerk. Filchner erforschte auf eigene Kosten sechs Monate lang 1926-27 das tibetische Kloster Kumbum und das Land rund um den Qinghai-See. Obwohl seine finanziellen Mittel in Qinghai aufgebraucht waren (von der deutschen Botschaft in Peking kam keine Unterstützung) und er nur durch die Hilfe einer französischen und britischen Expeditionsgruppe weiterreisen konnte, kehrte er nicht nach Deutschland zurück, sondern blieb für Film- und Fotoaufnahmen in Qinghai und unternahm geophysikalische Messungen auf dem tibetischen Hochplateau. Filchner gelang, trotz des Mißtrauens der Mönche Fremden gegenüber, die kartographische Aufnahme des Klosters, sowie die Anfertigung einer großen Zahl von Photos und Skizzen. Seine Expedition nach China und Tibet (1926/28) verfolgte insbesondere geophysikalische Ziele, er nutzte aber die übrige Zeit um die Tempelanlagen zu studieren und das Leben der Lamas zu beobachten, ihre Feste und Maskenaufführungen in Bild und Wort festzuhalten und unsere Kenntnis des Lamaismus mit vielen neuen und wertvollen Tatsachen zu bereichern. Mit Kapiteln zu lamaistischen Kultstätten und Kultobjekten, genauen Beschreibungen der zahlreichen Tempel der Anlage, über das Mönchtum, die Inkarnationen, religiöse Tänze und Feste, die

Heilkunde des Lamaismus sowie Völkerkundliches aus Tibet. Am 24. Juni 1928 kehrte er, zuhause bereits tot geglaubt, von der Reise zurück. Mit Vorworten von Berthold Laufer und Ferdinand Lessing. - Vollständig, mit der separaten Karte. - Sehr gut erhaltenes Exemplar mit dem extrem seltenen Schutzumschlag. - Beiliegend: Porträtpostkarte mit eigenh. U. "Wilhelm Filchner".

**54 Fischer, Johann Georg von, Pädagoge und Schriftsteller (1816-1897).** Eigenh. Gedichtmanuskript (9 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [Stuttgart, ca. 1870]. Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

"Maitag. | Jetzt, wo Alles | So herrlich ist, | Thut jeder Weg mir leid, | Den ich nicht wandle, | Jedwede Blume, | Die ich nicht grüßen kann, | Und jedes Herzenskind, | Dem ich nicht sage: | Wie schön bist du! [...]" - Fischer unterrichtete seit 1859 an der Kaufmännischen Fortbildungsschule Stuttgart, 1862-85 als Professor. Daneben veröffentlichte vor allem "Gedichte" (1838, 1854, 1858, 1865, 1883) sowie "Den deutschen Frauen. Gedichte. Neue Folge" (1869). - Klebespur am Unter- rand.

**55 Flaischlen, Cäsar, Schriftsteller (1864-1920).** Eigenh. Gedichtmanuskript mit U. "R. N.". Ohne Ort und Jahr [1916]. 8°. 1 Seite. 120.-

Gedicht für die "B. Z. am Mittag": "Lord Kitchener || Lord Kitchener und sein Stab an Bord, | auf der Ausfahrt nach Rußland, Nord-Ost-Nord | der Höchstkommmandierende ohne Begleitschiff ... | Kein fremder Zeuge in der Näh ... | stürmische See ... | Bruch der Maschine? | Torpedo? Mine? | Kein Mensch weiß von wo, kein Mensch wie so?! [...]" - Der britische Feldmarschall Horatio Herbert Kitchener starb am 5. Juni 1916 bei einem Schiffsuntergang. - Redaktionelle Eintragungen.

**56 Fleißer, Marieluise, Schriftstellerin (1901-1974).** Masch. Brief mit eigenh. U. Ingolstadt, 5. XII. 1967. Fol. 1 Seite. Mit Umschlag. 500.-

An den Lektor Herbert G. Göpfert mit Dank für dessen Brief: "[...] Die Nachricht vom plötzlichen Hinscheiden Ihrer lieben Frau, die Ihnen soviel guten Willen gezeigt hat, hat mich sehr erschüttert. Da werden Sie wohl vor einigen schwerwiegenden Problemen stehn, und ich hoffe für Sie, dass Sie eine tragbare Lösung finden. In meinem engsten Verwandten- und Bekanntenkreis gibt es in diesen Wochen lauter Todes- und Unglücksfälle von erstaunlich jungen Leuten. So ist der Mann meiner jüngsten Schwester innerhalb einiger Stunden von vier schulpflichtigen Kindern weggestorben. Man kann es immer gar nicht glauben. Dass die von mir hochverehrte Annette Kolb nun auch auslöschte, sah man ja schon seit ein paar Jahren herankommen und man konnte nur die erstaunliche Zähigkeit bewundern, mit der sie sich immer doch wieder aufrappelte, bis es ein letztes Machtwort gab [...]"

*"Fegefeuer in Ingolstadt"*

57 **Fleißer, Marieluise**, Schriftstellerin (1901-1974). Masch. Brief mit eigenh. U. Ingolstadt, 14. XII. 1971. Fol. 1 1/2 Seiten. Mit Umschlag. 800.-

An den Kektor Herbert G. Göpfert: "[...] Vor lauter Antworten auf Gratulationen ist mir das Briefpapier ausgegangen. Sehr herzlich danke ich Ihnen für Ihre Geburtstagswünsche. Im Ganzen waren die Wochen sehr anstrengend, aber es war doch auch schön, dass der Geburtstag einigermaßen mit meiner ingolstädter Aufführung von 'Fegefeuer in Ingolstadt' zusammenfiel. Die Schauspieler und der junge Regisseur Heinz Engels haben mit großer Liebe daran gearbeitet. Ich bin etwa fünfmal in der Aufführung gewesen und konnte mich gar nicht daran sattsehn. Ich hatte einen sehr interessanten Roelle in dem begabten jungen Schauspieler Jürg Löw, der uns leider nicht erhalten bleibt, sondern in der nächsten Spielzeit als erster Schauspieler nach Heidelberg geht. Ich habe zwei völlig verschiedene, beide Male hochinteressante Aufführungen der Neubearbeitung dieses Jugendstücks erlebt. Die Meinung von Benjamin Henrichs steht diametral entgegen der von anderen Kritikern in großen Zeitungen. Auf jeden Fall fand das Stück in der Presse große Resonanz [so!], wenn es auch ein publikumsschwieriges Stück ist. Ich teile nicht die Meinung von Henrichs, dass es schade darum ist und dass ich daraus ein wirklich gutes Stück hätte machen müssen, ich hätte das wohl nicht gekonnt, und das Stück wäre im Sarg geblieben. Ich glaube, gerade die Sprünge, das nicht immer Logische, das Naive des Stücks sind sein Reiz und spiegeln Charaktereigenschaften der Jugend wieder. Dass ich das Stück mit 23 Jahren und noch vor meiner persönlichen Begegnung mit Brecht geschrieben habe, das mußte erhalten bleiben. - Der Kroetzartikel in der Süddeutschen hat mich besonders gefreut [...]" - Mit den Aufführungen der Neufassung des 1924 entstandenen Stücks (1971 bei Suhrkamp erschienen) setzte die Fleißer-Renaissance ein, die von Rainer Werner Fassbinder, Martin Sperr und Franz Xaver Kroetz geördert wurde.

58 **Franz Josef I.**, Kaiser von Österreich (1830-1916). Urkunde mit eigenh. U. "Franzjosephmp". Wien, 10. IX. 1905. 54 x 73 cm. 1 Seite. Mit blindgepr. Siegel. 250.-

Großformatige und breitrandige Urkunde, in lithographischem Druck mit handschriftlichen Ergänzungen. - Ernennung für "den Präsidenten des Denkmalkomitees, Bezirksvorsteher in Wien, kaiserlichen Rat FRANZ WEIDINGER [1840-1916; Grab am Hietzinger Friedhof] aus Anlass der Vollendung des Lanner-Strauss-Denkmales [im Wiener Rathauspark; von Franz Seifert und Robert Oerley; enthüllt am 21. V. 1905]" zum Ritter des Franz-Joseph-Ordens. Gegengezeichnet vom Ordenskanzler Joseph Alexander Freiherr von Helfert. - Zur Gänze mit Japanpapier hinterlegt. Gerollt. - Beilage.

59 **Fricsay, Ferenc**, Dirigent (1914-1963). Masch. Brief mit eigenh. U. München, 30. VI. 1958. Fol. 1 Seite. Briefkopf "Intendanz der Bayrischen Staatsoper". 120.-

An den Musiker Heinz Pringsheim (1882-1974), den Schwager Thomas Manns mit Dank für dessen Artikel: "[...] Dass ich bis jetzt keine Mozart-, Wagner- oder Strauss-Aufführungen dirigiert habe, hat seinen auf künstlerischen Überlegungen fussenden und auf Gewissenhaftigkeit beruhenden Grund, da sich die bisherige Ensemble-Zusammenstellung mit meiner Mozart-Auffassung nicht deckte. Erst jetzt sah ich die Zeit gekommen, wo ich für meine Pläne mit 'Figaro' in zwei Besetzungen nicht weniger als sieben Mitglieder im Ensemble habe, die unter meiner Zeit an die Oper verpflichtet wurden. Meine wohlüberdachte Aufgabe sah ich in erster Linie darin, den vernachlässigten Teil des modernen, italienischen und später Mozart-Repertoires auf ein erstklassiges Niveau zu bringen und mich dann erst dem in besserem Zustand befindlichen Wagner- und Strauss-Repertoire zuzuwenden [...]" - Fricsay war 1956-58 GMD der Bayerischen Staatsoper München.

*"die Bäckers zu Potsdam" und ihr Brot*

**60 Friedrich II. "der Große", König von Preußen (1712-1786).** Brief mit eigenh. U. "Fch". Berlin, 30. XII. 1753. 4°. 1 Seite. 980.-

An Oberst Wolf Friedrich von Retzow, den späteren General, der die Oberaufsicht über die Verpflegung und die Magazine der preußischen Armee innehatte: "[...] Nachdem die mehreste derer Bäckers zu Potsdam [...] gebethen haben, daß ihnen zu ihrer conservation [...] einiges Getrayde zum verbacken aus Meinen Magazinen vor Bezahlung überlaßen werden möchte [...] So [...] ist Mein Wille, daß wann die Bäckers zu Potsdam nicht allein recht gutes wohl ausgebackenes Brodt backen, sondern auch den Verkauff des Brodtes an dortige Garnison vor so billige Preyße stellen wollen, als wie ohngefehr diese solches jetzo aus Meiner dort angelegten Bäckerey haben kann, alsdann die dort von Mir ad interim angelegte Bäckerey vor dortige Garnison wiederum aufhören [...] und denen Bäckern hingegen den Verkauff des Brodtes überlaßen, zu gleich auch ihnen einiges Getrayde zur Beyhülfe aus den Magazinen gegen die geordnete Preyße verkauffet werden soll [...]" - Papierbedingt gebräunt; Ränderetwas beschnitten.

*Freimaurertasche*

**61 Friedrich III., Deutscher Kaiser und König von Preußen (1831-1888).** Freimaurertasche. Blauer Brokatsamt mit reicher Stickerei von Gold- und Silberfäden sowie Metall- und Stoffapplikationen, gefüttert mit beiger Seide. Ohne Ort [Berlin], ohne Jahr [1853]. 22 x 28 cm. Rechte obere Ecke beschädigt. 2.800.-

Der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl von Preußen wurde am 5. November 1853 als 22-jähriger durch seinen Vater, den späteren Wilhelm I., in die Freimaurerei eingeführt und in die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland aufgenommen. Die Zeremonie fand in Wilhelms Palais unter den Linden statt. Bei diesem Anlaß erhielt Friedrich unsere Tasche. Gleichzeitig wurde er Ehrenmitglied der beiden anderen altpreußischen Großlogen Große

National-Mutterloge "Zu den 3 Weltkugeln" und Große Loge von Preußen genannt "Royal York zur Freundschaft". Am 18. Juni 1860 wurde er Ordensmeister der Großen Landesloge und übernahm ab 1861 von seinem Vater das Protektorat über die drei Großlogen in Berlin. Zugleich wurde er Vorsitzender des Großmeistervereins. Der Kronprinz wirkte intensiv auf eine Vereinigung aller freimaurerischen Körperschaften in Deutschland hin und strebte eine umfangreiche Reform der Großen Landesloge an, in der nicht haltbare Verbindungen zum Templerorden aus Symbolik und Ritual entfernt werden sollten, die zu diesem Zeitpunkt noch als historische Fakten angenommen wurden. Die Reform sollte zur Streichung aller rituellen Inhalte führen, die nicht historisch durch Dokumente belegbar waren. Außerdem sollte der Orden in seinen höheren Graden deutlich umstrukturiert werden, um ihn den anderen deutschen Großlogen anzupassen. Mit den konservativen Brüdern in der Ordensleitung kam es zum Streit, so dass er am 7. März 1874 sein Amt niederlegte. Die Templerlegende als historische Tatsache wurde gestrichen, die rituellen und symbolischen Inhalte aber größtenteils behalten. Friedrich blieb aber Protektor der altpreußischen Großlogen. - Vgl. Kaiser Friedrich als Freimaurer. Hrsg. von F[riedrich] H[ermann] Geidel. Leipzig 1888.; Kronprinz und Kaiser Friedrich III. als Freimaurer. Hrsg. von Wilhelm Fluhrer. Leipzig 1931.

### *Diplomatische "Zucker-Plätzchen"*

62 Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen (1795-1861). Eigenth. Brief mit U. "FWR". Potsdam, Schloß Sanssouci, 21.-22. VIII. 1850 "Mitternacht". 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 1.600.-

Wichtiger, eigenhändiger politischer Brief an den preußischen Außenminister Alexander von Schleinitz, den er zunächst beauftragt, einem belgischen Diplomaten den Orden dritter Klasse zu senden: "[...] Bernstorffs interessante Depesche send' ich hier zurück. Sie thut mir wohl. Wir müssen uns aber mehr wie je hüthen in keinen guet apens [Hinterhalt] zu fallen. Ich bin nicht dafür, daß Bernstorff irgend den Mund öffnet oder die Hand rührt, eh er offiziell gefragt wird. Unser Haupt Augenmerk muß nach meiner Einsicht das Durchsetzen des Staaten Congresses zu Frankfurt seyn. Ich habe [Joseph von] Radowitz befohlen, für [Kronprinz] Wilhelm einen kleinen Leitfaden für das aufzusetzen, was er bey sr. Durchreise durch Darmstadt dem langen Großherzog in meinem Namen zu sagen hat. Lassen Sie sich die erwähnten Zeilen Morgen bey der Conferenz vorlegen. - Worauf Bernstorffs Depesche wohl Einfluß haben dürfte, ist auf die Beschleunigung u. den Ton unserer Antwort auf die 'Einladung Österreichs' den Bundestag zu beschicken. Könnte diese Antwort mir Morgen Abend vorgelegt u. dieselbe Übermorgen früh expedirt werden, so würde ich das für sehr glücklich halten. Der Ton kann jetzt sehr freundlich werden, ohne der Bestimmtheit des zu sagenden im Mindesten Abbruch zu thun. Als Zucker-Plätzchen mag Bernstorff gleichzeitig angewiesen werden, von m. Freude über Österreichs equitables Eingehen in unsere Vorschläge wegen des bad. Truppentransportes u. der Verwaltung des Bundes-Eigenthums recht warm zu sprechen u. von unsrer schönen Hoffnung, daß das K: K: Cabinet unsrer Treue u. Versöhnlichkeits-Drange endlich Gerechtigkeit wie-

derfahren lassen werde u., daß sich nun Alles in Wohlgefallen lösen würde. Theilen Sie diese meine Ansichten in der Conferenz Morgen mit. Stockhausen wird ihr wohl beywohnen müssen [...]" - Friedrich Wilhelm IV. verfolgte bekanntlich den Plan eines engeren deutscher Bundes unter preußischer Führung. - Albrecht Graf von Bernstorff (1809-1873) war von Mai 1848 bis 1851 preußischer Gesandter in Wien. Während der Revolution von 1848/49 setzte er sich für ein enges Bündnis von Preußen und Österreich ein. Als unter Felix zu Schwarzenberg die Gegensätze zwischen beiden Staaten zunahmen, wurde Bernstorff von seinen Posten auf ausdrücklichen Wunsch der österreichischen Seite abberufen. In diese Zeit fielen Überlegungen zur Neugestaltung des Deutschen Bundes. Bernstorff sprach sich dabei für eine kleindeutsche, preußisch geführte Union aus, ohne das diese Pläne zunächst weiterverfolgt worden wären. Das bedeutete eine klare Absage an eine Zollunion mit Österreich. - Minimal fleckig. - Interessanter Einblick in die Außenpolitik des Königs.

### *Unglücklicher Attentäter*

**63 Friedrich Wilhelm IV. - Tschech, Heinrich Ludwig,** Bürgermeister in Storkow, Attentäter auf Friedrich Wilhelm IV. (1789-1844). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 13. IV. 1832. Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 480.-

An den Gerichtsdienner Wolter in Storkow mit Anordnungen zur Pflege und Bewahrung von Haus und Garten in Storkow. Erwähnt in einer Nachschrift Schadow. - Tschech wurde 1832 Bürgermeister von Storkow. 1842 verließ er dieses Amt, weil er sich von der Gegenpartei in seiner Ehre gekränkt fühlte. Gesuche an den König wegen seiner Wiedereinstellung blieben erfolglos. Daraufhin kaufte er sich eine Pistole, lauert am 26. Juli 1844 dem königlichen Reisewagen vor dem Schloß auf und feuerte. König und die Königin blieben jedoch unverehrt. Die Affaire wurde sehr bekannt und bildete u. a. die Quelle für den Gassenhauer: "Hatte je ein Mensch so'n Pech | wie der Bürgermeister Tschech, | dass er diesen dicken Mann | auf zwei Schritt' nicht treffen kann!" Der Attentäter wurde sofort festgenommen, später verurteilt und am 14. Dezember 1844 hingerichtet. - Gebräunt. Äußerst selten.

### *Malerbrief*

**64 Fuchs, Günter Bruno,** Schriftsteller und Grafiker (1928-1977). Masch. Brief mit Monotypie und eigenh. U. Berlin, 22. XII. 1958. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Japanpapier. 480.-

An den Verlagslektor Herbert G. Göpfert: "[...] haben Sie herzlichen Dank für Ihren lieben Brief und für Ihre Müheverwaltung um meine 'Polizeistunde'. So froh ich wäre, wenn diese Erzählung in der Reihe 'Junge Autoren' erscheinen könnte, so sehr stimme ich Ihnen zu, erst nach der Lektüre meiner neuen Erzählung darüber zu befinden, ob jede oder diese Arbeit für eine Erstveröffentlichung geeigneter ist. Da ich während der letzten Wochen noch mit meiner Erkrankung zu tun hatte, bin ich mit der Abschrift der neuen Erzählung noch nicht ganz fertig, werde ihnen aber das Manuskript bis zum Jahresan-

fang zusenden können [...]" - Die Erzählung "Polizeistunde" um den Tod eines sechzehnjährigen Schülers bei den Kämpfen um die Verteidigung Berlins zu Kriegsende 1945 erschien 1959 als erstes Werk von Fuchs beim Hanser-Verlag. - Doppelblatt: links die ganzseitige "Monotypie: GBF./58" (eine Art Vogel Strauß) in Schwarz; rechts der Brieftext in Bleistift.

*"wienerische Unterschätzung fremder Musikverhältnisse"*

65 **Furtwängler, Wilhelm**, Dirigent (1886-1954). Eigenh. Brief mit U. München, Leopoldstr. 102/IV, 24. VII. 1913. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Braune Tinte. 750.-

An Beatrix Wieser: "[...] Für die Bemühungen der anscheinend vorzüglich funktionierenden 'Agentur' meinen besten Dank. Leider konnte ich diesmal davon keinen Gebrauch machen; der Hornist Geiger (der auch selbst an mich schrieb) ist schon weil er keine Routine hat, ausgeschlossen, und von seinem Professor ist es entweder Methode (wie bei vielen 'Professoren'), ihn zu empfehlen, oder wienerische Unterschätzung fremder Musikverhältnisse. Denn an einen 1sten Hornisten stellt man auch in Lübeck immerhin Anforderungen [...] Ich war recht fleißig diese letzte Zeit, habe mich um nichts, um rein gar nichts gekümmert als um die widerspenstige Musik. Das ist auch der Grund, dass ich nicht früher schon schrieb [...]" - Minimale Randläsur.

66 **Furtwängler, Wilhelm**, Dirigent (1886-1954). Eigenh. Postkarte mit U. "W. F.". Wien, 23. XI. 1921. Qu.-8°. 1 Seite. Mit Adresse. 180.-

An Benda Edenhofer: "[...] Soll ich nun Brahms II. oder Bruckner VIII. in München ansetzen? Ich musste das Berliner K[onzert] doch absagen, bin hier geblieben, leider [...]"

67 **Furtwängler, Wilhelm**, Dirigent (1886-1954). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 18. VII. 1932. Kl.-4°. 3 Seiten. Bläuliches Papier. 750.-

An eine Freundin: "[...] ich muß Ihnen nun leider das schreiben, was Sie befürchteten: es geht vorläufig nicht mit Leipzig. Ich erhielt die Nachricht soeben, daß die Stellung, wie ich es wollte, nicht geschaffen werden könne, weil der frühere Anwärter - der eines im Kriege erworbenen Leidens wegen pensioniert werden sollte - bleibt, und eine andere Lösung der Frage in dem Sinne, dass für Sie eine wirklich ausreichende Stellung geschaffen werden könne, vorläufig nicht möglich ist. Ich brauche Ihnen nicht dazu zu sagen, wie sehr, wie außerordentlich ich das bedaure. Aber vielleicht ist es vom Schicksal gewollt, - es ist schließlich sehr unsicher, ob ich länger als 1 Jahr in Leipzig bleibe, und wenn, dann: 'aufgeschoben ist nicht aufgehoben.' Und was Sie jetzt mit heißem Bemühen studiert und gelernt haben, werden Sie, wie es auch sei, anwenden können. Für heute, von her aus, kann ich Ihnen nichts besseres schreiben, ich hoffe aber, Sie bestimmt in München zu sehen, wenn ich Ende August hinkomme. Könnten Sie mir einen un-

gefährten Plan der beabsichtigten Festspiele resp. Konzerte hierher mitteilen? Ich weiß absolut nichts, was beabsichtigt ist [...]"

**68 Furtwängler, Wilhelm, Dirigent (1886-1954).** Masch. Brief mit eigenh. Zusätzen und U. Potsdam, Victoriastr. 36, 14. XI. 1937. Fol. 1 Seite. 400.-

An Lydia Fournier: "[...] ich bin kurz vor meiner Abreise nach Wien [...] Leider komme ich nicht vor dem 27. November nach Berlin zurück, da ich am 25. November in Wien die Meistersinger dirigiere. Es tut mir wirklich sehr leid, das Konzert von Ihrem Mann [Pierre Fournier; Cellist; 1906-1986] zu verpassen. Nach meiner Rückkehr habe ich sofort vor- und nachmittags Proben für mein eigenes Konzert [...] und sehe daher nicht, wie ich es einrichten soll, Ihren Mann zu hören [...]"

**69 Furtwängler, Wilhelm, Dirigent (1886-1954).** Masch. Brief mit eigenh. U. Potsdam, 8. I. 1941. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 300.-

An Johannes Strauss: "[...] ich danke Ihnen schönsten für die Zusendung Ihrer Schrift: 'Die Meister[werke] des Klavierstils' [Berlin 1940], die ich voller Interesse gelesen habe. Sie ist die Äußerung eines wirklichen Künstlers, der der unerhört reichen und vielseitigen Klavier-Literatur nicht nur mit Überblick und umfassender Kenntnis, sondern vor allem auch - was gerade heute das wichtigste ist - mit einem warmen Herzen gegenübersteht [...]" - Gebräunt, kleine Randleistungen.

**70 Furtwängler, Wilhelm, Dirigent (1886-1954).** Masch. Brief mit eigenh. U. Salzburg-Glasenbach, 24. VII. 1950. Fol. 1 Seite. 220.-

An den Musiker Heinz Pringsheim (1882-1974), den Schwager Thomas Manns, beim Bayerischen Rundfunk: "[...] Die Bedenken, die Sie gegen eine Uebernahme der Stellung bei den Berliner Philharmonikern geltend machen, sind freilich gewichtig. Aber Sie haben recht: Es lässt sich über diese Dinge nicht leicht schriftlich erschöpfend verhandeln und da Sie sowieso, wie Sie schreiben, vom 9. bis 12. August hier in Salzburg sein werden, halte ich es für das Beste, wenn wir dann noch einmal darüber sprechen. Jedenfalls wird die ganze Sache so lange offengehalten werden. Ich selber bin vom 6. bis 10. 8. in Luzern, komme erst am 10. abends wieder hier an und würde Sie bitten, hier zu hinterlassen, wo ich Sie in Salzburg nach meiner Ankunft erreichen kann [...]" - Beiliegend der Durchschlag des vorhergehenden Briefes von Pringsheim an Furtwängler, dat. 17. VII. 1950.

**71 Furtwängler, Wilhelm, Dirigent (1886-1954).** Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1950). Gr.-4°. 1 Seite. 400.-

An den Musiker Heinz Pringsheim (1882-1974), den Schwager Thomas Manns, wegen eines Ferienquartiers: "[...] das, was wir ursprünglich für Sie gedacht haben, ist leider indessen nun schon besetzt. Doch wird meine Frau morgen herumlaufen, und sehen was sonst in der Umgegend noch zu finden ist. Wir schreiben Ihnen noch. Wir würden uns jedenfalls sehr freuen, wenn es was wird; meine Frau wird auch gern der Ihren Modell sitzen, nur das 'Atelier' ist nicht frei. Auf alle Fälle sehn wir uns in Zürich [...] Würden Sie die große Liebenswürdigkeit haben, beiliegenden Brief so schnell als möglich an den Adressaten, den Musikkritiker Springer, dessen Adresse ich nicht weiß, zu senden." - Knickfalte. Rechter Rand mit Einrissen.

**72 Furtwängler, Wilhelm, Dirigent (1886-1954).** Masch. Brief mit eigenh. U. Mailand, 20. III. 1951. Qu., 8°. 1 Seite.

180.-

An den Musiker Heinz Pringsheim (1882-1974), den Schwager Thomas Manns: "[...] Ich freue mich ganz besonders, dass es Ihnen möglich sein wird, mit nach Aegypten zu kommen. Wir werden uns auf dieser Reise, besonders auf der Rückfahrt (ich komme ja von hier aus direkt mit dem Flugzeug) länger und ausgiebig sehen. Die praktischen Angelegenheiten, Visum usw. erledigen Sie wohl mit Fräulein von Tiedemann, respektive den Philharmonikern [...]"

**73 Gärtnerbrief, Deutsche Urkunde auf Pergament für Andreas Lagler aus Tieschau in Böhmen.** Teplitz, 19. XI. 1755. Blattgr. 39 x 56,5 cm. Kursive in schwarzer Tinte, im Kopf reich kalligraphiert. Mit großer Wappenkartusche, 2 großen u. 4 kleinen Allegorien auf Gartenbau und Landwirtschaft in barocken Rahmen sowie 4 Randzeichnungen von Palmen u. Kakteen, alles in sauberer schwarzer Feder.

600.-

Ausgestellt und unterzeichnet vom "Lust- und Ziehgärtner" Johannes Bott. - Alte Falten; stärker braunfleckig u. knitterig. Ohne Siegel.

**74 Gatermann d. Ä., Karl, Maler (1883-1959).** Eigenh. Brief mit U. Lübeck, 15. XI. 1920. 4°. 2 Seiten auf 2 Blättern. 180.-

An den Münchner Sammler Ludwig Haas: "[...] Im Oktober hatte ich hier eine große Ausstellung, hatte sehr schönen Erfolg. All meine früheren münchener Arbeiten hatte ich hierher geholt 27 Bilder und Portraits & die Ihnen bekannten großen & kleinen Kompositionen. Besonders hatte ich Glück & fanden meine Porträts Beifall. Ich habe nun alle Arbeiten fotografieren lassen um sie als Foto in einem Heft zu vereinigen & bei Gelegenheit zeigen zu können. Lange trage ich schon das Verlangen im Herzen Ihre drei von mir gemalten Portraits in Foto zu besitzen. Ich bitte Sie nun lassen Sie je eine Aufnahme für mich machen & die Abzüge auf gelblichem Papier 12 x 15 cm. Es muß natürlich ein Fachmann machen [...]" - Gatermann galt als einer der besten deutschen Aquarellisten.

**75 Gay-Lussac, Louis Joseph**, Physiker und Chemiker (1778-1850). Eigenh. Schriftstück mit U. Paris, 18. II. 1848. Kl.-4°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt in Umschlag. 350.-

Zeugnis für den Chemiker Golfier-Besseyre, der seit 1830 im "bureau de garantie" Untersuchungen von Gold und Silber anstellte: "[...] Je certifie également que je l'ai souvent chargé d'operations chimiques très variées et de confiance en qu'il les a toujours faite à ma grande satisfaction [...]" Empfiehlt ihn angelegentlichst. - Gay-Lussac entdeckte das nach ihm benannte Gesetz der Ausdehnung von Gasen und schuf die Grundlagen der chemischen Gasanalyse. - Leicht braunfleckig.

**76 Gay-Lussac, Louis Joseph**, Physiker und Chemiker (1778-1850). Eigenh. Brief mit U. Lussac, 8. VIII. 1849. Kl.-4°. 1 Seite. 350.-

An den Chemiker Golfier-Besseyre, der 1830-48 im "bureau de garantie" Untersuchungen von Gold und Silber angestellt hatte: "[...] le lendemain même du jour de la réception de votre lettre, j'ai écrit au Préfet du Doubs en votre faveur. Je désire vivement que cette occasion vous soit favorable, et si elle vous échapperait je n'en pourrais voir d'autre motif que dans le retard de nos démarches [...]" Er zweifelt nicht am guten Willen des M. Pelouze und hat seinen Sohn geschickt, um sich die Stelle anzusehen und den Chemiker zu empfehlen. - Gay-Lussac entdeckte das nach ihm benannte Gesetz der Ausdehnung von Gasen und schuf die Grundlagen der chemischen Gasanalyse.

**77 Gay-Lussac, Louis Joseph**, Physiker und Chemiker (1778-1850). Eigenh. Brief mit U. Lussac, 9. XII. 1849. Kl.-4°. 1 Seite. 350.-

An den Chemiker Golfier-Besseyre, der 1830-48 im "bureau de garantie" Untersuchungen von Gold und Silber angestellt hatte. Dankt für einen Brief, der ihm unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgeteilt hatte, daß M. Bercioux als Inspektor des "bureau de garantie" seinen Abschied nehme. Lussac sollte an den Präfekten Pelouze schreiben: "[...] Malgré ma bonne volonté de vous être utile, vous sentirez facilement que je ne le puis pas encore? En agissant sous l'empire du plus grand secret dont je connaie point la source, je pourrais commettre une grave indiscretion, en prêtant à M. Bercioux des intentions qu'il n'a peut-être pas [...]" - Gay-Lussac entdeckte das nach ihm benannte Gesetz der Ausdehnung von Gasen und schuf die Grundlagen der chemischen Gasanalyse.

**78 Geibel, Emanuel**, Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Gedichtmanuskript (4 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Datum [Lübeck 1883]. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit eigenh. Umschlag und Frankatur. 180.-

Für Helene Kares in Essen: "Laß dich nicht irren von Kritikastern | Und wie du bist, so gieb dich ganz. | Trägst du nicht Rosen, so trägtst du Astern, | Sie finden wohl auch ihre Stell' im Kranz."

79 **Ginsberg, Allen**, Schriftsteller (1926-1997). Jukebox Elegien. Gedichte eines Vierteljahrhunderts 1953-1978. Übers. von Bernd Samland. München, Carl Hanser, 1981. Gr.-8°. 126 S., 1 Bl. Illustr OKart.mit Klappe. 180.-

Titelblatt mit eigenh. Signatur und Datierung des Verfassers "Allan Ginsberg | Hamburg 1983." - Erste deutsche Ausgabe. - Vorsatzblatt mit Fleck.

80 **Glasunow, Alexander**, Komponist (1865-1936). Eig. Brief mit U. St. Petersburg, 28. IX./11. X. 1910. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Briefkopf "Direktor SPb.Konservatorije". 480.-

An einen Kollegen in Deutsch: "Verehrter Meister, Gestatten Sie mir die Freiheit Ihnen den Laureaten des St. Petersburger Konservatoriums Herrn Boris Laptschinski zu empfehlen. Der talentvolle Pianist hat im Frühling dieses Jahres die Klavierklasse des Herrn Professor Dubassow mit Auszeichnung absolviert, hegt aber den Wunsch, sich unter Ihrer hochkünstlerischen Leitung weiter zu vervollkommen. Wollen Sie sich seiner freundlich annehmen [...]" - Leicht knittig. - Selten.

81 **Goethe-Kreis - Carl Alexander**, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1818-1901). Eigenh. Brief mit U. "GH". Weimar, 8. XI. 1899. 8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An den Generalintendanten Hippolyt von Vignau (1843-1926), wegen des Neujahrskonzertes 1900: "[...] der nahende erste Januar lässt mich durch Schnee und Frost Sie mit der Bitte heimsuchen: mir das Programm zu dem Konzert des Hofes für die genannten Tage vorzulegen. Einstweilen komme ich mit einigen musikalischen Wünschen betreffs dieses Konzertes, der eine geht dahin: etwas von dem Ballet Lassen's zu hören; der zweite nach Musik zu Heinrich VIII. von Saint-Saëns; der dritte nach der von Cendrillon von Massenet. - Die Musik zu Heinrich VIII. wurde eben erst in Windsor, bei dem Besuch des Kaisers aufgeführt [...] Vergeben Sie mir, mein Vielgeplagter, diese neue Belästigung. Sie sind aber wie ein berühmtes Echo, das man immer wieder anruft, weil es dem Wunsch es zu hören entspricht [...] Können Sie mir wohl die Adresse von Richard Voss in München angeben? Ich vermute ihn jetzt dort."

82 **Goetz, Bruno**, Schriftsteller und Übersetzer (1885-1954). Eigenh. Albumblatt mit Gedicht (10 Zeilen) und U. Riga, 9. I-II. 1912. 4°. 1 Seite. 200.-

"Ich pflücke Blumen | von welken Wiesen | Ich flechte Kränze | zum späten Fest [...]" - Bruno Goetz stammte aus Riga und studierte 1904 bis 1910 in München und Wien, um danach einige Jahre als Theaterkritiker und Feuilletonist für Rigaer Zeitungen zu schreiben. Er litt schon von Jugend an unter Schwermut. Wegen seiner Melancholie konsultierte er Sigmund Freud, um von ihm die Empfehlung zu erhal-

ten, keine Psychoanalyse durchzuführen. Von Wien aus ging Goetz nach Ascona zur Künstlerkolonie Monte Verità, wo er bis 1909 blieb und dem Kreis um Johannes Nohl, Erich Mühsam und Lotte Hattemer angehörte. Er flüchtete mit Carlo Holzer aus Ascona und war dann bis in die 1920er Jahre ein umherschweifender Bohémien, mit Aufenthalten in Zürich und Berlin, wo er als Korrespondent für verschiedene Zeitungen tätig war. Während seiner Wanderjahre schloss er Bekanntschaften mit Friedrich Glauser und Gusto Gräser. - Vgl. *Leben im Ostwind*, S. 309.

*Paul Celan und die "Goll-Affaire"*

**83 Goll, Claire**, Schriftstellerin (1891-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. Paris, 2. VII. 1967. Gr.-4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 350.-

An den Feuilletonredakteur Rolf Michaelis bei der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung": "[...] Anbei der Sonderdruck aus dem soeben erschienenen Jahrbuch der Deutschen Akademie Darmstadt: eine objektive, auf Unterlagen und Daten basierende Erwiderung von Erhard Schwandt auf Reinhold Döhls gewissenlosen Angriff gegen meinen Mann, der ebenfalls im Jahrbuch der Akademie (1961) erschien. | Sie ersehen aus dem Aufsatz wie geschickt Celan die damals von ihm und seinen Anhängern gegen mich geführte Kabale ausbeutete und sich an Golls Platz in der deutschen Dichtung der Gegenwart zu setzen versuchte. | Freilich kommt diese Rehabilitierung der Deutschen Akademie sehr verspätet. | Die Nazis haben meine Mutter und deren zwei Schwestern in Auschwitz vergast. Die Deutschen haben meinen toten Dichter mit Verleumdungen geschändet. Ein wenig viel für eine alte Frau. Die niederträchtige, auf Unkenntnis der Tatsachen basierte Polemik hat mich meine Gesundheit gekostet und ich leide seitdem an schweren Depressionen. Die deutsche Presse schickte mir damals jede Erklärung zurück. Eine ähnliche Unritterlichkeit wäre in Frankreich unmöglich. Ein Wort aus Ihrer bekannten Feder in dieser, dem literarischen und akademischen Deutschland (siehe Jens) nicht zur Ehre gereichenden Angelegenheit, wäre tröstlich für mich [...]" - 1960 verstärkten sich die schweren unbegründeten Plagiatsvorwürfe von Claire Goll, der Witwe des jüdischen Dichters Yvan Goll, dem Celan freundschaftlich verbunden gewesen war und für den er Gedichte übersetzt hatte. Diese Plagiatsansschuldigungen (auch bekannt als "Goll-Affäre") verfolgten Celan bis an sein Lebensende. - Vgl. Barbara Wiedemann (Hrsg.), *Paul Celan - Die Goll-Affäre. Dokumente zu einer Infamie*. Frankfurt 2000.

*"der führende weibliche Poet in Frankreich"*

**84 Goll, Claire**, Schriftstellerin (1891-1977). Masch. Brief mit eigenh. Nachschrift und U. Paris, 9. III. 1969. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf. 380.-

An Hans Steinitz, den damaligen Chefredakteur der deutsch-jüdischen, in New York publizierten Emigrantenzzeitung *Aufbau*; eng beschriftet. In einem der Frühjahrshefte sollte ein Aufsatz über Claire Goll (Titel: *Wir lieben Claire Goll*) erscheinen, und Steinitz hatte

Goll um die Zusendung von biographischem Material und Informationen gebeten. In diesem Zusammenhang äußert sich Goll über zeitgenössische französische Schriftsteller und Schriftstellerinnen (A. Lanoux, A. de Noailles, M. Noël). Ferner über ihre junge Anhängerschaft in Frankreich, die ihre begeisterte Zuneigung mit Widmungen und Gedichten ausdrückt: "[...] Seit deren [Marie Noëls] Tod, im letzten Jahr, gelte ich als der führende weibliche Poet in Frankreich [...]" Diese Verse sind sogar etwas belastend für mich, denn die Gedichte können ob ihres Inhalts sehr gut als Liebesgedichte gedeutet werden. Dabei erwiderte [sic] ich seine Anbetung mit der Distanz der Witwe Goll. Paris klatscht gerne, besonders in Literaturkreisen hat man lose Zungen [...]" - Auf Briefpapier der Société des Amis d'Yvan Goll. - Verkauf erst ab 15. März 2012 (Eröffnung der Leipziger Buchmesse).

**85 Goltz, Bogumil, Schriftsteller (1801-1870). Eigenh. Brief mit U. Thorn, 13. III. 1851. Gr.-8°. 2 Seiten. 200.-**

An seinen Verleger (wohl Heyder in Frankfurt) wegen zwei Rezensionen: "[...] aus meiner Reisebeschreibung ist zwar nichts geworden, da ich mich überzeugt habe daß es noch größerer Vorstudien bedarf, - aber ich habe bereits 30 Druckbogen von einem biographischen Idyll fertig - Es soll 50-60 Bogen stark werden so ein rechtes Lesebuch um mal an das große Publikum heran zu kommen und ihm die ordinaire schlechte Roman-Leserei zu verleiden - Meine Bekannten sind von der Arbeit entzückt - ich zeige Ihnen das alles zur Orientierung an - und stelle Ihnen anheim ob sie den Verlag riskiren möchten denn trennen möchte ich mich ungern von ihnen und die Reise kriegen sie ja später jedenfalls - ich konnte sie jetzt nicht schreiben, sie wird um desto besser, denn ich sammle und notire jeden Tag - diese Biografie wird jedenfalls ein rentables Geschäft sein und einen großen Leserkreis haben [...]" - Das geplante biographische Werk erschien dann dreibändig 1852 bei Brockhaus in Leipzig unter dem Titel "Ein Jugendleben. Biographisches Idyll aus Westpreußen." - Goltz ließ sich 1846 als freier Schriftsteller in Thorn nieder. Im folgenden Jahr veröffentlichte er seinen Erstling "Buch der Kindheit". - Minimale Randbräunung.

**86 Grass, Günter, Schriftsteller und Nobelpreisträger (geb. 1927). Die Blechtrommel. Roman. Illustr. Sonderausgabe. Neuwied, Luchterhand, 1968. Gr.-8°. Mit 65 Illustr. v. Heinrich Richter. 555 S. OLwd. 120.-**

Erste Ausgabe. - Vom Verfasser auf dem Vorsatz signiert.

**87 Greiz im Vogtland - Wanderbuch, für "den Strumpfwürkergesellen Louis Ferdinand Graef aus Zeulenroda (No. 473)." Vordruck mit handschriftlichen Eintragungen und Stempeln. Greiz im Vogtland und Zeulenroda, 17. IV. 1841 bis 4. V. 1846. 8°. Mit papiergedecktem Siegel auf der letzten Seite. 64 S. Marmor. Pp. d..Zt. (etw. beschabt). 250.-**

Enthält eine gedruckte Wandervorschrift der Polizeidirektion, eine "Personal-Beschreibung" des 16jährigen Louis Ferdinand Graef, eine handschriftliche Auskunft über seine Lehrzeit mit Wandererlaubnis und Warnung vor der unter Strafe gestellten "Theilnahme an Gesellenverbindungen", einen Eintrag des Justizamtes Schleiz sowie (auf S. 8-25) die polizeilich gestempelten Meldevermerke aus Bayreuth, Nürnberg, Neumarkt, Passau, Linz, Wien, Salzburg, Wasserburg, Ebersberg, München, Augsburg, Neu-Ulm, Reutlingen, Stuttgart, Kehl, Karlsruhe, Mannheim, Mainz, Koblenz, Köln, Kassel, Braunschweig, Düsseldorf und wiederum von Zeulenroda, wo er am 4. Mai 1846 eintraf. - S. 26-30 enthält Graefs Hochzeitsrede in Bleistift, S. 31-33 Aufzeichnungen über die Sabbatfeier in Bleistift, S. 34-35 Aufzeichnungen über Geschäftsausgaben, S. 36-42 vakant, S. 43-62 (gegenläufig beschriftet) "Der kleine Katechismus Dr. Martin Lutheri", alles in Graefs Handschrift. - Leichte Gebrauchsspuren.

**88 Gruber, Franz Xaver**, Komponist von "Stille Nacht, heilige Nacht" (1787-1863). Eigenh. Besitzvermerk "Franz Grubermppp | Chorregent." auf einer Musikhandschrift. Ohne Ort und Jahr [ca. 1835]. Fol. 15 (statt 16) Stimmen in Pp.-Umschlag der Zt. (leichte Gebrauchsspuren). 250.-

Handschriftlich kopiertes Stimmenmaterial zu Anton Diabellis "Erste Landmesse" in Es (es fehlt die Sopranstimme). - Besitzeintrag in der rechten unteren Ecke des Umschlags. - Sehr selten.

**89 Haeckel, Ernst**, Naturforscher und Philosoph (1834-1919). Eigenh. Brief mit U. Jena, 15. II. 1912. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit eigenh. Adresse. 300.-

An August Schwanck in Köln: "[...] Ihr hiesiger Schwiegersohn, Herr C. H. Thiele, bat mich Ihnen beifolgendes Blatt der 'Minerva-Rhenania' mit kurzen kritischen Bemerkungen zurückzusenden. Mehrere Sätze des Blattes sind 'Völlig widerspruchsvoll und unwissenschaftlich' gefasst (5 b). Ich habe die richtigen (monistischen) rot unterstrichen, die irrigen (dualistischen) blau. Die Urteile über meinen Monismus (- der völlig mit Goethes Pantheismus harmonirt! -), Die verwerfenden Urteile in den Sätzen 4 und 5, beruhen auf unvollständiger Kenntnis und unklarem Missverständnis meiner nachstehend erwähnten Schriften [...]" - Auf den Innenseiten des Doppelblattes eine gedruckte "Erklärung [...] Jena, am 25. April 1905 [...] G. Neuenhahn in Jena": Haeckel halte aus Altersgründen keine auswärtigen Vorträge mehr, könne keine Anfragen mehr beantworten und keine Manuskripte mehr durchsehen. - Beiliegt: Schmidt-Jena, Heinrich (Hrsg.), Was wir Ernst Haeckel verdanken. Bd. I (von 2). Leipzig, Unesma, 1914. Mit Abb. XV, 432 S. OLwd. - Mit einer eigenh. Widmung von C. H. Thiele an August Schwanck, dat. Frühjahr 1914. Thiele ist als Privatgelehrter in München-Solln hervorgetreten.

**90 Hasenclever, Walter, Schriftsteller (1890-1940).** Gedichte an Frauen. Berlin, Officina Serpentis für Ernst Rowohlt, 1922. Fol. (27 x 18,5 cm). 10 nn. Bl. OHLwd. mit Deckeltitel.

350.-

Nr. 5 von 200 Exemplaren der Gesamtauflage, auf Bütten; im Druckvermerk vom Verfasser in Tinte numeriert und "Walter Hasenclever" signiert. - Erste Ausgabe. - Rodenberg 119. Raabe 14. Wilpert-G. 16. - Gedruckte Widmung: "Dem Geiste der Liebenden." - Unbeschnitten. Ein Blatt mit kleiner Randbräunung.

**91 Hasenclever, Walter, Schriftsteller (1890-1940).** Eigh. Albumblatt mit U. Berlin-Wilmersdorf, 16. IV. 1931. Gr.-4°. 1/2 S. Mit Briefkopf.

150.-

"Herrn Otto Gans | mit freundlichem Gruß | Walter Hasenclever."  
- Knickfalten.

**92 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976).** Eigenh. Brief mit U. "Euer Martin". Freiburg, 29. V. 1946. Kl.-4°. 2 Seiten.

1.200.-

An seinen früheren Studienfreund, den Historiker und Bibliothekar Ernst Laslowski (1889-1961) und dessen Frau Lene (geb. Irmler 1904-1986), die er in seinem Haus aufgenommen hatte, nachdem sie aus Schlesien (Breslau) in ihre alte Heimat geflohen waren: "[...] Es ist mir sehr leid, daß wir uns hier nicht mehr sehen, daß ich Euch nicht eigens in Euerer Heimat begrüßen kann. Aber der Hütte wegen müssen wir hinauf [nach Todtnauberg im Schwarzwald]. Auch möchte ich die günstige Zeit für die Arbeit nicht länger hinausschieben. Ich wünsche Dir, daß eine neue gute Sammlung an diesem Schreibtisch zu Dir kommt. Ich denke jetzt zurück an die fernen Tage, da wir uns in Freiburg [um 1912] zuerst begegneten. Vor allem hoffe ich, daß ihr recht bald zu uns hinaufkommt. Nimm in dieser Stube Alles wie Dein Eigenes [...]" Heidegger fügt in der Nachschrift Grüße an, u. a. an Friedrich Oehlkers und Dr. von Mann. Der Brief endet mit vier eigenh. Zeilen mit Grüßen und Wünschen von Elfride Heidegger.

*Heidegger und Hölderlin*

**93 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976).** Eigenh. Brief mit U. Todtnauberg, 3. IX. 1949. Gr.-8°. 2 Seiten. 800.-

An Herbert G. Göpfert wegen der Buchausstellung der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft: "[...] Ihre Ausstellung ist eine sehr mutige und verdienstvolle und fortwirkende Sache. Die von Ihnen gesuchte Schrift ist mein Festvortrag zur Hölderlingedenkfeier der Universität Freiburg im Jahre 1943. Sie ist zusammen mit dem 1936 in Rom gehaltenen Vortrag Hölderlin u. das Wesen der Dichtung unter dem Titel Erläuterungen zu Hölderlins Dichtung 1944 bei Klostermann erschienen; nicht gesondert. Ebenda erschienen 1943 Vom Wesen der Wahrheit u. Was ist Metaphysik? 4. Aufl. mit meinem (für

mich sehr wesentlichen) Nachwort. Die Schriften wurden nur unter der Hand vertrieben. 1942 erschien im Jahrbuch f. d. geistige Überlieferung Helm. Küpper-Verlag Bd. II. die Abhandlung Platons Lehre von der Wahrheit, deren Besprechung u. gesonderte Veröffentlichung verboten war [...] 1943 in der Tübinger Hölderlingedenkschrift die Auslegung von Hölderlins Gedicht 'Andenken'; ein gesondertes Erscheinen der Abhdlg. war auch unmöglich, weshalb sie heute noch kaum bekannt ist. Von den drei zuerst genannten bei Klostermann erschienenen Schriften kann ich Ihnen je ein Expl. für die Ausstellung zur Verfügung stellen [...]" - Verkauf erst ab 15. März 2012 (Eröffnung der Leipziger Buchmesse).

**94 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976).** Masch. Brief mit eigenh. U. "M. Heidegger". Freiburg, 2. II. 1950. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 650.-

An die Buchhandlung Bouvier in Bonn: "[...] Ich danke für Ihre Anfrage vom 18. I. und für das Interesse an meinen Arbeiten im dortigen Kreis. Es ist mir nur leider zur Zeit nicht möglich, Ihrer Aufforderung zu folgen. Die Einladungen kommen in so grosser Zahl, dass ich zu Absagen gezwungen bin, weil sonst meine eigenen Arbeiten nicht mehr möglich wären [...]" - Papierbedingt leicht gebräunt.

### *Die Seinsfrage*

**95 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976).** Eigenh. Brief ohne U. Freiburg im Breisgau, Röt buckweg 47, 23. VI. 1950. Kl.-4° (ca. 20,5 x 15 cm). 4 Seiten auf 2 Blättern. 1.750.-

Hochinteressanter, langer Brief über das 1950 erschienene Buch "Die Seinsfrage bei Martin Heidegger" von Egon Vietta (1903-1959); an Wilm Geyer im Verlag Curt E. Schwab in Stuttgart, links oben als "Durchschlag" bezeichnet: "[...] Ich danke Ihnen für die Zusendung der Korrekturfahnen des Viettaschen Buches. Es ist mit Ernst und lebendig und geschickt aber an vielen Stellen nicht gründlich genug geschrieben. Die Schrift würde gewinnen, wenn sie noch längere Zeit lagern könnte. S. 8 habe ich das aus einem Privatdruck entnommene und an der Stelle auch nicht notwendige Zitat gestrichen. S. 9 ist die Anführung des Briefes an Sartre überhpt. überflüssig; er sollte im Hinblick auf einen von S. angekündigten Besuch durch einen Dritten überbracht werden; ich habe nie eine Antwort u. auch keinen Besuch bekommen. S. 15 ist die Stelle über die 'Blutsbande' unverständlich. S. 18 kann die Anmerkung über Bühlerhöhe weg bleiben; sie entstammt einem ganz persönlichen Gespräch. S. 22 muß das Schema gestrichen werden; solche Aushilfen machen das Denken starr, statt es in der Bewegung zu halten [... es folgen noch zwei weitere Korrekturvorschläge ...] Das Schlußkapitel ist in dieser Form unmöglich. Das mit gutem Spürsinn angeführte Problem der Geschichte ist viel zu wesentlich u. zu schwierig, als daß es so leichterhand auch nur dargestellt werden konnte. Viel gemäßer wäre ein Schluß, der auf den griechischen Anfang des Denkens zurück wiese, welcher Anfang in gewandelter Weise in meinem Denken gegenwärtig wird. So käme das Ganze zum Schluß in einen guten Einklang mit dem ausgezeichneten

Titelbild, das mir sehr gefällt. Die Titelfrage ist schwierig, weil [...] ein kurzer Titel nötig ist. 'Die Sicht des Menschen bei M. H.' hat zwei Mängel; einmal erinnert das 'bei' allzu fatal an Doktordissertationen; zum anderen erweckt der Titel den Anschein, in meinem Denken sei die Anthropologie das Zentrale, während meine Denkung doch gerade davon wegführen soll. Ich schlage vor als Haupttitel: 'Die Seinsfrage.' [...] Meine Durchsicht bedeutet keine Autorisation [...]"

**96 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976).** Eigenh. Brief mit U. "Dein Martin". Meßkirch, 5. XI. 1952. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt, einseitig beschriftet. Dünnes, leicht transparentes Papier. 1.200.-

An Lene Laslowski (geb. Irmeler 1904-1986), die Frau seines früheren Studienfreundes Ernst Laslowski (1889-1961), die offenbar auf einer Fernreise unterwegs war: "[...] Dein lieber Geburtstagsgruß kam genau auf den Tag in der Hütte [in Todtnauberg] an. Ich danke Dir herzlich dafür. Inzwischen wirst Du viel gesehen und gelernt haben u. doch froh sein, wenn die Heimreise naht. Elfride und ich hatten sehr stille u. fruchtbare Hüttenwochen, allerdings bei sehr ungünstigem Wetter. Während des kurzen Aufenthalts Freiburg war Ernst [Laslowski] bei uns. Es war schön, zusammen zu sein. Seit Mitte Oktober bin ich hier, um mit [dem Bruder] Fritz einige Vorlesungsmanuskripte ['Was heißt Denken', 1954] druckfertig zu machen. Um den 20. Nov. herum bin ich wieder in Freiburg und hoffe dann Ernst wieder zu sehen. Wir machen uns wohl von der Welt, in der Du z. Zt. lebst, recht laienhafte Vorstellungen u. dennoch ist es eine Wirklichkeit, die wir in allen Vorgängen hier stündlich spüren [...] Fritz & Liesel lassen herzlich grüßen [...]"

**97 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976).** Eigenh. Ansichtskarte mit U. "Euer Martin". Meßkirch, Pfingsten 1953. 1 Seite. Mit Adresse. 550.-

An seinen früheren Studienfreund, den Historiker und Bibliothekar Ernst Laslowski (1889-1961) und seine Frau Lene: "[...] In herzlichem Gedenken senden wir Euch beiden unsere herzlichsten Pfingstgrüße aus der erinnerungsreichen Heimat [...]" - Mit unterschrieben haben Martin Heideggers Bruder, Schwägerin und Neffe "Fritz Heidegger", "Liesel Heidegger" und "Thomas Heidegger". - Die Bildseite zeigt den Kirchturm der Stadtkirche St. Martin von Meßkirch.

**98 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976).** Eigenh. Brief mit U. "Dein Martin". Freiburg, 29. IX. 1953. Kl.-4°. 2 Seiten. 1.200.-

An seinen früheren Studienfreund, den Historiker und Bibliothekar Ernst Laslowski (1889-1961) in Freiburg: "[...] Zu Deinem Geburtstag sende ich Dir die herzlichsten Grüße und Wünsche und danke Dir zugleich für Deinen Glückwunsch. Wir kamen gestern nach schönen Wochen von der Hütte [in Todtnauberg], sind nur einen Tag hier, der mit Besuchen ausgefüllt ist - sonst wäre ich selber vorbeigekommen,

um Dir die Bilder zu bringen. Morgen fahren wir nach Aachen zu einem Vortrag (Wissenschaft u. Besinnung) in einem geschlossenen Kreis (Corona Legentium [Aquensis, einem von Kurt Pfeiffer 1946 gegründeten elitären regionalen 'Lese- und Diskussionszirkel']). Am Freitag zurück u. Samstag vormittags hoffe ich bei Dir vorbeikommen zu können. Am Montag fahre ich nach Meßkirch, um mit [dem Bruder] Fritz zu arbeiten. Elfride und [der Sohn] Hermann lassen Dir auch herzlich Glück wünschen. Zu meinem Geburtstag war auch [der Sohn] Jörg über das Wochenende da, leider zu kurz [...]"

**99 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976).** Eigenh. Brief mit U. "Euer Martin" sowie von seiner Frau "u. Elfride". Todtnauberg, "Hütte", 28. IX. 1956. Kl.-4°. 2 Seiten. 1.200.-

An seinen früheren Studienfreund, den Historiker und Bibliothekar Ernst Laslowski (1889-1961) in Freiburg: "[...] Zu Deinem Geburtstag kommen meine und Elfrides herzlichste Glückwünsche von hier oben. Was ich Dir wünsche, weißt du. Über die Erfüllung vermögen wir wenig. Aber der Wunsch schließe ein, daß Ihr beide gesund bleibt und einander Hilfe u. Freunde seid. Wir danken herzlich für den Kartengruß. Wir waren inzwischen - beide zum erstenmal - in Aix en Provence - der Heimat von Cézanne - unwahrscheinlich schön. Wir müssen wohl einander wechselweise erzählen. Vor der Reise zu [dem Sohn] Hermann nach Bonn im Oktober komme ich einmal bei Dir vorbei. Am 5. oder 6. X. brechen wir hier, für den Winter alles festmachend, ab [...]"

**100 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976).** Porträtphotographie (Karl Lechner) mit eigenh. U. "Martin Heidegger" am unteren Rand. Ohne Ort und Jahr [Freiburg, ca. 1970]. 14,5 x 10,5 cm. 380.-

Sehr schönes Porträt in Halbfigur von links während einer Vorlesung.

### *Heidegger und Kleist*

**101 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976).** Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [ca. 1970]. Gr.-8°. 1 Seite. 1.200.-

Arbeitsnotizen über eine vielbeachtete Passage in Heinrich von Kleists "Über das Marionettentheater", wo es heißt: "Wir sehen, daß in dem Maße, als in der organischen Welt die Reflexion dunkler und schwächer wird, die Grazie immer strahlender und herrschender hervortritt." Der Gedanke, daß die Reflexion einen Verlust der Unmittelbarkeit bedeutet, regt Heidegger zu Notizen an, die auch Hans-Georg Gadammers Position erwähnt. - Altersschrift mit Filzschreiber.

**102 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976).** Schellings Abhandlung Über das Wesen der menschlichen Freiheit (1809). Hrsg. von Hildegard Feick. Tübingen, Niemeyer, 1971. 8°. IX, 237 S. OLwd. mit Original-Schutzumschlag (Lwd. mit leichten Feuchtigkeitsflecken am Oberrand). 450.-

Erste Ausgabe der 1936 gehaltenen Vorlesung, zugleich seine letzte größere Publikation zu Lebzeiten. - Titelblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Für | Frau Erika Bergstraesser | herzlich grüßend | Martin Heidegger." - Die Widmungsempfängerin (geb. Sellschopp) war die Witwe des Freiburger Politologen Arnold Bergstraesser (1896-1964).

**104 Herzl, Theodor, Schriftsteller und Zionist (1860-1904).** Eigenh. Brief mit U. "Th. H.". Wien I, Marc-Aurelstraße 7, 18. II. 1890. Gr.-8°. 1 Seite. Blindgepr. Briefkopf. 2.400.-

An den Schriftsteller und Journalisten Hugo Wittmann (1839-1923): "Lieber Herr Doctor! Quid novi ex Africa? Ich war soeben bei Ihnen, um wegen einer Sache, die ich gestern zu erwähnen vergass, zu sprechen. Sind Sie geneigt oder haben Sie etwas dagegen, den Vertrieb unseres neuen Stückes dem Berliner Theateragenten [Albert] Entsch zu geben? Mit [Carl] Ritter [Inhaber der Theateragentur Felix Bloch Erben, Berlin] mache ich nichts mehr, von [Gabór] Steiners [Herzls Wiener Theateragent] Vertrieb war ich auch nicht entzückt. Entsch habe ich meine Sachen von jetzt ab übergeben, und es wäre mir daran gelegen, ihm auch die Dame in Schwarz - natürlich unter denselben Bedingungen wie Ritter - zu geben. Für Wien ist gar keine Provision, für Berlin 5%, für die übrigen Bühnen 10 % zu bewilligen. Ich bitte Sie, mir pneumatisch [per Rohrpost] zu antworten, weil ich Entsch morgen schreiben will, u. zw. vorläufig bloß, dass wir zu ihm kommen. Das Manuscript zur Drucklegung u. alle weiteren Verfügungen erhält er später. Also passt's Ihnen? Hat [der Leiter des Burgtheaters Adolf von] Sonnental schon die Umänderung? [...]" - Herzl hatte mit Wittmann zusammen das Theaterstück "Die Dame in Schwarz" geschrieben, das am 6. Februar 1890 uraufgeführt und positiv aufgenommen worden war. Wittmann hatte einen guten Namen als Schriftsteller und Librettist; im Oktober 1891 verhalf er seinem Redaktionskollegen Herzl zu einer Stelle als Korrespondent der "Neuen Freien Presse" in Paris. - Druck: Briefe und Tagebücher I, Nr. 353 (nach einer Briefkopie). - Wenige Randeinrisse alt hinterlegt. - Selten.

**105 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962).** Masch. Brief mit eigenh. U. "HHesse" (Bleistift) und Typoskriptdurchschlag. Ohne Ort und Jahr. Gr.-8°. 1 Seite. 250.-

An den Antiquar Max Niderlechner (1889-1970) in Berlin: "In das Album der berühmten Sängerin Frau Viardot-Garcia schrieb Wilhelm Raabe am 25. September 1865 die Verse: Zierlich ist des Vogels Tritt im Schnee. | Singt Professor Eduard Mörike [...]" (Es ist hübsch, wie

der so ganz andere Vogel Raabe hier graziös dem lieben Vogel Mörikes nachtanzt.) [...] Ihr Gruss findet mich nicht so wohl, dass mir eine richtige briefliche Antwort gelingen könnte, ich bin sehr schwach und selten frei von Schmerzen. Aber die Heiterkeit hat mich doch nicht ganz verlassen und erhellt mir manche Stunde, das sehen Sie aus diesem Blatte. Ein Zufall machte mich neulich mit diesen Spass-Versen bekannt [...]" - Beilage.

**106 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962).** 2 Originalphotographien. Ohne Ort und Jahr [Montagnola, ca. 1927]. Ca. 19 x 13 bzw. 16 x 15,5 cm. 300.-

Sehr schöne Porträts aus der "Steppenwolf"-Zeit: Hesse im Gespräch in weißem Leinen-Anzug und hellem Hemd, mit Zigarre an einer Mauerbrüstung mit Ziegeldeckung; Halbfigur von rechts.

**107 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962).** Beschreibung einer Landschaft. Ein Stück Tagebuch. Als Manuskript gedruckt. Bern, Stämpfli, 1947. 8°. 25 S., 1 B. OKart. mit Umschlag (leichte Feuchtigkeits- und Gebrauchsspuren). 120.-

Erste Ausgabe. - Mileck III, 127. Waibler E 17. Wilpert-G. 297 a. - Vortitel mit eigenh. Eintragung und U. des Verfassers "Dank u. Gruss von H. H." - Es existiert auch eine Variante in Dünndruck, in kleinerem Format, mit 20 Seiten. - Vorsatz mit eingeklebtem Porträtdruck. Unterrand feuchtigkeitswellig.

#### *An Thomas Mann*

**108 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962).** "Copie (Vertraulich)" eines Briefes an Thomas Mann mit eigenh. Beschriftung und U. "H Hesse" (Tinte). Montagnola, Ende Oktober 1951. Fol. 2 Seiten. 280.-

Leicht gekürzte hektographierte Kopie des Briefes an Thomas Mann über Hesses "Briefe" (1951; 2. Aufl. mit einem Vorwort von Thomas Mann) und mit einer feuilletonistischen Plauderei; für den Schriftsteller Georg Schwarz (1902-1991) in München mit den eigenh. Eintragungen "(Nicht abschreiben lassen!)" und "Ein Spass u. Gruss von H. Hesse." - Der Originalbrief ist gedruckt im Briefwechsel Hesse-Mann (1968) unter Nr. 104. - Rechts unten mit Randschaden.

**109 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962).** Masch. Abschrift mit eigenh. Grußwort und U. "Gruss für Georg Schwarz von H Hesse" (Bleistift). Montagnola, 17. VI. 1952. Gr.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 240.-

An den Schriftsteller Georg Schwarz (1902-1991) in München: "Aus einer Schrift von Paul Valéry [...] (abgeschrieben von H. H. und einigen Freunden als kleiner Leckerbissen überreicht.) [...]".

110 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Lektüre für Minuten. Ein paar Gedanken aus meinen Büchern und Briefen. (Privatdruck). Bern, Stämpfli, 1952. 4°. 27 S., 1 B. OKart. mit Umschlag (leichte Feuchtigkeits- und Gebrauchsspuren). 120.-

Eins von 650 Ex. der Luftpostausgabe auf Bibeldruckpapier (Gesamtaufl. 1250). - Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 403. Mileck III, 215. - Impressum mit eigenh. Eintragung und U. des Verfassers in Bleistift "Dank für Brief u. Liebesstrophe! H. H." - Unterrand stark feuchtigkeitswellig und etwas -randig.

111 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Die Gedichte eines Jahres. Sonderdruck aus "Neue Schweizer Rundschau", September 1954. Ohne Ort [Zürich], 1954. Gr.-8°. 4 nn. Seiten. Doppelblatt. 150.-

Privatdruck von 4 Gedichten (Licht der Frühe, Regen im Herbst, Alter Maler in der Werkstatt, Klage und Trost). - Auf Seite 1 unter dem Titel eigenh. Eintrag und U. des Verfassers "Gruss von | H Hesse". - Papierbedingt leicht gebräunt. - Rar.

112 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "HHesse" (Bleistift). Ohne Ort [Montagnola], ohne Jahr (Herbst 1961). 8°. 1 Seite. 180.-

An den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther (1886-1973), dem er für Büchersendungen dankt: "[...] Ich tue es in sehr erschöpftem Zustand, geistig munter und guten Mutes aber physisch ausgehöhlt von drei Wochen Grippe [...]".

113 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Dank für Glückwünsche und Briefe. (Prosa auf einen Dichter). [Privatdruck]. Ohne Ort und Jahr [Zürich, Fretz und Wasmuth, 1961]. Kl.-8°. Doppelblatt. Bütten. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 150.-

Mileck III, 291. Wilpert-G. 520. - Zuvor 1942 als Einblattdruck bei Fretz & Wasmuth veröffentlicht. - Am Schluß eigenh. signiert "H. Hesse". - Für Herbert G. Göpfert. - Selten. - 2 interessante Beilagen.

114 Heuss, Theodor, Publizist und Politiker (1884-1963). Eigenh. Postkarte mit U. Badenweiler, 15. IV. 1949. 2 Seiten. Gelocht. Frankiert mit 10 Pfennig, Baden. 180.-

An die Württembergische Bibliotheksgesellschaft in Stuttgart: "Dr. [Herbert G.] Göpfert bittet mich, für die Ausstellung 33/45 mein Naumann-Buch zur Verfügung zu stellen. Ich habe noch 1 Expl., aber ich werde wohl erst im Mai wieder nach Stgt. kommen. Auch meine Frau ist abwesend. Ich halte es für möglich, daß bei den Brüdern R. A. Haussmann ein Explar ist, eventuell auch von dem Buch: A. Dohrn in

Neapel (Atlantis-Verlag). Der Naumann soll im Herbst bei R. Wunderlich wieder erscheinen [...]" - Gemenit sind seine großen Biographien von Friedrich Naumann und Anton Dohrn.

**115 Heyse, Paul**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1830-1914). *Eigenh. Gedichtmanuskript* (15 Zeilen) mit U. "P.". Ohne Ort, 1882. Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

Gelegenheitsgedicht für seine Frau aus Anlaß des Weihnachtsgeschenks eines Milchkännchens: "Dieses Kännerl, | Das dein Männerl | Heut zum Christkind dir beschert, | Ist nicht Schofel | Von Christofle [Silberhersteller], | Nein, von echtem Silberwert [...] Doch man sagte, | Dir behagte | Stets nur echter Wert allein; | Drum entschädige | Dich die ledige | Form, ist der Gehalt nicht rein."

*Signierte Vorzugsausgabe*

**116 Hindemith - Seitz, Robert**, Schriftsteller (1891-1938). *Wir bauen eine Stadt. Spiel für Kinder*. Text: Robert Seitz. Bilder: R. W. Heinisch. Musik: Paul Hindemith. Mainz, B. Schott's Söhne [VNr 32671], 1930. 4°. Mit 11 ganzseit. handkolor. Illustrationen von Rudolf W. Heinisch. 14 nn. Bl. Illustr. OHLwd. (bestoßen, berieben und gebräunt). 780.-

Nr. 148 (gedruckt für Adolf Neumann) von 200 Ex. der Vorzugsausgabe für die Mitglieder der Frankfurter Bibliophilen-Gesellschaft als zweite Jahrgabe für 1930; Impressum von Paul Hindemith und Rudolf Heinische in Bleistift eigenh. signiert. - Erste Ausgabe. - Stuck-Villa II, 205. Seebaß II, 1869. - Vorsitzender der 1922 gegründeten Frankfurter Bibliophilen-Gesellschaft war der Musikbibliophile Paul Hirsch. - Hindemiths Schulooper schildert in zehn musikalischen Szenen den Bau einer Kinderstadt. Der Illustrator war mit Hindemith befreundet. "Heinischs Bilder leben von den leicht karikierten Kindern, die eifrig bauen, arbeiten und reden. Die Illustrationen sind mit ihren bizarren Großstadtsilhouetten mit Brücken, Hochhäusern, Schornsteinen und Baugerüsten Milieuschilderungen der Zeit" (Kat. Oldenburg 1986, S. 304). - Auf kräftigem Papier. Ecken gering fingerfleckig. - Sehr seltene signierte Vorzugsausgabe.

**118 Hoffmann, Heinrich**, Photograph, Leibphotograph Hitlers (1885-1957). *Masch. Brief mit eigenh. Grußwort und U.* München, 4. VIII. 1938. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 150.-

An den bayer. Ministerpräsidenten Ludwig Siebert (1874-1942).

**119 Hoffmann, Heinrich**, Photograph, später Leibphotograph Hitlers (1885-1957). *Ein Jahr Bayrische Revolution im Bilde*. (130 Abbildungen). München, Photobericht Hoffmann, November 1919. 4°. Mit 130 Abb. 32 S. 4°, Orig.-Broschur, klammergeheftet (Umschlag mit Gebrauchsspuren). 200.-

Erste Ausgabe. - Dokumentiert die Ereignisse im München der Räterepublik aus konservativer Sicht. Sehr interessantes Bildmaterial. Der erst in späteren Auflagen genannte Textautor ist Emil Herold. - Selten.

**120 Holtei, Karl von**, Schriftsteller und Theaterleiter (1798-1880). Eigenh. Brief mit U. Schloß Grafenort (Niederschlesien), 16. IV. 1836. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 500.-

An einen jungen ungenannten Schauspieler, den er zu bewegen sucht, nach Grafenort zu kommen, wo sein Gönner Graf Johann Hieronymus von Herberstein 1816 ein Privattheater im Schloß eingerichtet hatte: "[...] Ich bin glücklich mit meinem Kleeblatt in Gr. angelangt u. habe die jungen Herrn auch, wenigstens erträglich logirt, im Dorfe unterbringen können. Morgen wollen wir dann zum Erstenmale los schießen. - Graupe, den wir hier Raabe nennen, ist ohne Zweifel der Gebildeste von allen, u. scheint auch die meiste geistige Anlage zu haben. Bander's mag es, außer den Zähnen, auch noch an manchen andern Gaben fehlen, - indessen einem geschenkten Gaul, sieht man nicht in's Maul. Franke, hier Ranke genannt, mag wohl Talent haben. - Wir wollen nun seh'n - das was ich eigentlich am allernöthigsten gebraucht hätte, - ein feiner, eleganter Liebhaber, fehlt halt noch immer. Und da Bonus gerade das nicht ist, (wiewohl Graupe ihn übrigens sehr lobt) so dürfte es gerathen seyn, ihn für's Erste noch nicht [...] zu berufen, da wir ohnedies mit unseren oeconomicis noch nicht ganz klar sind. Ihnen, mein werther junger Freund, wiederhole ich nun schriftlich den herzlichen Dank für Ihre gefälligen Bemühungen u. erkläre mich bereit, zu jeden Gegendiensten, den Sie irgend wo? u. wie? von mir begehren wollen. Am liebsten freilich, wäre es mir, Sie könnten sich auf einen Monat loseisen u. zu uns kommen [...] Versuchen Sie's doch einmal mit Carle [dem Wiener Theaterdirektor Carl?] zu reden? - Wegen einer Absage, kann er Ihnen ja den Kopf nicht abreißen [...] Auf jeden Fall rechne ich darauf, eine Zeile von Ihnen zu bekommen, die mir sagt: ob ich vielleicht die Freude haben soll, Sie hier zu sehen? Ich würde Ihnen dann recht ausgesuchte Rollen vorbereiten [...]" - Der Adolf Franke (1815-95) begann 1836 in Grafenort seine Bühnenlaufbahn. Holtei veröffentlichte 1841 die "Briefe aus und nach Grafenort". - Gebräunt und im Falz eingerissen.

**121 Huber, Victor Aimé**, Literaturhistoriker und Sozialpolitiker (1800-1869). Eigenh. Brief mit U. Marburg, 6. VI. 1841. Gr.-8°. 2 Seiten. 200.-

An einen Freund und Autographensammler: "[...] ich benutze die Gelegenheit die sich aus der zufälligen Entdeckung einiger fernern Autographe ergibt um einer Bitte an Sie einigen Nachdruck zu geben, den ich den leeren Händen zuzutrauen zu bescheiden bin. Meine liebe Auguste ist nämlich seit 14 Tagen in Ems und da zur Wirksamkeit der Kur alle erfreuliche Auf- und Anregung sehr gerühmt werden - da ferner bei dem classischen Schweigen aller Bremer Federn seit 8-9 Wochen [...] Nachrichten aus Bremen in dieser Beziehung besonders dringend indiciert sein dürften - da endlich [...] solche Nachrichten in

keiner prägnanteren angenehmeren Form zu fassen sein dürften, als in einem Brief von Ihnen, so - nun das übrige erlassen Sie meiner schon längst in unbeholfener Verlegenheit ertrinkenden Beredsamkeit. Wollen Sie aber Aug[uste] noch in Ems mit einem Brief erfreuen, so bitte ich denselben baldigst an mich gelangen zu lassen [...] Das es Aug[uste] in Ems ganz leidlich geht bisher obgleich von der Wirkung der Kur noch nichts zu sagen war, ist freilich die Hauptsache [...]" - Der Sohn von Ludwig Ferdinand und Therese Huber ging als Professor der neueren Geschichte und abendländischen Sprachen 1836 nach Marburg und wurde, durch Friedrich Wilhelm IV. berufen, 1843 Prof. der Literaturgeschichte in Berlin. Er war 1848 Mitbegründer der Preußischen Konservativen Partei, aus der er 1851 aber wieder austrat. 1851 legte Huber seine Professur nieder und setzte sich in der Folge nachhaltig für die Einführung von Genossenschaften nach englischem Vorbild ein.

**122 Huch, Ricarda, Schriftstellerin (1864-1947). Eigenh. Brief mit U. München, 6. VII. 1913. Kl.-Fol. 1 Seite. Grünliches liniertes Papier. 350.-**

An Hans Friedeberger über dessen Kritik an ihrem dreibändigen Werk "Der große Krieg in Deutschland" (1912-14): "[...] Wenn ich mich absprechend über ihre Besprechung meines Buches geäußert habe - ich weiß nicht mehr, was ich schrieb - so war das sicher ungerecht, und es tut mir leid, daß ich diesen Eindruck in Ihnen hervorgerufen habe. Indem ich die Kritik eben noch einmal durchlas, empfand ich mit Freude, daß jemand überhaupt einmal betonte, es komme auf den Stoff erst in zweiter Linie an. Gewöhnlich wird über Sachen geredet, die garnicht zur Kunst gehören. Am liebsten wäre es mir, ich könnte alles was ich bis jetzt geschrieben habe, also die ganzen 3 Bände, nur als Vorarbeit betrachten und nun das endgültige Buch erst machen. Aber das geht aus materiellen Gründen nicht [...]".

**124 Humm, Rudolf Jakob, Schriftsteller (1895-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. Zürich, 22. VI. 1975. 4°. 2 Seiten auf 2 Blättern. 180.-**

An den Redakteur und Förderer Walter Boesch (1905-1988), dem er einen neuen Roman ankündigt, ihm für die vor 10 Jahren geleistete Hilfe dankt und sich ihrer erzählerisch erinnert. - Humm konnte 1929 konnte mit seinem Roman "Das Linsengericht" ein erfolgreiches Debüt als Schriftsteller feiern. Ab 1932 engagierte er sich politisch, zusammen mit Kollegen wie Jakob Bühler oder Fritz Brupbacher gegen Faschismus und Kriegshetze. Von 1933 bis 1938 nahm er eine Reihe deutscher Emigranten in seinem Zürcher "Rabenhaus" auf. Sein Nachlass wird in der Zentralbibliothek Zürich aufbewahrt.

**125 Humperdinck, Engelbert, Komponist (1854-1921). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Grunewald, 20. IV. 1905. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit farb. Namensstempel. 480.-**

An einen Hofkapellmeister: "[...] Anbei beehre ich mich, Ihnen ein nach der Berliner Aufführung corr- und redigirtes Exemplar der Partitur meiner H[ochzeit] w[ider] W[illen] zugehen zu lassen. Herr Max Brockhaus hatte mich ersucht, es Ihnen direkt zuzusenden, damit Sie die betr[effenden] Änderungen in Ihr Exemplar eintragen lassen könnten, und läßt Sie bitten, nach erfolgter Verbesserung das Korrektur-Exemplar zur weiteren Verwendung ihm nach Leipzig zurückzuschicken [...]" - Am 14. April 1905 hatte an der Berliner Hofoper unter Leitung von Richard Strauss die Uraufführung des Werkes stattgefunden; zu den vor und während der Proben vorgenommenen Änderungen an der Partitur vgl. den Briefwechsel zwischen Humperdinck und R. Strauss (1996).

126 **Jens, Walter**, Schriftsteller (geb. 1923). Eigenh. Brief mit U. Tübingen, 10. X. 1962. Fol. 1 Seite. Gelocht; rückseitig Eingangsstempel. 180.-

An die Buchhandlung Bouvier in Bonn: "[...] Ich bin beim Absagen-schreiben, die Belastungen werden zu groß, dennoch: Bouvier soll eine Ausnahme bilden. Ich arbeite an einem neuen Vortrag: 'Literatur und Politik in unserer Zeit', den ich in Bonn halten könnte. Als Termin schlage ich Donnerstag, 14. Februar 63 vor. Das Honorar mögen sie bestimmen [...]" - Unterrand gering knittig.

127 **Joachim, Joseph**, Violinist und Komponist (1831-1907). Eigenh. Brief mit U. "Joseph Joachim". Berlin, 30. X. [ohne Jahr]. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 480.-

An Wika Schnitzler, die Gattin des Kölner Justizrats Viktor Schnitzler: "[...] Wenn ich auch sehr in's Berliner Geschäftsleben hinein gerathen bin, so will ich doch nicht unterlassen Ihnen und Ihrem lieben Mann zu sagen wie ich gerade deshalb so gerne an die stillen Stunden in Ihrem wohlthuenden Kreis, die mir außer dem Concert-Saal bei Ihnen gegönnt waren, zurückdenke. Ich danke Ihnen auf's Wärmste dafür, daß Sie mir Ihre Sympathie in so lieber Weise erhalten haben. Wie vieles zog mir in meiner stillen Klausel oben durch den Sinn, daß sie wohl gehant haben mögen. Paulchen hat Schwan und Schlitten sehr gefallen, und er sagt es selbst zu Ihnen; nehmen Sie mit seiner Unbeholfenheit fürlieb. Die nächsten Tage bringen viel oeffentliche Musik für mich, am 2ten, 3ten und 4ten Concerte! Grüßen Sie [...] auch Ihre Kinder herzlich von mir [...]"

128 **Joachim, Joseph**, Violinist und Komponist (1831-1907). Eigenh. Brief mit U. "Joseph Joachim". Ohne Ort (Bad Ems), Juni 1900. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

An Wika Schnitzler in Köln: "[...] Irgend eine Zeit heute Nachmittag würde mir für's musiciren lieb sein. Vielleicht von 6 Uhr ab, vor der Ziegler'schen Recitation, die Sie wohl auch besuchen? Ich schlage mein Klavierchen vor, das mir besser scheint als das vierthürmige, bin aber auch gern bereit zu Ihnen zu kommen [...]"

**129 Joachim, Joseph**, Violinist und Komponist (1831-1907).  
Porträtfotographie (Atelier Victoria, Berlin) mit eigenh. Wid-  
mung und U. auf der Bildseite. Ohne Ort (Köln), 20. X. 1903.  
Kabinettformat (16,5 x 10,5 cm). 350.-

Sehr schönes Porträt-Brustbild mit Widmung "Zur Erinnerung an  
viele schöne Tage auf dem Heinstein [?] in Cöln [...] Joseph Joachim,  
der alte Freund des Schnitzlerschen Hauses." - Gemeint ist die musik-  
liebende und mäzenatische Familie des des Kölner Justizrats Viktor  
Schnitzler und seiner Frau Wika. - Ecken gering bestoßen, sonst gut  
erhalten. - Selten.

**130 Jolivet, André**, Komponist (1905-1974). Eigenh. Brief  
mit U. Paris, 1. VII. 1950. Qu.-Fol. 2 Seiten. Gelocht. 150.-

Vermutlich an den Mathematik- u. Astronomiehistoriker Joachim  
Otto Fleckenstein (1914-1980) in Basel: "[...] J'ai en effet reçu du mi-  
nistère de l'Education Nationale Français la commande de la partition  
d'un Opéra-ballet d'après la Naissance de la Paix de Descartes, ou-  
vrage destiné à l'Opéra de Pars. L'adaption du livret de Descartes  
n'est pas, cette fois, celle de M. Aragon [...] En ce qui me concerne, je  
n'ai pas tout à fait terminé mon orchestration [...]" - Der Schüler von  
Paul Le Flem und Edgar Varèse stand später gemeinsam mit Olivier  
Messiaen an der Spitze der Avantgarde-Gruppe "Jeune France". Er  
war von 1945 bis 1959 musikalischer Leiter der Comédie-Française in  
Paris, ab 1966 Professor für Komposition am Conservatoire de Paris.

**131 Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief  
mit U. Wilflingen, 19. III. 1975. Fol. 1 Seite. Briefkopf. Ge-  
locht. 400.-

An Singer: "[...] Mich hat's jetzt auch erwischt; ich liege mit einer  
bösen Grippe im Bett. Bin trotzdem unruhig über das Ergebnis Ihrer  
Operation. Ich hoffe, dass sie gelungen ist und dass Sie mit guten Aus-  
sichten zurückkehrten [...]" - Klammerspuren. - Dekorativ.

### *Signierter Pressendruck*

**132 Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Flugträume.  
Bayreuth, The Bear Press, 1983. 4°. Mit 6 ganzseit. Orig.-  
Holzschnitten von Jürgen Wölbing. 83 S., 1 Bl. OHldr. mit  
Rvg. und Kopf-Farbschnitt in OPp.-Schuber. 480.-

Vierter Druck der Bear Press, Wolfram Benda. - Nr. 83 von 175 Ex.  
(Gesamtaufl.: 210), im Druckvermerk vom Verfasser und Künstler ei-  
genh. signiert. - WG 2, 137. Des Coudres-Mühleisen B 83. - Druck in  
der Trajanus-Antiqua auf Torinoko Kozu-Japanpapier. - Vorne und  
unten unbeschnitten. - Innendeckel mit Besitzvermerk. - Bei der Pres-  
se vergriffen.

## Widmungsexemplar

**133 Jünger, Ernst, Schriftsteller (1895-1998).** Aladins Problem. Stuttgart, Klett-Cotta, 1983. 8°. 121 S., 1 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag. 280.-

Erste Ausgabe. - Des Coudres-Mühleisen B 82. - Titel mit eigenh. Widmung und Unterschrift des Verfassers "Für | Reinhard Walz | Ernst Jünger".

**134 Keldorfer, Viktor, Komponist und Chorleiter (1873-1959).** Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Wien, 28. VII. 1917. Qu.-8°. 1 Seite. 180.-

"Die Donauwacht | Mit flatternden Fahnen, mit Blumen geschmückt [...] dem Feind zum Trutz". 3 Zeilen mit zus. 8 Takten Melodie und Text. Datierung: "Wien, 28. Juli 1917, als dem Beginne des 4. Kriegsjahres." Widmung: "Dem Kunstjünger Heinrich Reichenfeller [Schriftsteller; geb. 1871] zu freundl. Erinnerung." - Keldorfer arbeitete seit 1892 als Lehrer und Chordirigent in Wien und wurde dort 1909 Leiter des Wiener Männergesangvereins. 1922-54 dirigierte er den Wiener Schubertbund, daneben war er Bundeschormeister des Ostmärkischen Sängerbundes. Er war Festdirigent mehrerer großer deutscher Sängerbundfeste und leitete u.a. 1928 in Wien einen Chor mit 40000 Sängern. Als Komponist stilistisch der Romantik verbunden, machte er sich als Musikschriftsteller u. a. um die Herausgabe der Werke Franz Schuberts und Anton Bruckners verdient (MGG VII, 802). - Sehr hübsches Blatt.

**135 Key, Ellen, Schriftstellerin und Pädagogin (1849-1926).** Eigenh. Postkarte mit U. Florenz, 24. VI. 1907. 1 Seite. Mit Adresse. Gelocht. 200.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald in Diessen: "[...] Es ist mir unmöglich Ihre Schrift zu lesen; deutsche Buchstaben kann ich nicht verstehen und dazu ist die Schrift unleserlich! Darum keine Antwort möglich! Ich habe eine Arbeit, welche dringend ist, so handelt es sich um eine Besprechung [...]" - In zwei Richtungen beschriftet.

**136 Keyserling, Paul von, Schriftsteller (1890-1918).** Eigenh. Albumblatt mit Gedicht (10 Zeilen), Widmung und U. Mitau, 6. X. 1912. 4°. 1 Seite. 180.-

"An eine Madonna von Boticelli. || Wie gern möcht ich ein frommer Maler sein | Und nur Madonnenbilder malen [...]" - Paul Keyserling studierte in Heidelberg und war ein Neffe des Eduard und ein Vetter von Hermann Keyserling. Er fiel im ersten Weltkrieg und von Guenther hat 1920 unter dem Titel "Das Tor" einen dünnen Gedichtband von ihm im Musarion-Verlag herausgegeben. 1912 gab Keyserling eine Faschings-Parodie auf Erich Mühsams Zeitschrift "Kain" heraus: "Abel, Zeitschrift für Sklaverei" erschien im Verlag von Hans Goltz in München. - Leben im Ostwind, S. 398 f.

**137 König, Leo von, Maler (1871-1944).** Eigenh. Briefkarte mit U. Berlin, 25. V. 1920. Qu.-8°. 2 Seiten. Oben gelocht.

120.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] hiermit gebe ich Ihnen gern die Erlaubnis, mein im Secessions-Katalog abgebildetes Bild zu reproduzieren. Sollten Sie das 'Bohème Cafe' auch wünschen, so kann ich Ihnen eine Photographie zur Verfügung stellen [...]" - Von König machte sich besonders als Porträtist einen Namen und schuf zahlreiche, vom Impressionismus beeinflusste Porträts bekannter Zeitgenossen aus Kunst und Literatur. Grab in Tutzing.

**138 Königsberg (Khünigsperg), Wolfgang von, Freiherr und kaiserlicher Rat (1524-1589).** Brief mit eigenh. U. Wien, 11. II. 1575. Fol. 1 1/4 S. Mit Adresse und Antwortschizze (24 Zeilen) des Empfängers.

220.-

An Hans von Starhemberg (Starnberger) wegen der Wegnahme von Wagen auf einem strittigen Acker. - Wolfgang von Königsberg wurde per Diplom vom 16. April 1589 von Kaiser Rudolf II. samt seinen Nachkommen in den Freiherrenstand erhoben. Der Sohn Georgs des Jüngeren war in erster Ehe mit Affra Freiin von Harrach (1538-1561), in zweiter Ehe mit Cordula von Teufenbach (gest. 1616) verheiratet: er hatte zwei Kinder aus erster Ehe und drei Kinder aus zweiter Ehe. Im 16. Jahrhundert waren die Königsberger Ritter das mächtigste Adelsgeschlecht der Mark Pitten. - Leicht fleckig.

**139 Koestler, Arthur, Schriftsteller (1905-1983).** Masch. Brief mit eigenh. U. London, 10. I. 1977. 4°. 1 Seite. Bläuliches Papier. Briefkopf. Gelocht.

150.-

An Frl. Prikker mit Dank für deren ermutigenden Leserinnenbrief: "[...] I have to write in English as my German has got rather rusty over the years [...]" - Seit 1955 schrieb Koestler fast ausschließlich über wissenschaftliche Themen.

**140 Kremo (eig. Kremka), Josef, Artist (1854-1917).** Große Photographie (Photomontage) mit eigenh. Widmung und U. "J.Kremo". Hamburg, 30. XII. 1891. 24 x 32 cm. Auf Untersatzkarton.

220.-

Widmung: "Zur freundlichen Erinnerung von Familie J. Kremo an Herrn Schifmann." Fotomontage über einer Zeichnung der Buchstaben des Namens Kremo. Gezeigt wird der Vater Josef Kremo auf Stelzen und seine vier Kinder Sylvester (1881-1962), Karl (1882-1958), Ella und Lina am Tapez; unten in der Mitte kleine Porträtmedaillons. - Josef Kremo, der Begründer einer mehrere Generationen umfassenden Schweizer Artistendynastie, war als Kind von zu Hause ausgerissen, zum Zirkus gegangen und Hochseilartist sowie Ikarier geworden. Sein Sohn Karl Kremo gründete später die Familientruppe "Die Kremos" und trat mit ihr in Zirkussen und Varieté-Theatern in ganz Europa auf. - Minimal fleckig. - Sehr selten.

141 **Krolow, Karl**, Schriftsteller (1915-1999). Eigenh. Gedichtmanuskript (24 Zeilen) mit U. Ohne Ort, 18. V. 1994. 4°. 1 Seite. 200.-

"Windstille || Der aus bewegter Luft | Feuchtigkeit sog und Salz, | Mir an der Wange riss, | Schläferst nun als ein Duft, | Biegt sich am Schwanenhals | Lautlos und ungewiss [...]".

143 **Kullak, Theodor**, Pianist und Komponist (1818-1882). Eigenh. Schriftstück mit U. Berlin, 1. IV. 1868. Gr.-8°. 1 Seite. 180.-

Zeugnis für die schwedische Pianistin Erika Lie-Nissen (1845-1903), die 1863-66 Schülerin von Kullak in Berlin gewesen ist: "Fräulein Erika Lie aus Christiania ist vier Jahre lang Schülerin meines Conservatorium gewesen und hat danach durch ihr vorzügliches Talent und dessen vortreffliche Entwicklung mein Interesse im höchsten Grade erregt. Nachdem sie wiederholt öffentlich aufgetreten und die Aufmerksamkeit der Kritiker und Kunstkenner auf sich gelenkt, hat sie bei ihrem Abschiede ein sehr besuchtes Concert im Saale des Königlichen Schauspielhauses gegeben, in dem der ausgezeichnete Vortrag eines Mozart'schen, eines Chopin'schen Concertes und mehrerer schwieriger Compositionen anderer Meister den lebhaftesten Beifall hervorrief. Ich erlaube mir die junge und höchst bescheidene Künstlerin allen, welche sich für das Emporkommen und Aufblühen jugendlicher strebsamer Talente interessieren auf das Angelegentlichste zu empfehlen [...]" - Kullak gründete 1850 mit Julius Stern und Adolph Bernhard Marx das (spätere Sternsche) Conservatorium der Musik. Ab 1855 war er Gründer der Neuen Akademie der Tonkunst mit Vorschule, Musiklehrerseminar und Akademie. - Hinterlegung mit Klebefilm.

148 **Lang, Albert**, Maler (1847-1933). 4 eigenh. Briefe (2 auf Karten) mit U. München, 2. II. bis 10. IV. 1918. Verschied. Formate. Zus. ca. 8 Seiten. 200.-

An den Sammler Ludwig Haas. - I. (2. II. 1918) "[...] Es wird mich freuen wenn Sie mich mit Ihrer Frau Gemahlin nächsten Dienstag Nachmittag besuchen wollen. Bei dieser Gelegenheit lassen sich dann alle Fragen mündlich erledigen. Wenn Sie einen schönen Rahmen bekommen können, würde ich rathen zuzugreifen, wenn ich auch natürlich zu dem zwischen uns besprochenen Preis kein Bild für ihn zusage kann. Er würde nur um einige centimeter kleiner wie das Bild mit dem geigenden Jüngling [...]" - II. (11. II. 1918): "[...] zu meinem grössten Bedauern war es mir heute unmöglich sie zum Dableiben aufzufordern, da ich, bis nicht meine Ausstellung im Kunstverein gehängt sein wird, also am 16. Februar, fast jede Minute auf die vorbereitenden Arbeiten verwenden muss [...] Einstweilen spreche ich Ihnen für die überbrachte Flasche meinen besten Dank aus [...]" - III. (17. III. 1918): "[...] Für den Fall, dass Sie über den Erwerb des gestern gekauften Bildes zu sprechen kommen, ersuche ich Sie, über den Preis gar nichts zu sagen, auch nicht das Verabredete [...]" - IV. (10. IV. 1918): "[...] Ich bedaure dass Sie mich gestern nicht angetroffen haben

als Sie so freundlich waren, das besprochene Heft zu überbringen. Die Reproduktion stellt eine kleine (höchstens 20 cm hohe) Skizze dar welche Gurlitt s. Z. bei mir erwarb, allerdings nicht das Reproduktionsrecht. Ich muss also auch hier zum Rechten sehen [...]" - Lang schloß sich der realistischen Richtung des Kreises um Wilhelm Trübner und Wilhelm Leibl an, unternahm 1874 zusammen mit Hans Thoma eine Studienreise nach Rom und hielt sich bis 1888 in Florenz auf, wo er dem Kreis um Hans von Marées angehörte. Nach seiner Rückkehr ließ er sich 1897 in München nieder.

**149 Lappenberg, Johann Martin, Historiker und Archivar (1794-1865). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 12. XII. 1834. 4°. 1 1/2 Seiten. 200.-**

Nach alter Zuschreibung an Friedrich Wilken (1777-1840), Historiker und Bibliothekar in Berlin: "[...] Auf Ihre gefällige Anfrage über die Kirchen-Ordnung für Hamburg von Bugenhagen von 1540, kann ich Ihnen, verehrtester Freund, die Versicherung geben, daß eine solche nicht vorhanden ist. Vermuthlich ist desfallige Notiz aus dem Datum einer Abschrift derjenigen v. J. 1529 entstanden. Von letzterer ist kein älterer Abdruck vorhanden als in (Klefkers) Sammlung Hamburg. Gesetze u. Verfassungen [...]. Eine ältere Abschrift derselben, wäre, wenn solche gewünscht werden sollte, vielleicht aufzufinden. - Sollte indessen die Aepinische Kirchen-Ordnung gemeint seyn, welche schon im J. 1539 begonnen wurde, so gilt von derselben in allen Beziehungen, was ich von der Copenhagenschen erwähnt. [...] Ein Blatt, dessen Abdruck in dem Separat-Abdruck der [...] versäumt ist, erfolgt nachträglich in Abschrift, mit der Bitte die dasselbe gleichfalls enthaltenden Anlagen auf das K. Staatsarchiv gefälligst senden zu wollen. Der Hamburger Verordnungen, welche Sie wünschen, werde ich bestens eingedenk seyn. Doch sind im verwichenen Sommer viele Auctionen von dergleichen Büchern gehalten und ist sobald keine bevorstehend. H. Dr. [Samuel Heinrich] Spiker [Journalist u. Geograph in Berlin; 1786-1858] bitte ich gefälligst mich zu empfehlen. Es wird denselben vielleicht interessiren zu hören, daß meinem Wunsche das Monasticon Anglicorum zu erhalten, sehr unerwartet abgeholfen ist. Die Record Commission hat mir nach Uebersendung meiner Englischen Geschichte, ein Exemplar der neuen Ausgabe (1813-30), 54 Hefte (à 2 1/2 Guinees Subscript.) nun für die 350 Subscribenten gedruckt, verehrt. Ich kannte den großen Werth dieses Prachtwerkes mit 250 schönen Kupferstichen u.a. nicht, bis das letzte Dampfboot mich darüber belehrte. Die Gabe ist um so erfreulicher, da das Werk nicht von der Commission verlegt ist. [...]" - Lappenberg wurde nach einigen Jahren im juristischen und diplomatischen Dienst der Stadt 1823 hamburgischer Archivar und beschäftigte sich vor allem mit der norddeutschen und englischen Geschichte sowie mit der seiner Heimatstadt und der Hanse. Er gab u.a. das Hamburgische Urkundenbuch (1842) heraus, war seit 1828 Mitarbeiter der "Monumenta Germaniae Historica" und Herausgeber wichtiger Chroniken. Er war damals der Mittelpunkt der historischen Forschung in Hamburg. - Leicht gebräunt und unregelmäßig beschnitten.

150 **Larisch, Rudolf von**, Schriftgestalter und Grafikdesigner (1856-1934). Der "Schönheitsfehler" des Weibes. Eine anthropometrisch-ästhetische Studie. München, Verlag von Jos. Albert, 1896. Gr.-8°. Mit Orig.-Radierung des Autors als Frontispiz und mehreren Abb. 36 S., 2 Bl. Orig.-Broschur (Rücken mit braunem Papier breit ausgebessert). 150.-

Erste Ausgabe. - Umschlag mit eigenh. Widmung des Verfassers "Fr. Dr. Sofie Schubart-Czermak [geb. 1856] in dankbarer Ergebenheit der Verfasser." - Larisch lehrte an der Wiener Kunstgewerbeschule, an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt sowie an der Wiener Akademie. Er schuf Entwürfe für die Wiener Werkstätte und war Gründungsmitglied des Österreichischen Werkbundes. In der vorliegenden Schrift knüpft er an Schopenhauers an der griechischen Antike geschulten Schönheitsbegriff an. - Breitrandig und gut erhalten.

### *Mit Widmung*

151 **Lassalle, Ferdinand**, Publizist und Politiker (1825-1864). Die Feste, die Presse und der Frankfurter Abgeordnetentag. Drei Symptome des öffentlichen Geistes. Eine Rede gehalten in den Versammlungen des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins zu Barmen, Solingen und Düsseldorf. Düsseldorf, Schaub'sche Buchhandlung (W. Nädelen), 1863. 8°. 38 S. Hefstreifen. In mod Lwd.-Kassette. 1.200.-

Erste Ausgabe. - Stammhammer I, 127, 16. Slg. Borst 2870. - "In Barmen, Solingen und Düsseldorf hielt er Ende September 1863 eine Brandrede [...] Sein Hauptangriff galt der Presse, die der Hauptfeind der Entwicklung des deutschen Geistes und des deutschen Volkstums sei. Sie sei verlogen, corrupt und feige [...] In Solingen kam es zu einem Auflauf, die Versammlung wurde vom Bürgermeister geschlossen, Lassalle beschwerte sich direct beim Ministerpräsidenten Bismarck, allein die Behörde bestätigte hinterher den Auflösungsbefehl und gegen die Rede selbst wurde sofort vom Staatsanwalt die Anklage erhoben." (ADB XVII). - Titelblatt am Oberrand mit (hinterlegter) eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Sr. Exc. dem Hrn. Minister Baron von Schrenkh verehrungsvoll | FL." Für den bayerischen Politiker Karl von Schrenck-Notzing (1806-1884). Schrenck wurde 1848 in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt, war von 1850-59 sowie 1864-66 bayerischer Bundestagsgesandter und von 1859-64 Staatsminister des Äußeren, des Handels und der öffentlichen Arbeiten sowie Vorsitzender im Ministerrat. - Unbeschnitten. - Sehr selten.

### *"Yucatan or Jamaica or somewhere"*

152 **Lawrence, David Herbert**, Schriftsteller (1885-1930). Eigenh. Brief mit U. "D. H. Lawrence". Oaxaca, 31. I. 1925. Gr.-4°. 1 Seite. 3.000.-

An den britischen Vize-Konsul Constantine Rickards in Mexico City, dem er seine Abreise ankündigt: "[...] Thank you for this letter  
50

forwarded. - We leave here next week - arrive in Mexico City about Thursday, I suppose. Then look for a ship. - I wish there was such a thing in the world as a good Cargo boat that might take my wife & me & loiter with us to Yucatan or Jamaica or somewhere. I'm not very anxious to arrive in England till spring comes. - But I suppose nice Cargo boats have disappeared off the face of the waters. Do you know anything about them? All very quiet in Oaxaca: Very pleasant: But I feel now like moving again. Would like to smell the sea, too. Hasta luego [...]" - D. H. Lawrence und seine Frau Frieda (geb. von Richthofen) waren am 9. November 1924 in dem ca. 400 km südlich von Mexico City gelegenen Oaxaca angekommen. Sie waren mit der Bahn von Taos, New Mexico (wo Lawrence 3 Jahre lang Gast seiner Verehrerin Mabel Dodge Luhan war) über Mexico City gereist. In Oaxaca bezogen sie ein Zimmer im Hotel Francia nahe der Plaza. Der an Tuberkulose erkrankte Autor verbrachte gerne die Winter im milden mexikanischen Klima und er schätzte den ursprünglichen Charakter von Oaxaca. Hier schrieb er die endgültige Fassung von "The Plumed Serpent" (Die gefiederte Schlange), einem in Mexico spielenden Roman, sowie sein Reisebuch "Mornings in Mexico". Im Januar 1925 erkrankte Lawrence ernsthaft, was ihn zur Weiterreise und Rückkehr zwang. - Vgl. Ross Parmenter, Lawrence in Oaxaca. A Quest for the Novelist in Mexico, Salt Lake City 1984. - Gut erhalten.

*"der geborene worst-seller"*

153 **Lehmann, Wilhelm**, Schriftsteller (1882-1968). Eigenh. Brief mit U. Klein-Wittensee bei Eckenförde, 19. V. 1952. Gr.-8°. 2 Seiten. 450.-

An Herbert G. Göpfert mit Dank für Glückwünsche: "[...] Dass ich Ihnen s. Zt. auf die Ablehnung meines Buches hin nicht schrieb, sollte keine Missachtung Ihrer Person bedeuten. Da ich nun einmal der geborene worst-seller bin, sollte ich die Hoffnung, Ungedrucktes gedruckt zu bekommen, endlich fahren lassen, aber wie es so geht, gerade weil mich verlegerisches Missgeschick in geradezu absurder Weise von Anfang an verfolgt hat, hofft man halt immer wieder [...] Ihre damalige Ablehnung bewies dass Sie das Buch mit ungeheucheltem Interesse gelesen haben und was Sie darüber schrieben, war mir wertvoll. Was nun die verschollene 'Schmetterlingspuppe' betrifft - ich besitze nur ein einziges, mir von einer Freundin gespendetes antiquarisches Exemplar. Ich bin um die letzten Exemplare meiner frühen Bücher von dem Hochstapler Paul Lüth [1921-1986] betrogen worden, dem ich sie einst, gutgläubig - er wollte eine 2. Auflage seiner Literaturgeschichte ['Literatur als Geschichte'; 1947] schreiben - zu diesem Zwecke überließ. Er selbst antwortete auf meine Anfrage nicht, sein Verleger, Herr Niedermayer - Wiesbaden [Limes-Verlag], bemühte sich umsonst: Herr Lüth ist verschwunden, mit meinen Büchern. Es ist und bleibt empörend. Was soll ich nun tun? Dass ich gegen Sie nicht das leiseste Misstrauen hege (aber gegen die Post), brauche ich nicht zu sagen [...]" - Verkauf erst ab 15. März 2012 (Eröffnung der Leipziger Buchmesse).

154 **Leibl, Wilhelm**, Maler (1844-1900). Eigenh. Brief mit U. "W. Leibl" und "Wilhelm". Berbling bei Aibling, 3. VII. 1880. Gr.-8°. 2 Seiten. 600.-

An seinen Bruder Ferdinand: "[...] Die 259 M. 70 Pfg. [aus dem Erbe der im März verstorbenen Mutter] habe ich richtig erhalten u. danke vielmals für die prompte Übersendung. Nun hätte ich noch eine Bitte, nämlich, möchte ich folgenden Brief übersetzt u. an seine Adresse abgeschickt haben. | Geehrter Herr [Jules] Rouam! Indem ich Ihnen für die Mühe, die Sie durch die Verbringung des Studienkopfes in den Salon, gehabt haben, vielmals danke, bitte ich selbigen an die Kunsthandlung von Fleischmann, Maximilianstraße No. 1 in München abzusenden u. vielleicht die Federzeichnung, welche eine strickende Bäuerin darstellt gütigst beilegen zu wollen [...] NB. Wie mir Nettchen [seine Schwester Katharina] schrieb wird selbige demnächst nach Saarbrücken abreisen u. wenn Du ihr wegen der Erbschaftsangelegenheit etwas schreiben willst, so dürfte dies bald geschehen [...]" - Ungedruckt.

*"vollständig auf dem Trockenen"*

155 **Leibl, Wilhelm**, Maler (1844-1900). Eigenh. Brief mit U. "Dein treuer Vetter Wilhelm". Berbling bei Aibling, 1. VII. 1880. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 480.-

An seinen Bruder Ferdinand: "[...] Anbei sende ich Dir die Zusammenstellung des Rücklasses der [im März verstorbenen] Mutter sel., welche Louis [wohl der Schwager Ludwig Kirchdorffer; 1827-1895] angefertigt hat. Zugleich möchte ich Dich dringend bitten, doch ja die Zinsen gleich zu erheben u. mir umgehend schicken zu wollen, da ich wieder vollständig auf dem Trockenen bin [...]" - Auf den drei weiteren Seiten des Briefes Berechnungen in Blei und Tinte. - Ungedruckt.

156 **Leibl, Wilhelm**, Maler (1844-1900). Eigenh. Brief mit U. "W. Leibl". München, Landwehrstraße No. 72/4, ohne Jahr [März 1880?]. Gr.-8°. 2 Seiten. 800.-

An einen Freund in Paris: "Ew. Hochwohlgeboren | erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich vor längerer Zeit mehrere Sachen an die Adresse des Herrn [Paul] Leroi in Paris abgesendet habe u. trotz mehrfacher Nachfrage nicht erfahren konnte ob dieselben richtig an ihre Adresse gelangt sind. Die Sachen bestehen aus 1 Federzeichnung, einer radirten Kupferplatte u. 2 Bleistiftzeichnungen, welche zur Vervielfältigung im l'Art bestimmt waren. Ferners war auch ein mit Ölfarbe gemalter Kopf eines jungen Mädchens dabei. Da nun dieses Bild u. die 2 Bleistiftzeichnungen in den Besitz eines hiesigen Kunsthändlers übergegangen sind so bitte ich dringend mich von der richtigen Ankunft dieser Sachen baldmöglichst in Kenntniß setzen zu wollen. Ferners möchte ich Sie freundlichst ersuchen, den gemalten Kopf zur Ausstellung im Salon bringen zu wollen, weshalb ich beiliegendes Anmeldeformular hinzufüge [...] u. die zwei Bleistiftzeichnungen an die Hofkunsthaltung von Fleischmann, Maximilianstraße No. 1 in München absenden zu wollen." - Leibl arbeitete zur Zeit des Briefes an seinem berühmten Gemälde "In der Kirche). - Ungedruckt.

157 **Leibl, Wilhelm**, Maler (1844-1900). Eigenh. Brief mit U. Aibling, 28. I. 1885. 8°. 2 Seiten. 750.-

An seinen Bruder Ferdinand: "[...] Für die Übersetzung [eines Briefes] danke ich vielmals. Leider geht es mit meinem Bilde furchtbar langsam voran da dasselbe ungeahnte Schwierigkeiten bereitet. Nettchen [seine Schwester Katharina; 1832-1911] würde daher Ostern nicht das Bild sehen können. Ebenso wenig kann ich mich jetzt durch Reisen nach München u. Zerstreungen aus meiner Arbeit bringen lassen, welche ich mit eiserner Consequenz u. ununterbrochenem Fleiß fördern muß, damit ich desto größern Erfolg habe. Übrigens muß ich meine Ausgaben aufs Allernothwendigste beschränken, denn die [vier] Modelle allein kosten mich täglich 8-10 Mark u. das dauert jetzt schon lange u. wird auch noch lange dauern [...]" - Leibl arbeitete 1882-86 an seinem Gemälde "Die Wildschützen", das einen Gegensatz zu seinen "Drei Frauen in der Kirche" bilden sollte. - Respektblatt mit größerem Ausschnitt. - Ungedruckt.

158 **Leibl - Leibl, Maria Gertrud, geb. Lemper**, Mutter des Malers Wilhelm Leibl (1806-1880). Eigenh. Brief mit U. Köln, 28. III. 1869. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 450.-

An ihren Sohn Wilhelm Leibl (1844-1900) in München: "[...] Aus Deinem so flüchtig wie kurz ausgefallenen Schreiben ersehen wir doch, daß Eure Ankunft in München glücklich von Statten ging [...] Es freut uns, daß Ihr jetzt doch ein sicheres Domizil (zwar getrennt, was vielleicht besser ist) habt. Du berichtest, daß Deine Sachen noch nicht angekommen? Da wir nun die zwei Kisten, nemlich eine, worin Deine Effekten und die Andere mit dem Rahmen gleich am anderen Tage [...] abgesendet, und vor drei bis 4 Tagen schon das Porto dafür abgeholt wurde [...] so wirst Du wohl schon mehrere Tage im Besitz der besagten Kisten sein? Die Absendung des Portraits ist von Nees noch gestern an die angedeutete Adresse befördert worden, und so hoffen wir, daß alles bald nach Deinem Wunsche gehen möge? [...] Was die Kragen anbetrifft, so scheint daß das Starkwerden bei Dir noch im zunehmen ist. Es wäre aber möglich, daß Du ohne Unwohlsein dennoch wieder etwas magerer würdest. Dann würden sie wieder so passen wie sie es zuvor gethan [...] Wie sehr haben wir doch ersucht die Mappe durchzusehen, um etwaige Sachen beizupacken. Aber vergebens! Also geht es so wie es gegangen. Ich habe nochmals alles darin durchgesehen, aber was Du bege[h]rest ist nicht vorhanden. Es sind Studien Köpfe und Deine Sachen, welche Du bei [Hermann] Becker [Leibls erster Zeichenlehrer] gemacht darin. Die kleinen Gebirgsköpfchen, welche wir so schön gefunden, hast Du ja gesagt, sie seien Dir gestohlen. Wie können sie sich denn hier finden! [...]" So dann über Leibls Brüder Ferdinand (1841-1928) und Jean (JOhann; 1848-1895). - Im Herbst 1868 hatte Leibls seine Ausbildung bei Ramberg beendet. 1869 zeigte er bei der Internationalen Kunstausstellung im Glaspalast zu München das im Winter 1868/69 ausgeführte Bildnis der schwangeren Frau des Münchner Architekten Lorenz Gedon, eines der Hauptwerke der deutschen Kunst des 19. Jahrhunderts (heute in der Neuen Pinakothek).

159 **Leising, Richard**, Schriftsteller (1934-1997). Eigenh. Briefkarte mit U. Lichtenberg, 4. VII. 1990. Qu.-8°. 2 Seiten. Gelocht. 180.-

An den Verleger Kristof Wachinger, mit mont. Ausschnitt (Abb. einer Flasche "Remy Martin"): [...] hier haben wir den wahren Namen eines der Arbeitessen-Tröpfchens. Wir dürfen ja la glorie und la grandeur unserer westlichen Verbündeten um Gotteswillen auch orthographisch nicht antasten. Schade, daß ich die Korrekturblätter nicht mehr hier habe. Ich sah sie so gern an! Wann ist die Buchmesse genau, werden Sie persönlich in Frankfurt sein? Wenn mich der Teufel reitet, komme ich vielleicht 'vorbei'. Wo fände ich Sie? Und wann geht das Buch in die Läden, und wann hält es der Autor in der Hand? [...]" - Dazu: I. Ders. Typoskript mit eigenh. Paraphe und eigenh. beschrifteter mont. Merkzettel. Dat. 10. V. 1992. - Typoskript seines Textes "Hedera Helix": "[...] Es ist die letzte Fassung vom März diesen Jahres. Georg Katzer hat den Text 1991 komponiert." - II. Kommentierender Brief hierzu von K. Wachinger. - Leising verfasste vor allem Gedichte, die oft Sprachexperimente mit ironisch-kritischem Realitätsbezug verbinden, z. B. "Hedera Helix" (1992). - Selten.

160 **Leistikow, Walter**, Maler und Graphiker (1865-1908). Gedrucktes und handschriftlich ausgefülltes Schriftstück mit U. Berlin, 1892. Gr.-4°. 1 Seite. 180.-

An die Dresdner Kunstgenossenschaft mit der Anmeldung für die "III. Internationale Ausstellung von Aquarellen, Pastellen, Handzeichnungen und Radirungen in Dresden 1892". Mit eigenh. Absenderangabe mit Namenszug sowie Nennung von 8 Pastellen und 5 Aquarellen mit Titeln und Preisangaben. - Unterrand mit hinterlegtem Einriß und kleinen Randfehlstellen.

161 **Leyser, Lukas**, Jurist und kurfürstlich-brandenburgischer Rat (1620 oder 1623-1672). Brief mit eigenh. Grußwort und U. Magdeburg, 12. XII. 1667. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 180.-

An die Domkapitulare der Primat- und erzbischöflichen Kirchen zu Magdeburg bezüglich des Ablebens des Hochwürden Burgsdorff und die dadurch freigewordene Stelle. Im Namen von Johann Albrecht Ranoff. - Lucas Leyser studierte in Jena, war Doktor und Hofrat des Kurfürsten von Brandenburg und schrieb "Mulierum curatorem Saxonicum", war am 15. Juni 1663 verheiratet mit Anna Regina Hermann, Tochter des Bürgermeisters von Leipzig Leonhard Hermann (vgl. Zedler XVII, 727). - Minimal fleckig.

#### *Jenny Lind und Lübeck*

162 **Lind, Jenny (verh. Goldschmidt)**, Sängerin, die "schwedische Nachtigall" (1820-1887). Eigenh. Brief mit U. "Jenny Lind". Hannover, 11. II. 1850. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 580.-

An den Arzt Johann Hermann August Heyland in Lübeck: "[...] Ein paar Worte muß ich Ihnen senden damit Sie nicht so etwa denken ich habe Sie oder Lübeck vergessen! Meine [Begleiterin] Josephine [Ahmannssohn] schreibt mir wie unendlich gut Sie gegen Ihr (oder: Sie?) sind, und daß Sie immer ein solchen Trost mitbringen wenn Sie kommen. Ich muß mein Herz daher etwas Luft geben, und Ihnen aus die Tiefe meiner innersten Seele danken [...] Was haben Sie mir für eine Wohlthat gespendet, geehrter Herr Doctor! von den Pillen, Brausepulver und Fachinger Wasser fühle ich mich so wohl wie ich mich seit Jahren nicht gefühlt - und mein Kopf ist - unberufen - ganz anders geworden. Ich mache diese kleine Reise um auch etwas zu probieren, und bis jetzt hab' ich von allen Reisen und Anstrengungen durchaus keine die geringste Unannehmlichkeit gehabt und was ist dies für mich unschätzbar. Ich finde so viel Güte und Liebe überall daß ich ganz weich gestimmt bin. Der liebenswürdige Kronprinz, wie glücklich bin ich daß ich Ihm habe durch mein Gesang Freude bereiten können! Ich sehne mich zurück nach Lübeck, aber kann mich unmöglich so bald losreißen. Zürnen Sie mir nun nicht über meinen dummen Brief [...]" - Beiliegend Notizen und ein Zeitungsausschnitt über Jenny Lind, ihre Erkrankung und Behandlung in Lübeck.

163 Lissauer, Ernst, Schriftsteller (1882-1937). 22 eigenh. Postkarten mit U. "Ernst" bzw. "E. L.". Berlin und Wien, 24. XI. 1912 bis 24. II. 1935. Ca. 43 Seiten. Mit Adresse. 480.-

An den Literarhistoriker Heinrich Meyer-Benfey (1869-1945) in Hamburg-Wandsbek.

164 Litt, Theodor, Philosoph und Pädagoge (1880-1962). Eigenh. Postkarte mit U. Bonn, 27. XII. 1948. 1 Seite. Mit Adresse. 150.-

An Herbert Grundmann, den Inhaber der Buchhandlung Bouvier in Bonn: "[...] Seien Sie herzlich bedankt für Ihre schönen Weihnachtsgaben, die das Philosophenherz erfreuen, und empfangen Sie die besten Wünsche für ihre Arbeit im Jahre 1949 [...]"

165 Lobeck, Christian August, klassischer Philologe (1781-1860). Eigenh. Brief mit U. Königsberg, 29. VIII. 1829. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelpfand mit Adresse und rotem Lacksiegel. 200.-

An den "verehrten Freund und Landsmann" Karl Gottfried Siebelis (1769-1843), Philologe und Pädagoge in Bautzen: "[...] Lange schon bin ich Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre gütigen Geschenke, Pausanias u. Programme, schuldig, denen ich so viel Belehrung verdanke. Eine geringere Erwidderung ist mein Aglaophamus, den Sie mit diesem Briefe erhalten werden; möge er Ihnen nicht ganz mißfallen! An drey oder vier Stellen bin ich von Ihrer Meinung, die mich oft geleitet hat, abgewichen, mit der Freimüthigkeit der Philologen u. mit dem Ausdruck der hohen Achtung, zu der ich mich längst verpflichtet fühlte [...]" - Der hervorragende Philologe stammte wie Siebelis aus Naumburg. Seit 1814 war er Prof. der Altertumswissenschaft und E-

loquenz an der Univ. Königsberg. Sein Interesse galt in erster Linie der klassischen Philologie, er trat aber auch mit Arbeiten zur griechischen Religionsgeschichte hervor. Mit seinem Werk "Aglaophamus sive de theologiae mysticae Graecorum causis" (1819) wandte er sich gegen die Symbolik Friedrich Georg Creuzers und versuchte, die natürliche Entstehung der griechischen Religion anhand umfassender Quellenstudien nachzuweisen.

**166 Lothar, Mark, Komponist (1902-1985).** Eigenh. Ansichtskarte mit U. Malaga, 10. V. 1957. 1 Seite. 150.-

An den Musikverleger Johannes Oertel (1879-1961) in Berlin, Erdenener Str. 8 (Villa S. Fischer): "[...] Anregende und erregende Wochen in Spanien. Besonders Andalusien, in in dem die Verschmelzung arabischer mit christlicher Kunst wundervolle Blüten treibt, berührte mich tief. Von Gibraltar im Flugzeug nach Tanger war ebenfalls unvergesslich [...]" - Mark Lothar war 1945-55 musikalischer Leiter am Bayerischen Staatsschauspiel in München. Er komponierte Opern (Schneider Wibbel, 1938), Kammermusik, Lieder, Schauspiel- und Filmmusik.

**167 Mackay, John Henry, Schriftsteller (1864-1933).** Eigenh. Briefkarte mit U. sowie 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Berlin, 17. III. 1904 bis 14. II. 1930. Verschied. Formate. Zus. 4 Seiten. Gelocht. 150.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald. - I. (Briefkarte; 17. III. 1904): "[...] ich will Ihnen das Gedicht: 'Der Trinker' gegen eine Honorarzahung von 5 Mark für jede Auflage von 1000 Exempl. Ihres Unternehmens überlassen; und unter den anderen, in meinem letzten Briefe genannten Bedingungen [...]" - II. (19. I. 1930): "[...] ja, der 'Schwimmer' ist frei und - wenn 'Die Anarchisten' nicht passend - gewiss das Buch, das Ihre Verleger brauchen können: ein Sportroman in unserer Zeit des Sports ...! [...]" - III. (14. II. 1930): "[...] lehnen Ihre Verleger den 'Schwimmer' ('Die Anarchisten' kommen wohl überhaupt nicht mehr in Frage) prinzipiell ab, oder wollen sie das Buch nehmen, wenn sich die Verhältnisse im Frühjahr gebessert haben sollten? - In diesem letzten Fall würde ich nämlich keine besonderen Schritte unternehmen es anderswo unterzubringen, um so mehr, als die Aussichten jetzt überall so schlecht sind [...]" - Mackay vertrat einen "individualistischen Anarchismus" und schrieb u. a. das "Kulturgemälde" "Die Anarchisten" (1891). Seit der Jahrhundertwende veröffentlichte er unter Pseudonym Schriften zur Pädophilie und gegen die Diskriminierung Homosexueller. - Der letzte Brief mit längerer Bleistifteintragung des Empfängers.

**168 Mader, Matthias, Maler und Bildhauer (Daten nicht ermittelt).** Eigenh. Albumblatt mit U. St. Gallen, 24. IX. 1786. Qu.-8°. 1 Seite. 150.-

Vierzeiliger Erbauungsvers von "Mathias Mader mahler von Hall in Tyroll". - Nach Thieme-Becker XXIII, 527 war Mader "Bildhauer aus

Steinach (Tirol), fertigte 1786 die Kanzel (Rokoko, mit reichem fig. Schmuck) in der Stiftskirche zu St. Gallen." - Rückseitig Eintragung des Malers Franz Preusinger aus Inzingen in Tirol.

**169 Makowski, Sergei Konstantinowitsch**, Schriftsteller (1877-1962). Eigenh. Albumblatt mit Gedicht (Sonnett) und U. St. Petersburg, November 1913. 4°. 1 Seite. 400.-

In russischer Sprache und Schrift; Sonnett aus dem Jahre 1909. - Makowski leitete die anspruchsvolle Zeitschrift "Apollon", die 1909-17 in St. Petersburg erschien und die zum Forum der Auseinandersetzungen zwischen Symbolismus und Akmeismus wurde. - Leben im Ostwind, S. 418.

**171 Mann, Erika**, Schriftstellerin (1905-1969). Stoffel fliegt übers Meer. Bilder und Ausstattung von Richard Hallgarten. Stuttgart, Levy & Müller, 1932. 8°. (Es fehlt das farb. Frontispiz). Mit zahlr. Textillustr. von R. Hallgarten. 110 S., 1 Bl. OLwd. (etw. fleckig). 120.-

Seltene erste Ausgabe, allerdings ohne das farb. Frontispiz. - Pfäfflin 181 (mit Kommentar). Murken 1.1. Klotz III, 4391/2. Wilpert-G. 3. - Erstes Kinderbuch von Erika Mann; es reflektiert eigene Erlebnisse. Der Freund und Illustrator "Ricki" Hallgarten (1905-1932) erlebte das Erscheinen des Buches nicht mehr. Der ebenfalls befreundete Bruno Frank schrieb über das Buch: "Bezaubernder kann nicht leicht ein Jugendbuch sein als diese heiter-spannende, lichte herzensgütige Geschichte von Erika Mann. " - Vorsätze erneuert.

**172 Mann, Heinrich**, Schriftsteller (1871-1950). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 4. VI. 1932. Gr.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. gelochtem Umschlag. 480.-

An den Soziologen Richard Behrendt in Berlin, der ihm eine Publikation, wohl "Die Schweiz und der Imperialismus", gesandt hatte: "[...] was für ein interessantes Buch! Ich bin Ihnen aufrichtig dankbar, dass Sie mich damit bekannt machen. Im Lauf des Sommers hoffe ich es viel besser kennen zu lernen, als mir dies jetzt möglich ist. Ich werde daraus lernen und mich Ihrer Gabe ebenso sehr freuen wie Ihrer freundlichen Gesinnung [...]" - Klammerspuren am Kopf, kleine Randläsuren.

**173 Mann, Thomas - Korrodi, Eduard**, Schriftsteller und Feuilletonchef (1885-1955). Eigenh. Brief mit U. Zürich, 27. I. 1933. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf der NZZ. 200.-

An Thomas Mann in München: "[...] es scheint mir eine Pflicht, wieder einmal aus der helvetischen Ruhe in die deutsche Erregtheit mich zu begeben. Es will mich dünken, Deutschland möge z. Z. das bischen Schweiz nicht wohl leiden ... Vorurteile hüben und drüben. Und nichts wäre so bedenklich, als wenn die geistige Schweiz isoliert würde und sich träge in diesem Schicksal [...] gefiele. Über manches

möchte ich Rat und Stimme hören in Deutschland. Ich dachte um den 14. Februar herum in München zu sein, vorausgesetzt, dass sie in jener Zeit voraussichtlich in München weilten und ich eine Stunde von Ihnen beanspruchen dürfe. Ich brenne auch darauf, wie der Joseph-Roman seinen morgenländischen Weg nimmt [...]" - Zum gebrochenen Verhältnis zwischen Thomas Mann und Korrodi vgl. Th. Sprecher, Thomas Mann in Zürich (1992), S. 97, 102 und 168-73.

**174 Marcks, Gerhard, Bildhauer und Graphiker (1889-1981). Eigenh. Brief mit U. Köln-Müngersdorf, 15. VII. 1968. Fol. 1 Seite. Gelocht. 150.-**

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Otto H. Förster in Köln, dem Marcks sein Mitgefühl zum Tode seiner Frau ausdrückt. Försters verstorbene Frau Antonia Johanna, genannt Tony, geb. Schnitzler, hatte eine bedeutende Rolle im Geistesleben der Stadt Köln gespielt: "[...] das Bewusstsein, dass die Zeit unsrer Generation nun abgelaufen ist und wir mit dem Tode aller alten Freunde, bis zum eigenen, in Kürze fest rechnen müssen, gibt uns Kraft und Ruhe zu bestehen [...]" - Dekorativ.

**175 Megendorfer, Lothar, Maler und Graphiker (1847-1925). Eigenh. Brief mit U. München, Prannerstr. 11/3, 24. IX. 1909. Kl.-4°. 1 Seite. Patent-Kartenbrief mit Perforatur und Frankatur. 150.-**

An Godfrey Kopp in Gelterkinden in der Schweiz, dem er mitteilt, dass er Dr. Gans, der ihm wohl einen Kopierauftrag geben wollte, nicht mehr im Hotel angetroffen habe. Er blamiere sich dadurch, werde zum Gespött der Kollegen und sein guter Ruf als Schöffe und Geschworener werde beschädigt. Er habe ein erstklassiges Landschaftsbild von Meindert Hobbema, der nun sehr teuer bezahlt werde.

**176 Mendelssohn, Franz von, Bankier (1865-1935). Eigenh. Brief mit U. sowie 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Berlin, 19. XI. 1909 bis 11. III. 1924. Verschied. Formate. Zus. ca. 4 Seiten. 150.-**

An den Schriftsteller Hans Ostwald. - I. (Eigenh. Brief; 19. XI. 1909): "[...] Auf Ihren Brief beehre ich mich zu erwidern, daß ich mit der Nennung meines Namens auf der Subskriptionsliste Ihres Werks 'Berlin und die Berlinerinnen' gern einverstanden bin [...]" - II. (29. VII. 1922) Sagt ein Treffen ab. - III. (23. X. 1922): "[...] Auf Ihren Brief beehre ich mich zu erwidern, dass es mir bis jetzt zu meinem Bedauern nicht gelungen ist, Interessenten für die Bildung einer deutsch-russischen Treuhand-Gesellschaft zu finden [...]" - IV. (11. III. 1924): "[...] Ich danke Ihnen für Ihr Anerbieten und bin bereit, drei Exemplare Ihres Buches über Berlin zu nehmen [...]" - Seit 1919 Seniorchef, gewann Mendelssohn nach dem Ersten Weltkrieg zunehmend wirtschafts- und finanzpolitischen Einfluß. Bereits seit 1914 Präsident der Berliner Industrie- und Handelskammer.

177 Meyer, Alfred Richard, Schriftsteller und Verleger (1882-1956). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 31. VII. 1933. Gr.-4°. 1 Seite. 120.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald in Berlin: "[...] Als wir noch vor einigen Wochen so fröhlich die Vorfeier Ihres 60. Geburtstags beginnen, ahnten wir nicht, wie einsam und wie schmerzlich Ihnen der 31. Juli werden würde. Wir leben in einer Zeit der grossen Wandlung. Für Sie, als Mensch und Künstler, hat das nun einen doppelten Sinn bekommen. So kann ich es nicht über das Herz bringen, Ihnen lediglich die guten Wünsche zu senden, die man einem Kollegen und Kameraden an solch einem Tage ausspricht. An dem schweren Verlust, der Sie und die Ihren so jäh betroffen hat, lässt sich nichts ändern. Und dass Sie vergessen möchten - das kann ich Ihnen nicht wünschen. Ich drückte Ihnen neulich stumm die Hand. Und wenn wir alle uns heute die Hände reichen, so geht es doch immer wieder nur um die eine grössere Sache: dass wir im neuen Vaterland unseren Mann stehen und lebendigsten Anteil an der Arbeit haben, die uns Kraft gibt, Neues und Gutes zu schaffen [...]" - Meyer veröffentlichte in seinem Verlag zahlreiche frühexpressionistische Gedichte, etwa von Benn, Döblin, Else Lasker-Schüler u. a. 1933 wurde er Sozialreferent in der Reichsschrifttumskammer. - Klammerspur, Randeinrisse.

178 Meyerbeer, Giacomo, Komponist (1791-1864). Urkunde zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Philharmonischen Vereins, Berlin. Lithographierter Golddruck auf weißem Glanzkarton; handschriftlich ergänzt. Berlin, "Lith. Atelier v. Rob. Winkelmann", 24. XI. 1852. Ca. 34 x 40 cm. Reich illustrierte Lithographie von "Boehmer". 380.-

"Der Philharmonische Verein [Berlin] hat den Königlichen General-Musik-Direktor, Ritter hoher Orden Herrn Meyerbeer zu seinem Ehren-Mitgliede erwählt. Die Direction." Mit den Unterschriften von F. Lehmann, H. Wagenführ und Passow. - Die dekorative Lithographie im Neureuther-Stil zeigt im Rankenwerk Genien, Komponistennamen, Musikinstrumente, Cäcilia und einen Faun sowie in der Mitte unten ein Konzert mit Orchester, Dirigent, Sängerin und Publikum. - Dekorativ und gut erhalten.

### *Das Schillerdenkmal in Frankfurt*

179 Miller, Ferdinand von, d. Ä. Erzgießer (1813-1887). Brief mit eigenh. U. München, 21. V. 1864. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

An ein leitendes Komiteemitglied in Frankfurt, kurz nach der Einweihung des von Miller gegossenen Schillerdenkmals: "[...] Noch immer schwelge ich in der Erinnerung an die schönen Tage, die ich in Ihren Mauern verlebt und die ich zunächst Ihnen zu verdanken habe [...] Anliegend erlaube ich mir Ihnen eine Quittung über den Empfang der 14.000 Gulden zu übersenden, welche Sie vielleicht zu Ihren Acten gebrauchen. Sie würden mich auch sehr verpflichten, wenn Sie dem Gesamtcomitee, welches mit so vieler Aufopferung die mühevoll-

len Arbeiten dieser Unternehmung geleitet, ebenfalls meinen Dank aussprechen würden. Ich habe Sie bei der Abendbeleuchtung vergeblich gesucht und mußte Frankfurt verlassen, ohne ihnen Adieu sagen zu können [...]" - Am 9. Mai 1864 wurde nach vierjährigen Vorbereitungen auf dem früheren Paradeplatz nahe der Hauptwache, dem späteren Schillerplatz, ein vier Meter hohes Schillerdenkmal nach dem Entwurf und Gipsmodell des Bildhauers und Städel-Professors Johannes Dielmann eingeweiht. Den Guß hatte Miller in München besorgt. Ab 1938 stand es auf dem Rathenauplatz, 1955 kam es an seinen jetzigen Standort in der Taunusanlage.

**180 Modersohn, Otto, Maler (1865-1943). Eigenh. Postkarte mit U. Fischerhude, 28. XI. 1925. 1 Seite. Mit Adresse. Oberrand gelocht. 350.-**

An den Geographen Ewald Banse (1883-1953): "[...] Es freut mich sehr, daß Ihnen die Bilder gefallen, im Preise will ich Ihnen möglichst entgegenkommen, auch mit der Bezahlung. Die Bilder können gern dort bis Weihnachten bleiben. Vielleicht sieht sie auch ein Bekannter bei Ihnen [...]" - Modersohn gründete 1889 gemeinsam mit Mackensen die "Worpsweder Malervereinigung".

*Maxe Liebermann*

**181 Molo, Walter von, Schriftsteller (1880-1958). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. Berlin, 25. IV. 1930. Gr.-4°. 1 Seite. 150.-**

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] Ich habe Ihr Liebermann-Buch [...] nun durchgeblättert und Stichproben gelesen und ich glaube, dass es sehr dazu dienen kann, den grossen Künstler auch menschlich der breiten Oeffentlichkeit nahezubringen und das Menschliche interessiert, Gott sei Dank, den einfachen Menschen noch immer am meisten, das ist für ihn der Eingang zur Kunst! Wäre das nicht so, so hätten wir überhaupt kein Interesse für Kunst mehr. Der Preis ist unglaublich niedrig. Ich wünsche Ihnen recht, dass das Buch weiteste Verbreitung findet, denn es kann gegen die altmodische Verlogenheit ankämpfen, die uns die Massen so entfremdet hat, dass der Künstler kein Mensch auf zwei Beinen sei, sondern so eine Art Gott, der dauernd in den Wolken schwebt. Diese Verlogenheit geht heute schon wieder rundum, und ich wüsste keinen zeitgenössischen Künstler, dessen Leben geeigneter wäre, sie zu zerstören, als gerade unseren Maxe Liebermann, der weiss, dass Würde nicht mit äusseren Gebärden gemacht wird [...]" - Molo war 1919 Gründungsmitglied des Deutschen PEN-Clubs und 1928-30 Präsident der Sektion Dichtkunst der Preußischen Akademie. Seit 1933 lebte er zurückgezogen bei Murnau.

**182 Nadler, Josef, Germanist (1884-1963). Eigenh. Briefkarte mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Königsberg, 8. IX. und 2. XII. 1930. Zus. ca. 2 Seiten. 120.-**

An Hermann Kindl in Berlin, dem er für einen Literaturhinweis dankt. Er wünscht sich für sein seit 30 Jahren vorliegendes Werk mehr aufmerksame Leser und sendet Kindl eine seiner kleineren Arbeiten. - Nadler wurde insbesondere durch seine 1912-28 erstmals erschienene "Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften" bekannt, in der er die Entwicklung der deutschen Literatur aus landschaftlicher Perspektive beschrieb.

**183 Naumann, Friedrich**, Politiker und Theologe (1860-1919). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 29. VI. 1907. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf. 200.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] So gern ich Ihnen einen persönlichen Gefallen tun würde, so bin ich doch leider durchaus nicht in der Lage, irgend welchen literarischen Auftrag zu übernehmen, da ich deren schon mehr übernommen habe, als ich gut werde ausführen können [...]" - Von 1907-12 vertrat Naumann den Wahlkreis Heilbronn im Reichstag; er war eine der eindrucksvollsten Politikergestalten des späten Kaiserreiches.

#### *In kalligraphischer Goldschrift*

**184 Oertel, Christian Gottfried**, Staatsrechtler und Publizist (1718-1777). Huldigungsschrift seines Sohnes. Deutsche Handschrift in Goldtinte auf Papier. Ohne Ort [Regensburg], 12. IX. 1766. 4°. 4 einseitig beschriftete Bl. Ohne Einband.

200.-

"Diesen Glückwunsch verfertigte der verpflichtungsvolle Sohn, Johann Jacob, auf den Geburtstags-Tag seines treuesten Vaters Christian Gottfried Oertel, im Namen sämtlicher Geschwister [...]" - Rührendes Dokument kindlicher Anhänglichkeit an den Vater in aufwendiger Goldkalligraphie. - Oertel wirkte ab 1742 am Reichstag zu Regensburg als Kanzelist bei der kursächsischen Gesandtschaft, hatte durch diese Stellung Zutritt zum Reichstagsarchiv und benützte seine Mußstunden zu staatsrechtlichen Arbeiten. Sein Hauptwerk ist das "Reichstags-Diarium" von 1745-77. Daneben schuf er ein Dutzend weiterer Kompilationen (vgl. die Angaben in der ADB, bei Baader und Bosl). - Blatt 1 etw. fleckig und mit kleinen Randschäden.

**185 Olfers, Ignaz von**, Generaldirektor der Königlichen Museen zu Berlin (1798-1872). Brief mit eigenh. U. Berlin, 4. VII. ohne Jahr (ca. 1870). Gr.-4°. 2 Seiten. 180.-

An den Augsburger Konservator Johann Andreas Eigner (1801-1870) in Hannover, den er gerne treffen würde: "[...] leider aber würde ich selbst, im Begriffe nach Preußen auf längere Zeit verreisen, darauf verzichten müssen; ebenso ist Herr Geheime Regierungs-Rath Waagen schon nach Pommern und Rügen verreist. Indessen würden Sie immer die Herren Professoren Hotho, Profesor Keller u. a. hier finden. Ihre gefällige, sehr interessante Mitteilung vom 24. Juni über den von Ihnen erfundenen besseren Firnis für Gemälde, wie alles, was von einem so bewährten Künstler besonderes im Fache der Restauration

kommt, konnte mir nur sehr willkommen sein [...]" - Olfers wurde 1839 auf Vermittlung von Wilhelm von Humboldt und seinem Bruder Alexander zum Generaldirektor der Königlichen Museen in Berlin ernannt. Er war einer der engsten Vertrauten des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. und für diesen neben Alexander von Humboldt wichtigster Verbindungsmann zu den Naturwissenschaften und den Schönen Künsten. Olfers plante und entwarf mit dem Architekten Friedrich August Stüler den Umbau der Museumsinsel in Berlin.

**186 Pankok, Otto, Maler, Zeichner und Bildhauer (1893-1966).** 2 eigenh. Briefe mit U. bzw. Paraphe "OP". Ohne Ort [Düsseldorf], 15. IX. und 21. XI. 1957. 4° und Fol. Zus. 2 Seiten. 400.-

An den Photographen Anton "Toni" Tripp (1911-1991) in Düsseldorf wegen Photobestellungen von einem Porträt und von Plastiken. - I. "[...] Würden Sie freundlicherweise die obigen Aufnahmen noch mal kopieren? Bei feinem Druck und sehr guten Klischees wird das Schwarz im Hintergrund nämlich zu stark, lieber Hintergrund unbearbeitet, sowie auf der Platte [...]" - II. "[...] Das Foto (Portrait) ist schön, aber durch das Um-die-Ecke-Schielen etwas theatralisch. Vielleicht machen Sie noch mal gelegentlich ein anderes. Ich habe da so eine Idee für das Heft, das die Akademie herausgibt. Von den Plastiken hätte ich noch gerne je einen Abzug [...]. Dann wäre ich wieder komplett [...]. Es wird Sie vielleicht interessieren, dass der UKW des Westd[utschen] Rundfunks am 29. Nov. 18.15 eine kleine Zigeuner-sendung bringt [...]" - Dekorativ.

**187 Paul, Bruno, Architekt, Designer und Graphiker (1874-1968).** Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 9. IV. 1919. 4°. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 150.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] Ich werde gerne mithelfen den Festen des Volkes eine gute Form zu geben. Auch meine Schüler werden dabei nicht fehlen dürfen. Leider hat die alte Regierung die Wichtigkeit solcher Veranstaltungen nicht genügend erkannt und gewürdigt. Vielleicht wird die Volksregierung hier den rechten Weg gehen [...]"

### *Signiert - Signed*

**188 Pavlov (Pawlow), Ivan Petrovitch, (1849-1936) Physiologe und Nobelpreisträger.** Lectures on Conditioned Reflexes. Twenty-five Years of Objective Study of the Higher Nervous Activity (Behaviour) of Animals. TRansl. by W. H. Grant. New York, International Publishers, 1928. Gr.-8°. Mit Porträt. 414 S. OLwd. mit RTit. (Rücken etw. lichtsattig, Kapitale leicht bestoßen). 3.800.-

Erste englische Ausgabe. - Vortitel mit eigenh. Signatur des Verfassers "I. P. Pavlov". - Innengelenke leicht lädiert. - Sehr selten. - Verkauf erst ab 15. März 2012 (Eröffnung der Leipziger Buchmesse).

**189 Pertz, Georg Heinrich**, Bibliothekar (1795-1876). 3 eigenh. Briefe mit U. Hannover, 19. II. 1825 bis 2. IV. 1850. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. 180.-

I. (19. II. 1825): Übersendet "die noch übrigen Bogen." - II. (29. I. 1830): "Die von Euer Hochwürden mir gestattete lange Nachsicht bei dem Gebrauche des hiebei mit meinem lebhaftesten Danke zurückerfolgenden schönen Manuskripts hat mich in den Stand gesetzt, dasselbe für den 2. Theil der Monumenta gründlich zu benutzen, und Sie werden [...] aus meiner Ausgabe der Vita S. Willehadi und Aimberti die ganz darauf begründet ist, wie aus Herrn Hofrath Dahlmann Vita S. Anskarii sehen, von wie großem Werthe die Handschrift uns gewesen ist. Die Leser der Monumenta müssen es zunächst als Ihr Verdienst anerkennen, wenn sie jetzt die schwierigen Punkte besonders in den Ortsnamen der Vita Willehadi aufgeklärt sehen [...]" - III. (2. IV. 1852): Dankt für einen Aufsatz über eine Biblia latina. - Seit 1826 erschienen Quellenpublikationen von Pertz in den "Monumenta Germaniae historica", deren Redaktionsgeschäft er übernommen hatte. 1827 wurde er Vorsteher der Bibliothek in Hannover. 1842-73 leitete er als Oberbibliothekar die Kgl. Bibliothek in Berlin, deren Handschriftenverzeichnisse er seit 1853 herausgab.

**190 Porträt - Camerarius, Joachim d. Ä.**, Universalgelehrter und Dichter (1500-1574). Porträt. Radierung von Balthasar Jenichen, monogr. "B-I". Ohne Ort, um 1570. Blattgr. 11,5 x 8,7 cm. Plattengr.: 8,7 x 7,1 cm. 250.-

Erinnerungsblatt mit der Inschrift: "IOACHIMVS CAMERARIVS DER HOCH=BERVMBT ORATOR VND PROFES=SOR DER VNIVERSITET ZV LEIP=ZIGK" | "HOCHGELERT SEIN WOLBEREDET VD FRVMB IST [...] DIE WIRD CHRISTVS EWIG KHRONEN." - Abzug von der noch nicht aufgestochenen Platte. - Literatur: Hollstein, German Engravings, Etchings and Woodcuts, Bd. 15 B, S. 75; Kat. Nr.: 196. - Singer, Allgemeiner Bildniskatalog, 1930-1936, Bd. 2; Kat. Nr.: 54171 & 54172. - Andresen, Peintre-Graveur, 1864-1878, Bd. 2, S. 125-126; Kat. Nr.: 10. - Le Blanc Bd. 2, S. 428; Kat. Nr.: 9. - Leicht fleckig.

**191 Preuß, Johann David Erdmann**, Historiker (1785-1868). 2 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 18. VII. 1847 und 19. XI. 1848. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten. 180.-

I. (18. VII. 1847) An einen Gerichtspräsidenten mit der Bitte "um Publication meines, mit meiner am 30. März d. J. verstorbenen Ehefrau am 6. Sept. 1831 errichteten Testaments." - Gebräunt, Randschäden. - II. (19. XI. 1848) An Christian Gottfried Ehrenberg: "[...] Nächsten Sonnabend, den 25. Nov., wird Herr Professor Schnackenburg in der Humanitäts-Gesellschaft einen nur kurzen Vortrag halten. Vielleicht hätte Sie die große Güte, in derselben Versammlung die Gesellschaft durch Ihre neueste Entdeckung, auf welche sich alle Mitglieder, denen ich gestern einige Hoffnung gemacht habe, im Voraus freuen, zu belehren und zu unterhalten [...]" - Unterrand beschnitten.

- Preuß veröffentlichte eine mehrbändige Lebensgeschichte und die auf Staatskosten gedruckte "Akademie-Ausgabe" der Werke Friedrichs des Großen, die von 1846-56 in 30 Bänden erschien.

192 **Proske, Carl (Hrsg.)**, Musikforscher (1794-1861). *Selectus novus missarum praestantissimorum superioris aevi auctorum, juxta codices originales tum manuscriptos tum impressos.* [Partitur]. 2 Bde. zu je 2 Teilen, in 2 Bdn. Regensburg, Pustet, 1855-61. 4°. Mit einigen Holzstichinitialen. Zus. 631 Seiten Musik sowie Vorstücke und Korrekturblätter. Pp. d. Zt. sowie schlichte mod. Pp. (leichte Altersspuren). 400.-

Erste Ausgabe. - MGG X, 1656. - Proske legte den Grundstein für die kirchenmusikalische Reformbewegung des Cäcilianismus und gilt als Wegbereiter der Regensburger Domspatzen. Seine Veröffentlichung alter Kirchenmusik im "Selectus Novus" nannte Fétis "von allen Erscheinungen der Zeit in diesem Fach" die "bedeutendste". (MGG). - Enthält zus. 16 Messen, in jedem der Teile vier. Nur Partitur, ohne die Stimmhefte. - Typendruck. - Sehr selten.

#### *Widmung an Richard Dehmel*

193 **Rathenau, Walter**, Politiker, Industrieller und Schriftsteller (1867-1922). *Zur Kritik der Zeit*. Berlin, S. Fischer, 1912. 8°. 260 S., 2 Bl. OHLwd. mit Kopfgoldschnitt (Rücken fleckig, Deckel berieben). 280.-

Erste Ausgabe. - Kosch XII, 612. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers für den Schriftsteller Richard Dehmel (1863-1920) "Richard Dehmel | in freundschaftlicher Verehrung | 15. 1. 12 | Walther Rathenau." - Innen gut. - Verkauf erst ab 15. März 2012 (Eröffnung der Leipziger Buchmesse).

194 **Reimann, Hans**, Schriftsteller (1889-1969). *Eigenh. Brief mit U.* Bremen, 12. VII. 1922. Gr.-8°. 1 Seite. Glattes Papier. 120.-

An den Zeichner Alfred Kubin: "Entschuldigen Sie, verehrter Alfred Kubin, aber ich muss Ihnen unbedingt einen schönen Gruss schicken und herzlichen Dank dazu. Eigentlich aus gar keinem Grund. Bloss, weil Sie auf der Welt sind. E. W. Bredts Buch [über Kubin; 1922; Marks A-65] habe ich mir vor drei Tagen hier gekauft und blättere immer darin und schaue mir die Reproduktionen an, wie ein kleines Kind das erste Märchenbuch anschaut. Komplimente und hohle Redensarten erwarten Sie sowieso nicht. Aber seit der Will Scheller in Cassel mir das gezeigt hat, was er von Ihnen besitzt, und so schauerhaft von Ihnen geschwärmt hat, bin ich Ihnen nun bis auf weiteres sehr zugetan - auf die Gefahr hin, dass Ihnen das wurscht ist [...]"

195 **Reinhardt, Max**, Regisseur (1873-1943). *Eigenh. Brief mit U.* "Papa". Ohne Ort (Hollywood), 20. III. 1939. Qu.-8°. 2 Seiten. Kartonblatt. Oberrand gelocht. 380.-

Geburtstagsgrüße an seinen zweitältesten Sohn aus erster Ehe, Gottfried Reinhardt (1913-1994), zu dieser Zeit Regieassistent, später Produzent und Filmregisseur: "[...] Auf dieser alten Karte [mit der Berliner Adresse In den Zelten 21], die noch vor Deiner Geburt gedruckt wurde [nämlich um 1905], wünsche ich Dir zu Deinem Geburtstag, heute wie immer, mit meinem ganzen Herzen das Beste in der Welt. Kaufen kann ich Dir, wie du weisst, im Augenblick nichts. Ich warte noch immer, dass endlich ein günstigerer Wind mein hartnäckig festgefahrenes Lebensschiff wieder flottmacht. - Aber ich schenke Dir aus den Schätzen einer reicheren Zeit etwas von meinem persönlichen Eigentum, was zugleich patriarchalischer und jedenfalls wertvoller ist. Wenn Deine sagenhaft langen Konferenzen Dir auch leider allzuseiten erlauben, mich anzurufen, so werden sie Dir doch hoffentlich hie und da einen Schluck zur Stärkung freigeben. Dazu und für eventuelle Reisen sollen Gefäß und Inhalt dienen. Mein Monogramm auf Flasche und Bechern werden Dich wohl dabei nicht stören. Denn wer als der Sohn könnte mehr legitimiert sein, diese Initialen fortzuführen. 'Naaufwiasehn' in aller Liebe [...]" - Im Wesendonkschen Palais, In den Zelten 21, in der Nähe des Reichstags, wohnte Reinhardt und dort gründete er sein Schauspiel-Seminar. 1937 emigrierte er nach USA. - Seitlicher Rand etwas leimschattig durch Klebefilmstreifen.

**196 Reuß, Johann Christoph, Pastor** (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Brief mit U. Seyffersbach (Seifersbach bei Rosau), 2. XI. 1692. Gr.-Fol. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse.

150.-

An Johann Georg IV. Kurfürst von Sachsen (1668-1694) wegen des Holzdeputates für die Pfarrei. - Siegelrest. Gut erhalten.

**197 Reventlow, Ernst von, Schriftsteller und Politiker** (1869-1943). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 30. III. 1921. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf.

120.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald wegen eines Beitrags: "[...] Ich stehe Ihnen stets mit Vergnügen zur Verfügung, weiss aber nun zu meinem Bedauern nicht, ob es nicht schon zu spät ist [...]" - Der Bruder von Franziska von Reventlow gehörte zu den schärfsten Kritikern des Wilhelminismus. Er gründete 1920 die Zeitschrift "Der Reichswart" und verbreitete sozialrevolutionäre, auch nationalbolschewistische Ideen. - Bleistiftnachbemerkung des Empfängers. Klammerspur.

**198 Riemerschmid, Richard, Architekt und Designer** (1868-1957). Brief mit eigenh. U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. Pasing, 23. I. 1909 und 7. II. 1919. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten.

220.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald. - I. "[...] Ich suche mich immer mehr vom Schriftstellern ganz und gar freizumachen, weil meine Arbeiten mir keine Zeit dazu lassen, und ich bitte Sie deshalb, es mir nicht zu verübeln, wenn ich Ihrem Wunsch nicht entsprechen kann

[...]" - Auf Büttten. - II. "[...] Ich bin gerne damit einverstanden, wenn Sie meinen Namen unter den Aufruf setzen; und wenn Sie dazu einen Spruch haben wollen, so bitte ich zu schreiben: Ihr Deutschen alle! Seid Arbeiter! Das ist die Einigkeit, die uns nottut [...]" - Briefkopf. Gelocht. - Riemerschmid war Mitbegründer der Vereinigten Werkstätten für Kunst und Handwerk (1897) und des Deutschen Werkbundes (1907); 1912-24 leitete er die Kunstgewerbeschule in München, 1926-31 die Kölner Werkstätten.

**200 Rolland, Romain, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1866-1944). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort, September 1925. Kl.-4°. 1 Seite. Abgerundete Ecken. 250.-**

"Woltuen, wo man kann | Freiheit über alles lieben, | Wahrheit nie, auch sogar am | Throne nicht verleugen. | (Beethoven dixit. - Scripsit Romain Rolland [...]" - Albumblätter Rollands, besonders auf Deutsch, sind selten. - Etwas knittig.

**201 Ross, Colin, Schriftsteller und Reisender (1885-1945). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. Gr.-4°. 1/2 Seite. Briefkopf. 120.-**

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "Leider verhindert. Mit bestem Dank zurück | Colin Ross." - Seine mehrjährige Weltreisen, die ihn in die USA, in die Arktis, nach Südamerika, Asien, Indien, China, Japan, die Südsee-Inseln sowie Australien und Afrika führten, finanzierte Ross mit zahlreichen, zum Teil in hohen Auflagen erschienenen Reisebüchern, die zuerst der Ullstein-Verlag, dann F. A. Brockhaus verlegte. - Randeinrisse.

**202 Saint-Saëns, Camille, Komponist (1835-1921). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Paris), 1. XI. 1884. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 350.-**

An den Sekretär des Industriellen und Pariser Stadtabgeordneten Frédéric Hattat (1841-1915), der Saint-Saëns ein Treffen vorgeschlagen hatte: "[...] J'ai un rendez-vous de plus important Lundi de 9h à 11h, qu'il ne m'a pas été possible de mettre à un autre heure. Excusez-moi et dites bien à M. Hattat que nous sommes d'accord sur tous les points [...]" - Hübsch.

**203 Samberger, Leo, Maler (1861-1949). 2 eigenh. Briefe mit U. Ohne Ort [Lenggries], 17. VIII. 1921 und 2. IV. 1923. Gr.-8°. Doppelblätter. Zus. 7 1/2 Seiten. 180.-**

I. An Viktor C. Eduard von Schnitzler (1862-1934) in Köln mit Dank für dessen ihm mit einem Gedicht gewidmeten "Erinnerungen", die 1921 als Privatdruck erschienen waren: "[...] eine inhaltlich höchst interessante u. überaus amüsante, fesselnde Lektüre! Man sieht, wie Ihre Familie ein Hort, ein Centrum des musikalischen Lebens am Rhein gewesen ist u. noch ist u. wie man es in Ihrer Familie vorbildlich versteht, Nützlich u. Angenehmes zu verbinden. (Nebenbei

bemerkt, wenn Franz Stuck bei der Censurierung Note IV erhielt, hab ich in der Reihenfolge vermutlich Aussicht auf Note V.) [...]" - II. Über den Transport eines Bildes und dessen Schwierigkeiten während der Ruhrbesetzung sowie über die Preissteigerung während der Inflationszeit: "[...] Unter 500.000 kann ich unmöglich heruntergehen bei der noch anhaltenden Teuerung u. Entwertung [...] der Betrieb allein kostet ein Riesenkapital - 1 Tube Cadmium 15.000 M., mittlerer Pinsel 20-30.000 M. [...]".

**204 Sauppe, Hermann, Philologe (1809-1893). Eigenh. Schriftstück mit U. Weimar, 3. XI. 1854. Kl.-4°. 1 Seite. 150.-**

Paketeinlieferungsschein in französischer Sprache für das Postamt über ein Paket an Hans Conrad Ott-Usteri (1788-1872) in Zürich, enthaltend Drucksachen ohne Wert. - Im Oktober 1845 erhielt Sauppe eine Stelle als Direktor am Wilhelm-Ernst-Gymnasium in Weimar. Sein Ruf als Pädagoge wurde hier über die Grenzen seines Wirkungskreises hinaus bekannt; eine wichtige Neuerung dieser Jahre war der Unterricht in der klassischen deutschen Literatur, dessen Sprache nicht mehr Latein, sondern Deutsch war. Er war Vorsitzender der Kommission zur Aufstellung des Goethe- und Schiller-Denkmal und führte die Korrespondenz mit dem ausführenden Künstler Ernst Rietchel. - Postvermerke in Rötel.

**205 Schaaff, (Christian Friedrich) Ludwig, Theologe und Pädagoge (1780-?). Eigenh. Brief mit U. Magdeburg, 26. V. 1806. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 200.-**

An den Probst Gotthilf Sebastian Rötger (1749-1831), den Leiter des Pädagogiums in Magdeburg: "Ew. Wohlgeboren verzeihen, daß ich mit einer Bitte beschwerlich falle. Der Herr Geheimrath Salmuth wünscht seinen Sohn Morgen in Gnadau zu sprechen, und hat in dieser Hinsicht mit mir die Verabredung getroffen, den dazu nöthigen Wagen zu besorgen. Zugleich hat er mir den Auftrag gegeben, wo möglich einen Schulfreund seines Sohnes mitzubringen. Deshalb ersuche ich Ew. Hochwürden ganz gehorsamst um die Gewogenheit, Ihrem Gustav die Erlaubniß zu einer solchen Theilnahme zu geben. Sofern dieß der Fall ist, würde ich zugleich bitten, ihn Morgen früh gegen halb sieben Uhr zu mir zu schicken, wogegen ich verspreche, ihn des Abends bei guter Zeit wieder nach Hause zu bringen [...]" - Schaaf wirkte zuerst am Hallischen Waisenhaus in Halle und unterrichtete in Magdeburg. Oft aufgelegt wurde seine "Encyclopädie der classischen Alterthumskunde; ein Lehrbuch für obere Klassen gelehrter Schulen".

**206 Schacht, Hjalmar, Bankdirektor und Politiker (1877-1970). 3 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie masch. Postkare mit eigenh. U. Berlin, 26. IX. 1917 bis 27. XII. 1922. Verschied. Formate. Zus. 4 Seiten. Briefkopf. Teilw. gelocht. 280.-**

An den Schriftsteller Hans Ostwald. - I. (26. IX. 1917): "[...] Leider ist meine Zeit so sehr durch Arbeit in Anspruch genommen, dass ich nicht dazukommen werde, Ihnen einen kleinen Auszug aus meinem

Vortrage zu schreiben. Ich werde aber den Vortrag so fertig machen lassen, dass er als Ganzes gelesen werden kann [...]" - II. (17. I. 1918): "[...] Wunschgemäß übersende ich Ihnen anbei Kopie meines am 24. September v. Js. in der Deutschen Gesellschaft gehaltenen Vortrages. Ich stelle Ihnen gern frei, die darin enthaltenen Ausführungen auszugsweise zu verwenden [...]" - III. (30. X. 1918): Dankt "für Uebersendung der Eintrittskarte zum Vortrag des Herrn Professor Dr. M. Bonn." - IV. (27. XII. 1922) Dank für einen Brief und einen Zeitungsausschnitt. - Die Unterschriften in Kopierstift. - Schacht wurde 1916 Direktor der Nationalbank für Deutschland und 1923 Reichsbankpräsident. Er stabilisierte die Währung mit Hilfe der Rentenmark.

### *Tschandala-Lieder*

207 **Scharf, Ludwig**, Schriftsteller (1864-1938). Eigenh. Brief mit U. München, Schellingstr. 47, 11. I. 1905. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 480.-

An den Verleger Axel Juncker in Berlin, bei dem 1904 seine skandalträchtigen "Tschandala-Lieder" erschienen waren: "[...] Ich möchte bitten mir vorläufig noch ein Exemplar der 'Tschandala-Lieder' hierherzusenden. Der mir befreundete Feuilleton-Redakteur des Nürnberger sozialdemokratischen Blattes 'Fränkische Morgenpost' ersuchte mich, ihm das Buch zugehen zu lassen und versprach mir 3 oder 4 Gedichte daraus nacheinander in seinem Feuilleton zum Abdruck zu bringen! Ich möchte ihm aber das Buch nicht ohne einige Verbesserungen zugehen lassen und ihm außerdem eine kleine Widmung hineinschreiben [...] Falls Sie an die Leipziger Volkszeitung ein Recensions-Exemplar noch nicht geschickt haben, wäre es mir erwünscht, wenn sie dasselbe ebenfalls durch mich an den Feuilleton-Redacteur Dr. Gustav Morgenstern, der ein alter und guter Freund von mir ist, senden lassen wollten. - Die Chemnitzer 'Volksstimme' [...] hat in ihrem Feuilleton vom 3. Dez. mein 'Lied vom Nachtwind' (das längste Gedicht in meinem Buch) zum Abdruck gebracht. - An Kritiken sind mir bis jetzt erst ca. 7 Stück zu Gesicht gekommen. Sind vielmehr erschienen und können Sie mir nicht dann und wann ein Duplicat zugehen lassen? Auf jeden Fall wäre ich Ihnen verbunden, wenn Sie mir Karl Henckells Kritik im 'Literarischen Echo' zugehen lassen wollten. [Max] Halbe war von Dr. Ettlinger aufgefordert worden, ihm eine Anzeige des Buches zu schreiben, was aber bis jetzt nicht geschehen ist. - Leider kann ich mir augenblicklich eine Baarzahlung von weiteren Exemplaren meines Buches nicht leisten, doch würde ich Ihnen, wenn Sie so freundlich gewesen wären, mir ein Dutzend broch. Expl. zur Verfügung zu stellen, Ihnen jeweilig den Erlös zu gesandt haben [...]" - Ludwig Scharf stammte aus Meckenheim in der Pfalz. Nach dem Abitur 1884 zog er nach München. Als Mitglied der "Gesellschaft für modernes Leben" und dem literarischen Kabarett "Elf Scharfrichter" war er eine zentrale Figur der Münchner Moderne. Sein 1892 erschienener Gedichtband "Lieder eines Menschen" gilt als eines der bedeutendsten lyrischen Werke des Naturalismus. Die radikalen und antibürgerlichen "Tschandalalieder" wurden als skandalös wahrgenommen. Der Titel bezog sich auf Nietzsche, der in seiner "Götzendämmerung" die "Neuerer des Geistes" als Angehörige einer niedern Kaste einstufte. - Sehr selten.

**208 Scherr, Johannes**, Schriftsteller und Kulturhistoriker (1817-1886). Eigenh. Brief mit U. Winterthur, 8. X. 1859. Gr.-8°. 1 S. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 150.-

An eine "Freundin in Christo": "[...] Willkommen im Heimatland! Zwar noch nicht völlig so alt wie besagter Methusalem, bin ich doch leider so alt, daß ich [...] das Briefschreiben verlernt habe. Schreibe solche nur noch, wenn ich absolut muß, und müßte ich heute, weil ich Sie ungeheuer liebe, falls ich nicht dermalen ein armer geplagter Gichticus wäre, welcher unaufhörlich zwischen Zürich und St. Gallen hin und her rutscht, um in Archiven und Bibliotheken zu wühlen - uff! Kann auch zur Stunde nur schnell noch eine Cotelette verschlingen, um mich nicht allzu nüchtern wieder auf dem Dampfwagen einzuschiffen. Also für heute nur noch einmal: Benvenuta in patria !!!!!!! [...]" - 3 Beilagen: I. Ders., Eigenh. Postkarte mit U. "JSch." Zürich, 30. XII. 1880. 1 Seite. - An eine Verwandte in Emmishofen: er sei seit 1875 nicht in der Konstanzer Gegend gewesen. Gestern habe er trotz eines Hustenanfalls Stans aufgesucht. - II. Ders., Eigenh. Billett mit U. Zürichberg, 31. III. 1883. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. - Gruß. - III. Dass. Zürich, 8. III. 1886. Ebenso.

**209 Schillings, Max von**, Komponist (1868-1933). Porträt-photographie (Atelier Veritas, München) mit eigenh. Namenszug auf dem Untersatzkarton sowie eigenh. Notenzitat mit Widmung und U. auf der Rückseite des Kartons. München, Dezember 1904. 22 x 13,5 cm. 220.-

"Frau Wika Schnitzler in herzlicher Ergebenheit [...]" mit dreitaktigem Incipit aus seinem Melodram "Das Hexenlied" (op. 15; 1902/03) für Sprecher und Orchester (oder Klavier) nach einer Ballade von Ernst von Wildenbruch. Wika Andreae (eig. Ludowika von Borell du Vernay; geb. 1865) hatte 1888 den Kölner Abgeordneten Viktor C. Eduard Schnitzler (1862-1934) geheiratet. - Das Photoatelier Veritas wurde von Frau Dr. Ludwig geleitet. - Kleine Kratzspur. Rückseitig Randbräunung.

**210 Schlaf, Johannes**, Schriftsteller (1862-1941). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 26. XI. 1934. Kl.-4°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. Mit Umschlag. 220.-

An den Lektor Herbert G. Göpfert: "[...] Haben Sie herzlichen Dank für [...] Ihre so gütigen Bemühungen in Angelegenheit der Theodor Storm-Biographie von Gertrud Storm! Ich habe Gertrud Storm gleich Mitteilung gemacht. Vielleicht ist es das Beste, wenn Sie sich, wie Sie vorschlagen, gleich an sie selbst wenden? [...] Wie wird sie sich über diese Aussicht freuen! Sie sagte mir, als ich im Sommer in Husum war: sie möchte sogar sehr gern das Erscheinen der neuen Auflage noch erleben. Ihre Gesundheit ist nicht mehr die beste. Sie hat vor einiger Zeit eine Operation durchgemacht; die aber, wie ich hörte, einen günstigen Verlauf genommen hat. Wollen Sie also die besondere Güte haben, sich direkt an Frau Storm zu wenden? Es würde auch mich sehr freuen, wenn etwas aus der Sache würde. Ich glaube übr-

gens, daß Curtius keine Ansprüche mehr an das Buch erheben wird. Vor kurzem hatten wir Besuch von Paul Ernsts Tochter Emmi Ernst, die mein Pathenkind ist. Sie ist Sekretärin von Hans Pfitzner der am 10. d. Mts. hier in Weimar zur Schillerfeier, die 'Neunte' dirigierte [...]" - Johannes Schlaf war als Dramatiker, Erzähler und Übersetzer ein bedeutender Vertreter des deutschen Naturalismus.- Beiliegend: Ders. Gedruckte Karte mit eigenh. Beschriftung. Dat. Weimar, 26. VI. 1937.

**211 Schleswig-Holstein - Hässler, Louis**, Komponist (Daten nicht ermittelt). Alsener-Siegesmarsch für Pianoforte komponirt und den heldenmüthigen Siegern von Schleswig-Holstein hochachtungsvoll und ergebenst gewidmet. Op. 6. Pr. 6 Sgr. Liht: [!] Anst. v. H. Kranz, Arnstadt. Sondershausen, in Commission bei C. Bein, [1864]. Fol. Lithogr. mit illustr. Titelblatt. Doppelblatt (S. 1-3) mit in Gold lithogr. Umschlag auf blauem Grund (Gebrauchsspuren). 150.-

Erste Ausgabe. - Die naive Illustration auf dem Titel zeigt den Übergang der preußischen Truppen im Deutsch-Dänischen Krieg am 29. Juni 1864 bei Arnkiel auf die Insel Alsen (dän. Als). Sie führten dort die endgültige Kriegsentscheidung herbei. Gottfried Piefke komponierte aus demselben Anlaß den Marsch "Der Alsenströmer" 1864 zum Gedenken an den preußischen Sieg. Von 1864 bis 1920 gehörte die Insel zu Preußen und damit seit 1871 auch zum Deutschen Reich. - Louis Hässler ist auf dem Titelblatt als Mitglied der Fürstl. Hofkapelle zu Sondershausen bezeichnet. "Zum 1. male wurde der Marsch von Fürstl. Hofkapelle in Sondershausen am 25. September 1864 im Lohconcert aufgeführt." - Leichte Gebrauchsspuren. - Sehr selten.

**212 Schlieben, Wilhelm Ernst August von**, Statistiker und Offizier (1781-1839). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 11. II. 1833. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 180.-

An den Verleger Adam Friedrich Gotthelf Baumgärtner (1759-1843) in Leipzig: "[...] Sollten Ew. Wohlgeboren geneigt seyn, für einen gemeinnützigen Zweck, den Jahrgang 1830 der in der ev. Verlagshandlung herauskommenden 'Blätter aus der Gegenwart', um die Hälfte des Ladenpreises, demnach um 1 1/2 rth. abzulassen, so wird um sofortige Zusendung ergebenst gebeten, wogegen der Betrag mit umgehender Post erfolgen soll [...]" - Schlieben war der Begründer und erste Vorstand des sächsischen statistischen Vereins und hat sich als Schriftsteller um die Statistik verdient gemacht (vgl. ADB XXXI, 510-12). - Registraturvermerk.

**213 Schmid, Hermann von**, Schriftsteller (1815-1880). 3 eigenh. Briefe mit U. München, 4. II. 1875 bis 3. I. 1877. Gr.-8°. Zus. 3 Seiten. 180.-

I. (4. II. 1875) Wohl an den Verleger J. J. Weber in Leipzig. Begleitbrief zu den ersten Korrekturbogen von Schmid's Trauerspiel "Columbus" und Ankündigung des Vorworts. Die erste Aufführung sei

für den 5. März angesetzt. - II. (23. XII. 1876) An den Schriftsteller Eduard Jost (1837-1902). Dankt für die Übersendung der Erzählung "Christlich oder päpstlich". - III. (3. I. 1877) An einen Dramaturgen in Stuttgart. Fragt an, ob ein Beschluß über "Columbus" gefaßt worden sei, der es ihm gestatte, nach Stuttgart zu reisen.

**214 Schmoller, Gustav, Nationalökonom (1836-1917).** Eigenh. Brief mit U. Berlin, 22. VI. 1890. Gr.-8°. 4 Seiten, eng beschriftet. Doppelblatt mit Trauerrand. 350.-

An einen Freund, dem er zum Tod seiner Schwester kondoliert und ihn in geschäftlichen und familiären Fragen berät: "[...] Ich habe ihre Schwester ja nie gesehen, aber stets von Allen so sehr ihren Charakter rühmen hören, daß [...] daß ich auch ganz mit Ihnen fühlen kann, welch fürchtbare Lücke jetzt zum zweiten Mal in Ihrem Hause ist. Gebe Gott, daß sie rasch zunächst jemand finden, dem Sie die Kinder anvertrauen können [...] Was die Geschäfte der Vermögensverwaltung betrifft, so bin ich natürlich bereit das Nöthige zu tun. Aber ich bin ja noch gar nicht gerichtlich oder notariell bestätigt. Auch habe ich die Empfindung, daß mein Schwager Rathgen als das älteste Mitglied des Kuratoriums zunächst an Schmückerts Stelle treten müßte. Die paar Briefe, die etwa an die Bank zu schreiben sind, werden sich von Köln so gut wie von der Wormserstraße aus erledigen lassen. Sind Sitzungen nöthig, so kommt R. ja stets hie her. Und handelte es sich um Hypothekengeschäfte, ja, da wagte ich auch nicht ohne Rechtsanwalt zu handeln. Zunächst ist ja wohl gar nichts zu thun. Und im Oktober ist Rathgen hier; dann können wir ja gemeinsam berathen [...] Auch ich würde mich für Sie unendlich freuen, wenn jetzt die Sache, über die wir zuletzt in Gastein sprachen im Reinen werbe. Ja, es kam mir sogar der Gedanke jetzt, ob ich Ihnen nicht rathen sollte, falls Sie an diesen Schicksalsstern glauben, ganz offen an die Betreffende zu schreiben, ob sie nicht jetzt in ihr Haus eintreten solle. Aber bei näherer Überlegung sagte ich mir doch, daß sie es weder thun können, noch daß Sie eigentlich in solchem Moment des Schmerzes solche gewagte [...] Schritte thun können. - Die Verantwortung, die ich bei der ganzen Sache auf mich geladen habe, drückt mich übrigens auch heute in keiner Weise. Ich bin zu sicher, daß die Sache zum Segen aller verlief wenn nicht etwa äußere Umstände (z. B. Krankheit) eingreifen [...]" - Der Nationalökonom Karl Rathgen (1856-1921) beendete in diesem Jahr seine Lehrtätigkeit in Japan und kehrte nach Deutschland zurück. - Schmoller war als Nationalökonom und Historiker das Haupt der jüngeren Schule der Volkswirtschaftslehre.

**215 Schneider, Romy, Schauspielerin (1938-1982).** Mont. Porträtdruck mit eigenh. Filzstift-U. "Romy Schneider". Ohne Ort und Jahr (ca. 1975). 15 x 10,5 cm. 100.-

**216 Schneidler, F. H. Ernst, Graphiker und Buchgestalter (1882-1956).** Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 22. und 30. VII. 1938. Gr.-8°. 4 Seiten. 150.-

An die Verlegerin und Historikerin Annemarie Meiner (1895-1985): "[...] Das mit dem 'Draußenstehen' meinte ich anders, als Sie es meinen [...] Sie kennen zu wenig von mir. Und ich kann Ihnen das Kennenlernen nicht erleichtern. Mein Fall ist der, den Goethe andeutet mit dem Wort: 'Man reist nicht um anzukommen, sondern um zu reisen' [...] Verwickelt wird mein Fall noch dadurch, dass ich 'reise', aber die Route nicht klar genug merken lasse (ich sehe das Reiseziel wie ein Licht vor mir, aber die Route führt durch dunkles Land), und mich im suchendem Ausführen verzehrte, aber die Dokumente dieser Sehnsucht (wäre es anders eine Sehnsucht?) nicht zeige. Ein sehr schwieriger Fall. (Es ist garnicht so leicht, ein schwieriger Fall zu sein.) Danken Sie Gott, wenn er Ihnen etwas unheimlich ist [...] Es wäre doch gut, wenn Sie später einmal etwas über mich schreiben würden. Viel viel später, am besten, wenn ich nicht mehr da bin [...]" - Papierbedingt etw. gebräunt.

**217 Scholem, Gershom (Gerhard), Religionshistoriker (1897-1982).** Masch. Brief mit eigenh. U. Jerusalem, 1. VII. 1979. 4°. 1/2 Seite. Aerogramm. 240.-

An Renate von Heydebrand, Gattin des Lektors Herbert G. Göpfert: "[...] Ihr Brief vom 6. Mai mit der Nachricht über den Herzinfarkt Ihres Mannes erreichte mich leider nicht mehr vor unserer Abreise nach Paris, sodass ich ihn erst jetzt nach der Rückkehr von der Reise vorfand. Als wir in München waren, rief ich zweimal bei Ihnen an, bekam leider keine Antwort, ohne freilich zu wissen, was der wahre Grund war. So haben wir uns verfehlt. Ich hoffe doch, dass Herr Göpfert sich inzwischen wieder ganz erholt hat und ich würde mich freuen, falls wir uns bei einer anderen Gelegenheit treffen und kennenlernen. Dieses Jahr ist freilich nicht damit zu rechnen, dass wir noch einmal nach München kommen [...]" - Randläsuren.

**218 Schow (Schou), Johannes Nicolai, Altertumswissenschaftler (1779-1831).** Eigenh. Brief mit U. Kopenhagen, 9. XI. 1821. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 150.-

In lateinischer Sprache an den Philologen Jean François Boissonade de Fontarabie (1774-1857) mit der Übersendung seines "Specimen Novae Editionis Lexici Photii" zur Benutzung bei der Neuausgabe des Thesaurus von H. Stephanus. Erwähnt sein "Hesychii Lexicon ex Codice Ms. Bibliothecae D. Marci Restitutum" (Leipzig 1792).

### *Zwei Widmungsexemplare*

**219 Schraemli, Harry Hans Chira, Hotelier und Gastronomieschriftsteller (1904-1995).** Von Lukullus zu Escoffier. Ein Schlemmerbuch für kluge Frauen und gescheite Männer. Zürich, Inter Verlag AG, 1949. Gr.-8°. Reich illustriert auf 22 Tafeln und im Text. 296 S., 2 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag (Leichte Gebrauchsspuren). 200.-

Erste Ausgabe. - Horn-A. 1194. Oberlé 1175. Methler 5182E35. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Signiert für

Herrn J. Felber | Harry Schraemli | Dez. 1949." - Legendäre und wiederholt aufgelegte Kulturgeschichte des Kochens, Essens und Trinkens aus der Feder des bekannten Schweizer "gastronomischen Bibliophilen" und verfaßt unter Verwendung seiner eigenen berühmten Kochbuchsammlung. - Vortitel mit Exlibris; Titel gestempelt. - Beilieg: II. Ders., Amateur-Mixen. Basel, Verlag für Wissenschaft, Technik und Industrie, ohne Jahr (1946). Illustriert. 96 Seiten, 8 Bl. Anzeigen. OLwd. mit Schutzumschlag. - Bibliothek der modernen Hausfrau, Bd. III. - Vorsatz mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Herrn A. Meyer herzlichst überreicht | Harry Schraemli | 1948." - Dazu: III. Ders., Gäste im eigenen Heim. Basel, Verlag für Wissenschaft, Technik und Industrie, ohne Jahr (1945). Illustriert. 93 Seiten. OLwd. mit Schutzumschlag. - IV. Ders., Lehrbuch für alkoholfreie Gaststätten. Alkoholfreie Erfrischungsgetränke. Luzern, Fachbücher-verlag der Union Helvetia, 1952. Illustriert. 286 S. OLwd. - Erste Ausgabe.

**220 Schulte, Karl Joseph, Kardinal und Erzbischof von Köln (1871-1941). Eigenh. Brief mit U. Köln, 31. XII. 1923. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Briefkopf "Der Erzbischof von Köln". Mit eigenh. Umschlag. 280.-**

Wiederholung der Kondolenz zum Tode des Bruders der Adressatin Elisabeth Stoffels, des Weihbischofs Joseph Stoffels (1879-1923), anlässlich seiner Neujahrsansprache: "[...] Als ich dieser Tage in meinem Streben nach Weltfrieden und Versöhnung, das so ganz den Bemühungen des Seligen entsprechen würde, einen großen glücklichen Schritt vorangekommen bin (Belgien gegenüber) [gemeint ist wohl dessen Ruhrbesetzung], da hatte ich die Empfindung, der liebe Verstorbene, dem ich im Gebet das Anliegen empfahl, habe wirksam geholfen [...]" - Schulte amtierte 1910-20 in Paderborn und 1920-41 als Erzbischof von Köln. - Selten.

**221 Seemann von Mangern, Wilhelm, Jurist und Landrat (?-1621). Brief mit eigenh. U. Linz, 23. VIII. 1589. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. Siegel-ausschnitt. 220.-**

An den Rat der Stadt Enns, den Empfang von Geldern betreffend. - Seemann war Kaiserlicher Reichshofrat, dann Hofkammerpräsident. 1586 verkaufte Kaiser Rudolf II. die Herrschaft St. Peter in der Au "samt dem Landesgericht" an Wilhelm Seemann von Mangern, was einen Umbruch der Rechtsverhältnisse nach sich zog. Durch die Einführung des Römischen Rechtes wurden den Untertanen bisherige Rechte und ihre Wälder entzogen. Jahrelange schwere Auseinandersetzungen der Grundholden mit dem Schlossherrschaft waren die Folge. Auf Betreiben des despotischen Grundherrn mussten bäuerliche "Rädelsführer" jahrelang ohne Gerichtsurteil Zwangsarbeit im Wiener Stadtgraben leisten. Diese Streitigkeiten fanden im Bauernaufstand von 1596/97 ihren Höhepunkt. Wilhelm Seemann wurde im eigenen Schloss gefangen gehalten und erst wieder freigelassen, als er den Untertanen versprach, ihnen die alten Rechte wieder zurückzugeben.

Dennoch wurden zwei Bauernführer (einer war Michael Beer) hingerichtet, die Bauern mussten jährlich bis 1848 Abbitte vor dem Schloss leisten. Ein so lange währendes Rechtsbrauchtum ist in ganz Österreich einzigartig. - Leichte Altersspuren.

**222 Shaw, George Bernard**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1856-1950). Porträtpostkarte (Originalphoto; Rotary Photo, E. C.; 2329 B) mit rückseitiger eigenh. Beschriftung und U. "G. Bernard Shaw". London, 10 Adelphi Terrace, 30. XII. 1907. 14 x 8,5 cm. 580.-

An den Lehrer (am Alten Gymnasium) und Theaterkritiker sowie Vorsitzenden des "Goethebundes" Gerhard Hellmers (1860-1944) in Bremen: "Many thanks for your letter, and for your kind expressions with which you conclude. I must wait until Mr. Hubert Müller writes to me - unless he has given up his MS for lost, or taken to some safer occupation than writing plays [...]" - Leichte Altersspuren.

**224 Solti, Sir Georg**, Dirigent (1912-1997). Masch. Brief mit eigenh. U. London, 14. VII. 1965. 4°. 1 Seite. Briefkopf "Royal Opera House, Covent Garden". 150.-

An den Musiker Heinz Pringsheim (1882-1974), den Schwager Thomas Manns, mit Dank für dessen Artikel: "[...] I, too, was sorry that we saw so little of each other when you were here, but you know how much I had on my mind during the preparation of [Schoenbergs] Moses & Aaron, so I know you will forgive me. The success has been tremendous - every performance is sold out and hundreds of people turned away; we are now working out how soon we can revive it. We are all highly delighted, as we never expected it to be such a public attraction [...]" - Solti leitete 1961-71 das Royal Opera House in London, 1972 erhielt er den Titel Sir.

**225 Solti, Sir Georg**, Dirigent (1912-1997). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [London], 21. VI. 1971. Q.-Kl.-4°. 1 Seite. 150.-

An den Musiker Heinz Pringsheim (1882-1974), den Schwager Thomas Manns: "Lieber Herr Doktor. wie geht es Ihnen? hoffentlich gut! Tristan war sehr gut | machte mir sehr viel Spass [...]" - Solti leitete 197 eine Aufführung von Wagners "Tristan und Isolde" am Royal Opera House Covent Garden, bei der eine Live-Aufnahme entstand.

**226 Sombart, Werner**, Nationalökonom, Soziologe (1863-1941). Eigenh. Brief mit U. Mittel-Scheiberhau, 29. IX. 1918. Gr.-8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. Gelocht. 250.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] Die Schwierigkeit, den gewünschten Vortrag zu halten, dauert die ganze nächste Zeit über an: ich beginne am 2. Oktober ein neues 4stündiges Kolleg an der Universität, das mich ganz in Anspruch nimmt. Am 25. Oktober habe ich einen Vortrag für die Lessing-Hochschule übernommen, am 27 Okt.

spreche ich in Budapest: alles alte Verpflichtungen. Nun habe ich mir überlegt, wie ich Ihrem Wunsche doch nachkommen könnte, da mir selbstverständlich daran liegt, die gute Sache zu fördern. Die einzige Möglichkeit ist die, daß ich einen alten [...] Vortrag etwas umforme u. dem vorliegenden Zwecke anpasse. Ich hatte damals den Vortrag genannt: 'Das Wesen der deutschen Volkswirtschaft' u. könnte ihn jetzt umtaufen: Die deutsche VW. vor und nach dem Kriege'. Ich würde dann die Ausblicke in die Zukunft etwas ausweiten. Der Vortrag würde sich aber darauf beschränken, die allgemeinsten Züge des deutschen Wirtschaftslebens zu zeichnen: ich könnte nicht auf irgendwelche technische Probleme eingehen. Nur eine Darstellung geben dessen, was die Eigenart der d. VW. ausmacht - in wiefern diese Eigenart erhalten oder erstickt werden wird - welche Aufgaben uns [...] daraus erwachsen. Wenn Sie keine Bedenken hegen, daß ein Teil der Gedanken in Berlin schon öffentlich vorgetragen ist, so bin ich bereit, einen solchen Vortrag zu halten [...]" - Im Dezember 1917 wurde Sombart als Professor der wirtschaftlichen Staatswissenschaften an die Berliner Universität berufen. Nach 1918 fand er auch offizielle Anerkennung. - Unterstreichungen in grünem Farbstift.

**227 Sontag, Karl, Schauspieler und Schriftsteller (1828-1900).** Eigenh. Brief mit U. Hannover, 30. XII. 1870. Gr.-4°. 2 Seiten. 140.-

An einen Freund in Dresden, möglicherweise den Musikschriftsteller Ernst von Elterlein: "[...] viel herum vagabundierend, traf ich vor einigen Tagen in Hannover wieder ein und finde unter vielen Briefen den Ihrigen mit dem reizenden Geschenk [...] wenn Sie mir schreiben, dass ich über die Scizze mit besonderer 'Liebe' schrieb, so liest sich bei Ihnen diese 'Liebe' aus jeder Seite heraus und würde mit fortreißen, auch wenn der Titel ihres Buches weniger bedeutende Lock-Namen aufriefe, als Haydn Beethoven Mozart [...]" Gemeint ist möglicherweise Elterleins Buch "Beethoven's Symphonieen nach ihrem idealen Gehalt mit besonderer Rücksicht auf Haydn, Mozart und die neueren Symphoniker". Mit Übersendung eines Artikels aus der Modezeitung; hofft in sieben Wochen nach Dresden zu kommen. - Der Bruder der Sängerin Henriette Sontag war 1851-52 in Wien engagiert. Anschließend ging er an das Stadttheater von Schwerin, wo er sieben Jahre lang die ersten Helden- und Bonvivantrollen spielte. Im Jahr 1859 wurde er in Dresden, 1862 in Hannover angestellt, wo er sich ausschließlich dem Lustspiel widmete. Seit 1877 gab er nur Gastrollen, die ihn wiederholt auch nach Nordamerika führten. Im Jahr 1885 siedelte er nach Dresden über.

**228 Spontini, Gaspere (Gasparo), Komponist (1774-1851).** Eigenh. Brief mit U. "Spontini". Ohne Ort und Jahr "mercredi matin". 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 600.-

"Monsieur le Comte | Je n'ai pas été plus heureux encor dernièrement que les fois précédentes, de vous rencontrer chez vous, ni Mr. [François Marius] Granet [Maler; 1777-1849]: Mon but était de vous exprimer ma vive reconnaissance [...] ainsi qu'à Mr. Granet, et quoi-

que je n'aie rien à ajouter, cependant je désirai beaucoup vous faire à tous deux une communication importante; à cet effet j'ose vous prier de vouloir bien me fixer une heure dans la journée d'aujourd'hui ou dans la soirée, où je puisse vous rencontrer chez vous, ainsi que Mr. Granet [...]" - Spontini war der einflußreichste Opernkomponist im Paris und Berlin seiner Zeit. - Etw. lichtrandig.

**229 Steinbach, Fritz, Dirigent und Komponist (1855-1916).** Porträtphotographie (W. Höffert, Köln) mit eigenh. Widmung und U. am Unterrand. Köln, 11. XI. 1903. 21 x 15,5 cm. 120.-

"Seinem lieben Trio [...] Onkel Fritz." Für die drei Kinder des Mäzens Victor C. Eduard von Schnitzler und seiner Frau Wika. - Minimal fleckig.

**230 Steinbach, Fritz, Dirigent und Komponist (1855-1916).** 3 eigenh. Briefe mit U. Vitznau (Schweiz) und München, 10. VI. bis 20. XII. 1914. Kl.-4°. Zus. 12 Seiten. 180.-

An den Mäzen Victor C. Eduard von Schnitzler (1862-1934) in Köln. - I. (10. VI. 1914) Über ein Abschiedskonzert und seinen schlechten Gesundheitszustand und seine 28 Dienstjahre als Grundlage der Pensionsberechnung. - II. (6. VII. 1914) Über seinen Umzug nach Wien: "[...] Kommt Dr. Reger nicht zu einem Konzert? Er hatte mir für das I. Konz[ert] eine Uraufführung zugesagt [...]" - III. Über drei Konzerte aus Gefälligkeit, um das Weiterbestehen des Orchesters zu garantieren. Erwähnt Bürgermeister Borscht. Sein Neffe Konzertmeister Burkhardt sei im Krieg gefallen. - Fritz Steinbach kam Anfang 1903 zum Gürzenich-Orchester nach Köln und wurde zum Direktor des Kölner Konservatoriums. Dort lehrte er bis Juli 1914 Komposition und Orchesterleitung. Zu seinen Schülern zählten unter anderem Hans Knappertsbusch, Adolf Busch und Franz Mittler. Fritz Steinbach zog sich 1914 nach München zurück, wo er 1916 an einem Herzinfarkt starb. - Gut erhalten.

#### *Widmungsexemplar*

**231 Storm, Theodor, Schriftsteller (1817-1888).** Gesammelte Schriften. Erste Gesamtausgabe. 2. Auflage. 6 in 3 Bdn. Braunschweig, George Westermann, 1872. 8°. Mit Lichtdruckporträt und 6 Holzstichtiteln. Schliche rote mod. Lwd. 1.800.-

Mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers auf dem mitgebundenen Vorsatzblatt der ursprünglichen Bindung "Herrn Dr. Sommer und Frau Elise | mit der Bitte um freundliches Gedenken. | Husum, 30 März 1875. | Th Storm". - Die Sommers in Stuttgart zählten zur Verwandtschaft Storms. Storm hat Elise Sommer auch sein Gedicht "Morgen-Gefühle" gewidmet. - Innen gut erhalten. - Verkauf erst ab 15. März 2012 (Eröffnung der Leipziger Buchmesse).

## *Autographen-Tausch*

232 **Strass**, Kreisjustizrat und Autographensammler (Vorname und Daten nicht ermittelt). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 22. I. 1854. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An den Kammergerichtspräsidenten Heinrich Leopold von Strampff (1800-1879) in Berlin. "[...] Ew. Hochwohlgeboren hätte ich nicht unterlassen, schon längst für die [...] mir so gütig übersandten interessanten Autographa meinen gehorsamsten Dank auszusprechen, wenn ich nicht von Tage zu Tage gehofft hätte, noch einige merkwürdige Doubletten zu erwerben, durch welche ich meinen Dank noch besonders zu bethätigen hoffte. Da mir dies bis jetzt leider noch nicht gelungen ist, so will ich die Abstattung meines gehorsamsten Dankes nicht länger verschieben, ich hoffe aber, bald in der angenehmen Lage zu sein, einige besonders gute Doubletten von merkwürdigen Personen übersenden zu können [...]" Strass wird von Schmidt und Günther (S. 191) als Sammler angeführt. Die Sammlung Strampff wurde 1879 bei Lepke versteigert. - Leicht gebräunt.

## *Über Johann Strauß*

233 **Strauß, Henriette (gen Jetty)**, Sängerin und erste Gattin von Johann Strauß (Sohn) (1818-1878). Eigh. Brief m. U. "Jetty Strauss". Sauerbrunn bei Roitsch, 28.VII. (1875). 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 480.-

In französischer Sprache. Wohl an Strauß' Pariser Verleger Jacques Léopold Heugel (1815-1883). Über Strauß' Wohlergehen aufgrund der Kur in Sauerbrunn, über drei seiner aktuellen Operetten sowie über ein geplantes Wohltätigkeitskonzert: "[...] Voilà la déclaration signée comme vous le voulez. Maintenant - ce qui regarde Cagliostro, vous pouvez être bien certain qu'il ne sera pas publié avant d'être déposé - le Carneval a paru, mais Johann avait dit à Mr. Schreiber de le déposer [...] Notre cher Johann se porte bien mieux, depuis notre séjour à Sauerbrunn il se lève chaque matin à 5 h. et demie et à 6 h. on le voit à la source boire son 1ier verre. Il marche toute la journée - excepté les heures chaudes du midi jusqu'à 3 h. et cet air frais des montagnes lui fait un bien immense. Il ne parle pas même de musique - pour laisser bien reposer son cerveau et Lewy qui est avec nous et fait aussi la cure, s'amuse et marche avec lui [...] Ce Concert au profit des malheureux - quand pensez vous qu'on devra le donner? Où? avec quel orchestre? Il faut savoir cela avant notre départ de Vienne à cause des dispositions à faire. Le repertoire de musique doit s'arranger d'après et il faudrait aussi savoir s'il sera necessaire ou non, d'engager quelques violons I et II pour donner le chic necessair[e] aux Valses [...] Monsieur le roi Indigo va être donné à Munique et 3 autres Théâtres de l'Allemagne où il n'a pas encore été donné [...]" - Ein Beispiel für die wichtige Rolle, die Jetty Strauß als sachkundige Managerin ihre genialen Mannes zu spielen hatte. - Über die Hintergründe des Briefes vgl. Briefe (Mailer), II, 281 f. (erwähnt unseren Brief, ohne ihn zu zitieren). - Das erste Blatt mit quadratischem Rand-Ausschnitt; kleiner Eckabriß.

**234 Struck, Hermann, Maler und Graphiker (1876-1944).** Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 4. III. und 19. IX. 1926. Verschied. Formate. Zus ca. 3 Seiten.

180.-

An den Schriftsteller Hermann George Scheffauer (1878-1927) in Berlin-Grunewald. Dankt für Grüße nach Haifa und möchte Scheffauer wiedersehen. Struck empfiehlt Berta Paechter, die Scheffauers Hilfe, Rat und Einfluß benötige. Die Postkarte in Bleistift (mit Strucks gedruckter Adresse in Haifa) mit einer Verabredung. Struck emigrierte 1923 nach Palästina, wurde Mitglied der Bezalel Akademie für Kunst und Design in Jerusalem und half bei der Gründung des Tel Aviv Museum of Art.

**235 Stundenbuchblatt.** Einzelblatt aus einem Stundenbuch um 1450. Handschrift auf Pergament. Ohne Ort, ca. 1450. Ca. 13 x 9,5 cm. Mit 12 Initialen und 7 Zeilenfüllern in Gold, Blau und Mauve, weiß gehöht. Unter Passepartout und Glas gerahmt.

150.-

Der Schluß der Litanei mit dem "Agnus dei". - Dekorativ.

*Widmungsexemplar der Erstausgabe*

**236 Süskind, Patrick, Schriftsteller (geb. 1949).** Die Geschichte von Herrn Sommer. Mit Bildern von Sempé. Zürich, Diogenes, 1991. 8°. Mit 26 meist ganzseit. farb. Illustr. von Sempé. 129 S., 1 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag.

380.-

Erste Ausgabe, eins von 10.000 Ex., gedruckt bei der Offizin Andersen Nexö in Leipzig (Angabe im Impressum: 1000/91/24/1). - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. (5 Zeilen) des Verfassers "Für Frau Stöckelhuber mit den besten Grüßen von Patrick Süskind | 9. 2. 92." - Die autobiographische Erzählung spielt an Süskinds Heimatort in Ambach am Starnberger See. - Sehr gut erhalten. - Gewidmete Erstausgaben von Süskind sind äußerst selten. - Verkauf ab 6. Juni 2011.

**237 Süskind, Patrick, Schriftsteller (geb. 1949).** Eigenh. Briefkarte mit U. München, 17. I. 1993. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Mit Umschlag.

480.-

An einen Autographensammler in Wiesbaden: "[...] ein Zitat will mir im Augenblick nicht einfallen. Bitte nehmen Sie also Vorlieb mit den herzlichsten Grüßen [...]" - Extrem selten.

**238 Tiedge, Christoph August, Schriftsteller (1752-1841).** Eigenh. Brief mit U. Franzensbrunn(en) bei Eger, 14. VI. 1803. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt.

500.-

An eine Dame: "[...] Bis jetzt habe ich weder in mir noch außer mir so viel Ruhe auffinden können, als ich brauchte, um Ihnen sagen zu können, in welchem Winkel der Erde mein Herz sich Ihrer mit derje-

nigen Freundschaft erinnert, die in ihrem kleinen Rosentempel so oft die Feier meines Geistes war. Die schönsten Gegenden, die ich durchwandert bin blieben leider! für mich ein zugeschlagenes Buch. Ein ewiger grauer Vorhang von Regenwolken, versperrte mir das Teplitzer und Karlsbader Paradies. Jetzt bin ich in Eger, welches, außer der heilenden Hygea, keine Gottheit mit ihrem Segen begütern mochte. Alle Grazien, die sonst im Gefolge der schönen Natur zu seyn pflegen, scheinen die Fläche um Eger verlassen zu haben. In Eger selbst, wo es noch trauriger ist, wohne ich nicht, sondern eine halbe Stunde davon entfernt, wo die Heilquelle entspringt [...] Kaum würde ich es hier acht Tage aushalten, wenn nicht der Gebrauch des Brun- nens mir so sichtbar wohlthäte [...] Die Gesellschaft der Badegäste, worunter sich die Herzogin von Parma [Maria Amalia, Erzherzogin von Österreich und Herzogin von Parma; 1746-1804] befindet, ist nur klein [...] Die Herzogin war kaum wenige Tage hier, so wurde sie krank; und man fürchtet, daß diese Krankheit eine Folge des ihr bei- gebrachten Giftes sey. Sie erzählte die Geschichte dieser Vergiftung selbst mit vieler Gemüthsruhe [...] Sechs Wochen bleibe ich noch hier; und in dieser Zeit hoffe ich doch, daß ein Brief von Berlin Muße ge- nug hat, mich zu erreichen. Schreiben Sie mir Ihr ganzes Thun und lassen jetzt, Nichts, warlich nichts [...] mehr aus [...]"- Tiedge, der ge- feierte Dichter der "Urania" (1801), hatte 1803 in Berlin seine Be- kanntschaft mit der Schriftstellerin Elisa von der Recke erneuert. "Aus diesem Wiedersehen gestaltete sich eine unzertrennliche Freundschaft für das ganze Leben, an deren Reinheit wol nur müßige Schwätzer zu zweifeln unternahmen. Zunächst besuchte Tiedge im Frühjahr 1803 mit der stets leidenden Frau die Bäder von Teplitz, Karlsbad und Franzensbrunnen, kehrte dann, nachdem er noch eine Donaufahrt bis Wien unternommen hatte, allein nach Berlin zurück." (ADB XXXVIII, 283) - Gebräunt.

### *Porträts*

**239 Timpe, Felicitas, Photographin (1923-2006).** 7 Porträt- photographien. Vintage-Abzüge mit rückseitiger Beschriftung. München, 1980. Verschied. Formate, meist ca. 21,5 x 16,5.

250.-

Porträtabzüge aus Anlaß runder Jubiläen: Joseph Breitbach - Eva Hassenkamp - Walter Kiaulehn - Erich Kuby - Carl Orff - Hans Reh- fisch - Gerhard Zwerenz. - Das Fotoarchiv Felicitas Timpe, jetzt in der Bayerischen Staatsbibliothek, hat das wissenschaftliche, kulturelle und öffentliche Leben Münchens in den Jahren 1951 bis 2003 zum Thema.

**241 Verne, Jules, Schriftsteller (1828-1905).** Eigenh. Billett mit U. Amiens, 6. IX. 1901. 6,5 x 9 cm. Kartonblatt. 980.-

"A Miss Kurtz avec ses respectueuses salutations | Jules Verne | A- miens, 6 7bre 1901." - Rückseitig älterer Sammlereintrag in englischer Sprache. - Autographen von Jules Verne sind sehr selten. - Verkauf erst ab 15. März 2012 (Eröffnung der Leipziger Buchmesse).

**242 Vesque von Püttlingen, Johann (Pseud. Johann Hoven),** Komponist (1803-1883). Die Heimkehr. Achtundachtzig Gedichte aus H. Heine's Reisebildern in Musik gesetzt. Wien, Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei, 1851. Gr.-4°. 2 Bl., 231 S. Orig.-Broschur (Vorderumschlag fehlt).

680.-

Erste Ausgabe. - Titlrückseite mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers an Johann Strauss (Sohn): "Dem genialen, leichtbeschwingtem [!] Sohne meines großen Meisters und Lehrers | Johann Strauss dem Jungen | nach dem Genusse seines 'Sorgenbrecher' [op. 230 von Strauß Vater] in Freundschaft und Liebe gewidmet | J. Hoven Componist | Wien im Feber 1861." - Das Hauptwerk Johann Vesque von Püttlingens stellt die 1851 erschienene "Heimkehr" dar - der wohl umfangreichste Liederzyklus der Musikgeschichte -, bei der es sich um eine vollständige Vertonung der 88 Nummern umfassenden gleichnamigen Gedichtsammlung von Heinrich Heine handelt. Hector Berlioz bezeichnete diese Lieder als "Meisterstücke von Humor, Phantasie und Grazie". - Leichte Altersspuren, Buchblock gebrochen. - Schöner Typendruck.

**243 Voigt, Johannes,** Historiker (1786-1863). 2 eigenh. Briefe mit U. Königsberg, 7. VI. 1837 und 5. XI. 1855. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten.

220.-

I. (7. VI. 1837): "[...] Mit dem größten Danke beehre ich mich, Ihnen hierbei die durch Ihre große Güte aus der Bibliothek zu Berlin erhaltenen Bücher zurückzusenden. Es sind ihrer 8 [... Aufzählung der Bücher ...] Die meisten von ihnen habe ich bei meiner Abhandlung über Pasquille, Spottlieder u. Schmähchriften der ersten Hälfte des 16ten Jahrhundert. benützt. Ich wollte ihr ursprünglich eine größere Ausdehnung geben, habe mich jedoch mehr auf gewisse Gattungen u. Gegenstände dieser Art von Schriften beschränken müssen. Die Abhandlung ist für das historische Taschenbuch bestimmt, welches freilich nur dem Titel nach Herr Prof. Raumer herausgibt. Ich wollte vorerst nichts mehr dahin arbeiten, um ungestörter meine Geschichte Preußens beenden zu können; Herr Brockhaus indeß ließ mir keine Ruhe [...]" - II. (5. XI. 1855): An die Bayerische Akademie der Wissenschaften in München: "[...] Euer Hochverehrte Königl. Academie der Wissenschaften [...] hat mich vorlängst mit der gütigen Aufforderung erfreut, aus den im dreißigjährigen academischen Almanach verzeichneten, in dem Verlag der Königl. Academie erschienenen Druckschriften diejenigen welche mein Fach betreffen mir besonders wünschenswerth seien, anzuzeigen, u. mich mit der Hoffnung beglückt, mich durch [...] Zusendung derselben beehrt zu sehen. Dieser gütigen Einladung zu Folge erlaube ich mir, meine Wünsche auf folgende Schriften zu richten, deren Besitz mir um so werthvoller sein würden, da ich oft schon in den hiesigen Bibliotheken sie zur Benutzung bei meinen Studien vermißt habe [... Aufzählung von 11 Schriften ...]" - Voigt war seit 1817 Professor der historischen Hilfswissenschaften und Direktor des Geheimen Archivs in Königsberg und seit 1823 der mittleren und

neueren Geschichte. Im Mittelpunkt seiner Forschung stand die ältere preußische Provinzialgeschichte, für die er mit seiner "Geschichte Preußens von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Herrschaft des deutschen Ordens" (1827-39) ein wichtiges Quellenwerk schuf. - Empfängervermerke.

244 **Vollmoeller, Karl**, Schriftsteller und Literaturwissenschaftler (1878-1948). Eigenh. Albumblatt mit Gedicht (5 Zeilen) und U. Zermatt, 1912. 4°. 1 Seite. 250.-

"Und unsre Schuhe sind besohlt mit Eisen | Und unsre Braue hat den hohen Schwung - | Wir sind die Lichten die im Dunkel reisen | Die schlichten Thoren und die rechten Weisen | Wir sind die Brunnen der Erinnerung ..." - Karl Vollmoeller war ein Universalgenie: Archäologe, Philologe, Lyriker, Dramatiker, Schriftsteller, Drehbuchautor, Übersetzer, Pionier des Automobilbaus, Flugzeugkonstrukteur, Pionier des Stumm- und Tonfilms, Unternehmer und Reformers des deutschen, europäischen und amerikanischen Theaters und zeitweise Politiker wider Willen. - Vgl. Leben im Ostwind, S. 340-51 und 385-88 (Aufenthalt in Zermatt).

245 **Wachler, Johann Friedrich Ludwig**, Theologe und Historiker (1767-1838). Eigenh. Brief mit U. sowie Brief mit eigenh. U. Marburg und Breslau, 6. VI. 1813 und 28. II. 1835. 8° und 4°. Zus. ca. 4 Seiten. 220.-

An den Historiker Friedrich Wilken in Heidelberg. - I. (6. VI. 1813): "Für das in Ihrem wohlwollenden Briefe vom 31. May mir angekündigte willkommene Geschenk des 2. Bandes Ihrer vortrefflichen Geschichte der Kreuzzüge sage ich Ihnen [...] zum voraus meinen herzlichsten Dank und freue mich auf den Genuß, welcher mir derselbe gewähren wird, wie man sich nur auf das Erlesene und Bessere zu freuen pflegt. Für Ihre Jahrbücher will ich recht gern die Fortsetzung der Eichhornschen Gesch. der Litt. und die Müller'schen Werke (mit Ausschluß der allgem. Gesch.) anzeigen, und die ersten freyeren Stunden dazu benutzen. Sie werden mit mir dahin einverstanden seyn, daß die Müller'schen Werke nicht anders als summarisch beurtheilt werden können. Übrigens bitte ich, wenn Sie mir etwas zur Recension zuteilen, so viel wie möglich blos auf litt. histor. Bücher zu beschränken. Die freundlichen Aufnahmen, welche Sie dem Versuche einer Gesch. der hist. K. u. J. gegönnt haben, ist für mich sehr aufmunternd; ein Urtheil von einem erfahrenen und als glücklicher Forscher geehrten Mann, wie Sie sind, wiegt viele andere Rasonnements, denen mein Buch wohl schwerlich wird entgehen können, vollkommen auf. Sie werden meine Haupt-Absicht zur zweckmäßigen Leitung der hist. Studien mitzuwirken und auf Manches, was nicht unbeachtet bleiben sollte, aufmerksam zu machen, gewiss nicht verkennen. Für eine baldige Anzeige in den Jahrb. werde ich auch im Namen des Verlegers Ihnen danken, weil dieser über Mangel an Absatz in den freilich [...] allen litt. Unternehmungen äußerst ungünstigen Zeiten die bittersten Klagen führet. Sobald die 2. Abtheil. des 1. Bandes in meinen Händen ist, werde ich Ihnen dieselbe sogleich übersenden. Mein

Feund Tennemann empfiehlt sich Ihnen auf das angelegentlichste [...] Darf ich Sie ersuchen, das einliegende Blatt an die Mohr-Zimmersche Buchhandlg. abgeben zu lassen? [...]" - II. (28. II. 1835): "Anliegend habe ich die Ehre, die gütigst geliehenen zwei Handschriften mit ergebenstem Dank für die gefällige Mittheilung derselben, zurück zu senden [...]" - Wachler wechselte 1801 von Rinteln an die Universität Marburg, 1815 nach Breslau, da er wegen seines Eintretens für die unterdrückte Nationalbewegung ("Ernste Worte der Vaterlandsliebe", 1813) in Hessen politische Schwierigkeiten bekam. Er veröffentlichte u. a. eine "Encyklopädie der theologischen Wissenschaften" (1795), ein "Lehrbuch der Geschichte" (1816) und ein "Lehrbuch der Literaturgeschichte" (1827). - Der frühere Brief mit leichter Brandspur am Oberrand. - Beilage.

**246 Wagner, Adolf**, Nationalökonom (1835-1917). Porträtphotographie (W. Höffert, Berlin) mit eigenh. U. und Datierung. Berlin, 10. XII. 1897. Kabinettformat (ca. 16 x 11 cm).

180.-

Schönes Brustbild. - Adolph Wagner war Finanzwissenschaftler, Mitbegründer des "Vereins für Socialpolitik", Vertreter des Staatssozialismus (sog. "Kathedersozialismus") und Verfasser bedeutender Lehrbücher. - Rückseitig Montagespuren. - Selten.

*Kein Honorar für "Rienzi"*

**247 Wagner, Richard**, Komponist (1813-1883). Eigenh. Brief mit U. München, 15. I. 1868. Gr.-8° (21 x 13,5 cm). 1 Seite. 3.000.-

An seinen Freund Wendelin Weißheimer in Würzburg mit Dank für dessen Brief: "[...] Alles Glück sei mit Ihnen und Ihrem Körner: es kann - ein sehr glücklicher Fall sein, und - ich hoffe es! - | Für heute nur, weil Sie auch darnach fragen, - hier noch die Antwort auf meinen, Ihrem Wunsch gemäß, milden Brief: Sie sehen, der Herr E. H[ahn] macht sich diese Milde zu nutze, und sagt mir auf gut deutsch, dass er mich - nicht zu bezahlen gedenke. - Es ist mir diess doch nun eigentlich der erste Fall dieser Art. Auch sage ich Ihnen aufrichtig, das Geld käme mir jetzt recht gelegen. Ich autorisire Sie sehr gern zu jeder Zwangsmassregel gegen diesen gemüthlichen Mann! - | Adieu! Liebster! Bald Gutes u. Besseres [...]" - Weißheimer, ein Schüler von Franz Liszt, gehörte zu den wichtigsten Vertrauten Wagners in den 1860er Jahren und half tatkräftig bei der Finanzierung seines Lebensstils. Bei der hier angesprochenen Zahlung ging es um ein Honorar für eine Würzburger Rienzi-Aufführung. Für sein eigenes Hauptwerk, die Oper "Theodor Körner", erhoffte sich Weißheimer allerdings vergeblich Unterstützung durch Wagner. Seine liberale und demokratische Tendenz (Weißheimer war auch mit Ferdinand Lassalle befreundet) mißfiel vor allem Cosima, weshalb es noch im Sommer des Jahres 1868 zum Bruch kam. - WBV 4889. Altmann 2004. - Druck: Wendelin Weißheimer, Erlebnisse mit Richard Wagner. (1898), S. 376 f. - Gebräunt und etwas knittrig. Leicht restauriert.

248 Waitz, Georg, Historiker (1813-1886). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 26. II. 1876. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt.

200.-

An einen Oberbibliothekar mit Dank für den neuen Band der Patrologie und mit der Bitte, eine Handschrift der Epistola Gebhardi Salisb. aus Lyon zum Vergleich an die Königliche Bibliothek in Berlin zu senden. Eine andere Handschrift werde bald zurückgesandt werden. - Waitz war 1875-86 war Erster Vorsitzender der Direktion der MGH. Sein Hauptwerk ist die "Deutsche Verfassungsgeschichte" (1844-78).

249 Walser, Karl, Maler und Graphiker (1877-1943). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 1909. Kl.-4°. 1 Seite. Gelocht. 240.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] Eine Photographie bekommen Sie vom Besitzer des Alten Ballhauses Franz Halm und Heinrich Ritterhaus, Berlin [...] der sie von Bruckmann in München für 5 Mk. erworben hat. Den Umschlag für Ihr Werk habe ich gezeichnet und ich gehe morgen zum Drucker um zu sehen was daraus wird [...]".

*"von der sittlichen Pflicht zum Verrat"*

250 Walser, Martin, Schriftsteller (geb. 1927). 3 eigenh. Briefe mit U. Ohne Ort [Überlingen], 18. X bis 9. XI. 1962. Verschied. Formate. Zus. 5 Seiten. Gelocht; Eingangsstempel. 550.-

An die Buchhandlung Bouvier in Bonn wegen einer Lesung am 11. Dezember 1962 und über die Erklärung der Gruppe 47 in Folge der "Spiegel"-Affaire. - I. (18. 10. 1962): Wegen Termin und Honorar. - II. (2. XI. 1962): Wegen einer Übernachtungsgelegenheit: "[...] Einen Vortrag habe ich nicht. Ich würde eine oder auch zwei Geschichten lesen und den Rest mit Halbzeit-Abschnitten bestreiten. Vielleicht einen kurzen Essay [...]" - III. (9. XI. 1962): "[...] 1) Ich war nicht in Berlin zur Tagung der Gruppe 47. | 2) Man hat mich telefonisch über diesen Anruf informiert. Da die Formulierung, in der von der sittlichen Pflicht zum Verrat die Rede ist, für mich untragbar ist und da ich sie, darüber hinaus, für einen Akt politischer Blindheit halte [...] deshalb sagte ich sofort am Telefon, dass dieser Satz geändert werden müsse, sonst könnte ich nicht unterschreiben. Das wurde mir zugesagt [...] Erst durch die Zeitungen erfuhr ich dann, dass der eher törichte als schlimme Satz doch stehen geblieben war. | 3) Hätte ich mich dann öffentlich distanzieren soll? [...] Ich habe mich geärgert über meine Kollegen, aber ich habe mich nicht distanziert. | 4) Mein Stillschweigen wurde mir etwas leichter gemacht durch die 'Präzisierung'-Versuche, die die Formulierer (einige von ihnen) dann da und dort erscheinen ließen [...] | 5) Ich glaube, es gibt Staaten, die zu verraten eine sittliche Pflicht ist, aber der unsere gehört zur Zeit nicht dazu. | 6) Wenn sie aber glauben, sie könnten die Lesung jetzt nicht verantworten, bitte, dann sagen wir sie einfach ab. Ich selber hätte keine Sorgen wegen Unruhen. Im Gegenteil. Vielleicht ergibt sich eine Diskussion [...] | 7) Dieser Brief ist zu Ihrer Information geschrieben, nicht für

den Druck. Aber den Inhalt können Sie, falls das notwendig ist, mitteilen. | Also, entscheiden Sie bitte bald, wie wir verfahren. Ich lese gern und diskutiere auch gern, aber ich möchte nicht, dass Sie dadurch in Schwierigkeiten kommen. Trotzdem, das muss ich gestehen: ich finde es gerade jetzt notwendig, diese Schwierigkeiten zum Austrag zu bringen; diesen Diskussionen soll man nicht aus dem Weg gehen [...]".

### *Signiert*

**251 Walser, Robert**, Schriftsteller (1878-1956). Kleine Dichtungen. Leipzig, Kurt Wolff, 1914. 8°. 311 S. OPp. mit Illustr., Deckel- und Rvg. nach Karl Walser sowie dreiseit. Farbschnitt (Kapitale minimal bestoßen). 1.180.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 8. Badorrek-Hoguth B 86.1. Göbel 177. - In kleiner, nicht für den Handel bestimmten Auflage erschienen. Vortitel mit eigenh. Signatur des Verfassers "Robert Walser". - "Erste Auflage, hergestellt für den Frauenbund zur Ehrung rheinländischer Dichter", enthält am Schluß auch ein Mitgliederverzeichnis. - Innen, aber auch insgesamt, sehr gut erhalten. - Verkauf erst ab 15. März 2012 (Eröffnung der Leipziger Buchmesse).

**252 Walter, Bruno**, Dirigent (1876-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. Beverly Hills, California, 31. I. 1958. Kl.-Fol. 1 Seite. 120.-

An den Musiker Heinz Pringsheim (1882-1974), den Schwager Thomas Manns, beim Radio München mit Dank für dessen Artikel in der "Deutschen Woche": "[... Er] hat mich wirklich von Herzen erfreut. Er ist voll Verstehen und Waerme [...]".

**253 Walter, Reinhold von**, Schriftsteller und Übersetzer (1882-1965). Eigenh. Albumblatt mit Gedicht (14 Zeilen), Widmung und U. St. Petersburg, 18. XI. 1913. 4°. 1 Seite. 250.-

"Des Wunsches Dauer prüfte seine Schwere. | Aus Aengsten hat es sich ins Herz gepasst: | man sei nicht tot, man sei mit Schmerzen fast | Geknechtet an das Ruder der Galeere [...]" - Reinhold von Walter (geboren in St. Petersburg) war ein baltendeutscher Schriftsteller und Übersetzer. Walter begann ein Theologie- und Philosophiestudium, das er 1909 mit dem Staatsexamen abschloss. Er arbeitete als Lehrer, bis er von der russischen Regierung als Beamter eingestellt wurde. Nach dem Sturz der russischen Regierung noch während des Weltkrieges emigrierte Walter im Jahre 1917 nach Berlin, bis er 1926 nach Köln umzog. Walter arbeitete u. a. mit dem Bildhauer Ernst Barlach zusammen, welcher einem seiner Werke (Moses) Walters Züge verlieh. Zudem schuf Barlach eine Reihe von Holzschnitten zu einem seiner Gedichte. Reinhold von Walter übersetzte eine Vielzahl russischer Werke ins Deutsche. - Leben im Ostwind, S. 157 ff.

**254 Walterspiel, Alfred, Koch und Hotelier (1883-1961).** Meine Kunst in Küche und Restaurant. Erfahrungen und kulinarische Anschauungen eines internationalen Kochs. Mit über hundert eigenen Rezepten. München, Selbstverlag, 1952. Gr.-8°. 478 S. OLwd. mit Schutzumschlag nach Fritz Behn (kleine Einrisse hinterlegt; an den Innendeckeln montiert). 150.-

Seltene erste Ausgabe. - Vgl. Horn-A. 1247. - Vortitel mit eigenh. Signatur "Walterspiel". - Legendärer Küchenklassiker vom Leiter der "Vier Jahreszeiten" in München und Kochbuchsammler. - Vorsatzblatt mit eingeklebtem Widmungsblatt (Unterschrift nicht identifiziert). - Beiliegend eine Pressephotographie im Format des Buches, die Walterspiel mit einem jungvermählten Wittelsbacher-Paar in Schloß Nymphenburg zeigt. - Vorsätze mit Klebespuren, sonst gut.

**255 Wassermann, Jakob, Schriftsteller (1873-1934).** Eigenh. Brief mit U. Altaussee in der Steiermark, 24. VIII. 1917. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Patentbrief mit Perforatur und eigenh. Adresse sowie Frankatur. 150.-

An Gräfin Ilse Seilern in Bad Ischl, Villa Gall: "[...] Sind Sie in Ischl? Haben Sie meiner vergessen? Sind Sie Montag gegen Abend aufsuchbar? Ist Rudi noch bei Ihnen? Weshalb dies grenzenlose Schweigen? Schreiben Sie eine Zeile [...]".

**256 Wassermann, Jakob, Schriftsteller (1873-1934).** Eigenh. Brief mit U. Altaussee in der Steiermark, 13. III. 1922. Gr.-4°. 1/2 Seite. Gelocht. Eingangsstempel. 150.-

An das Bankhaus Breisach & Co. in Wien: "[...] Ich bitte ergebenst unter entsprechender Belastung meines Contos an das Schwefeljod-Bad in Goisern bei Ischl (Adresse Frau Dostal) die Summe von Kr. 36.000 zu senden [...]".

**257 Wattenbach, Wilhelm, Historiker und Archivar (1819-1897).** Eigenh. Brief mit U. Würzburg, 1. X. 1868. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 200.-

An den Direktor der Münchner Staatsbibliothek Karl von Halm (1809-1882): "Cm. 466 enthält f[olio] 70 Petri Lieder medulla rhetorices mit den Anfang Si quid rethorice dicere. Denselben Anfang hat in einer Wiener Handschrift ein Tractat ohne Titel, in dem unter andern Beispielen eine Lobrede auf den Bologneser Tr. Butrigarius und eine Lobrede auf einen vornehmen Pfälzer Studenten in Padua, mit dem Anfang: Nihil enim dignum vel optacius, vorkommt. Es ist mir wichtig zu wissen, ob die Münchner Handschrift diese Stücke auch enthält [...]" - Wattenbach war seit 1862 Prof. der mittelalterlichen Geschichte in Heidelberg, folgte 1873 einem Ruf nach Berlin und leitete er 1886-88 die Zentraldirektion der MGH.

**258 Wattenbach, Wilhelm**, Historiker und Archivar (1819-1897). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 13. I. 1886. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Briefkopf. 120.-

"Euer Excellenz beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß in der letzten Versammlung der Graeca [der Griechischen Gesellschaft von Berlin] beschlossen worden ist, künftig nur alle 14 Tage zusammenzukommen, zunächst aber noch eine Sitzung am nächsten Freitag d. 15. d. zu halten [...]" - Wattenbach war seit 1862 Prof. der mittelalterlichen Geschichte in Heidelberg, folgte 1873 einem Ruf nach Berlin und leitete er 1886-88 die Zentralkommission der MGH.

**259 Weingartner, Felix von**, Komponist und Dirigent (1863-1942). Porträtphotographie (W. Höffert, Köln) mit eigenh. Notenzitat, Widmung und U. Köln, 17. II. 1903. Kabinettformat (16,5 x 10,5 cm). 150.-

Für Wika Schnitzler in Köln: "Frau Dr. Schnitzler zum Andenken an den 3. u. 17. Februar 1903 [...]" - Die zwei kleinen Notenzitate auf der (etw. fleckigen und beriebenen) Bildseite sind vor dem dunklen Hintergrund der Kleidung schwer lesbar, eines ist aber aus der "Faust-Symphonie" von Franz Liszt, die Weingartner oft dirigierte, das andere ebenfalls aus einer Symphonie.

**260 Weinheber, Josef**, Schriftsteller (1892-1945). Eigenh. Postkarte mit U. Wien, 10. VI. 1936. 1 Seite. Mit Adresse. 120.-

An Herbert G. Göpfert in München: "[...] schönen Dank für Ihren Brief. Natürlich erwarten wir Sie Montag den 15. d. zum Mittagessen. Ich und meine Frau freuen uns auf Ihren Besuch. Wenn Sie mich nicht anders benachrichtigen, bleibt es dabei [...]"

#### *Widmungsexemplar*

**261 Weinheber, Josef**, Schriftsteller (1892-1945). Späte Krone. Gedichte. München, Albert Langen / Georg Müller, 1936. 8°. 127 S., 4 Bl. OLwd. (leichte Altersspuren). 180.-

Erste Ausgabe.- Wilpert-G. 9. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Rausch ist für jene, die um Not und Schmerz, | um Tod und Untergang kein Fürchten tragen: | ist Schöpfern gut, doch an Geschöpfen Mord - - || für Freund Herbert G. Göpfert [...] Dez. 36." - Göpfert (1907-2007) arbeitete damals als Lektor im Langen-Müller-Verlag.

**262 Weinheber, Josef**, Schriftsteller (1892-1945). Masch. Postkarte mit eigenh. U. Wien, 30. I. 1937. 1 Seite. Mit Adresse. 120.-

An Herbert G. Göpfert in München: "[...] Dank Dir schön für Deinen Brief vom 26. Jänner. An Lois Fischer hab ich schon vor längerer Zeit eine Absage geschickt, weil er selbst mir die Veranstaltung von Vortragsreisen in seinem Lande als sehr schwierig hingestellt hatte.

Ich mache jetzt keine Reisen bis zum Spätherbst dieses Jahres, um endlich wieder ernst und geordnet schaffen zu können. Ich bitte Dich, jeden Antrag, der allenfalls diesbezüglich an Dich ergeht, dahin zu bescheiden [...]"

**263 Weinheber, Josef, Schriftsteller (1892-1945).** Gestoch. Exlibris von A. Coßmann mit eigenh. Widmung und U. Ohne Ort und Jahr. 9 x 7 cm. 120.-

Für Herbert G. Göpfert. - Beiliegend: I. 2 Photographien: Göpfert zu Besuch bei Weinhebers, Kirchstetten, Mai 1938. 8 x 5,5 cm. - II. Partezettel, 1945.

**264 Weinheber, Josef, Schriftsteller (1892-1945).** Porträt-druck mit eigenh. Widmung und U. Wien, 18. V. 1938. Gr.-8°. 1 Seite. 120.-

Für Herbert G. Göpfert: "Freund Göpfert herzlich zugeeignet [...]" Porträt nach einer Zeichnung von Fuchs, Beilage zur "Neuen freien Presse".

**265 Weinheber, Josef, Schriftsteller (1892-1945).** Eigenh. Postkarte mit U. Wien, 27. XII. 1938. 1 Seite. Mit Adresse. 120.-

An Herbert G. Göpfert in München: "[...] für Euere lieben Grüße danken wir herzlich und erwidern sie ebenso. Im neuen Jahr wünsche ich Dir eine frohe Arbeit und Glück und Segen im sonstigen [...]"

**266 Weinheber, Josef, Schriftsteller (1892-1945).** Eigenh. Brief mit U. Wien, 11. IV. 1938. Fol. 1 Seite. 300.-

An Herbert G. Göpfert: "[...] Hab Dank für Deinen Brief. Ich habe hier die Zelte bereits abgebrochen und warte bloß auf das mir von Hahn versprochene Geld - dann fahre ich. Wenn Du nach Wien kommst, so fährst Du mit einem Personenzug ab Westbahnhof nach Kirchstetten. Genauso, wie wenn Du nach München fahren würdest. Schreib mir dann nach Kirchstetten, mit welchem Zug Du kommst damit ich euch vom Bahnhof abholen, sonst findet ihr das Haus nur schwer. Du fährst eine Stunde 10 Minuten. Meine Frau und ich werden uns sehr freuen. Du kannst mit Deiner Frau bei uns draußen übernachten, es ist Platz genug. Ich bin neugierig, was Du zu meiner Hütte sagen wirst. Du bist der erste im Verlag [Langen-Müller], der sie sieht [...]" - Datumsstempel des Eingangs.

**267 Weinheber, Josef, Schriftsteller (1892-1945).** Eigenh. Brief mit U. Kirchstetten, 26. XII. 1940. Fol. 1 Seite. 300.-

An Herbert G. Göpfert: "[...] Hab herzlichsten Dank für Deine sicherlich aufrichtig gemeinten Wünsche, die ich für Deine Parzen auf das innigste erwidere. Die seelische Zerrissenheit und Ruhelosigkeit, die mich herumwirft und entzweit, hemmt wohl im Augenblick meine

Schaffenskraft, wird aber wohl zum Resonanzkörper werden für das kommende Gedicht. Ich leide viel und schlafe wenig. Das wird den Versen, von denen ich jetzt manchmal träume, guttun. Ob ich freilich der mir gesteckten Aufgabe die deutsche Seele zusammenfassend auszusagen genügen werde können, bleibt zweifelhaft. Ich bin vorerst noch wie der Reiter über den Bodensee [...]"

**268 Weinheber, Josef, Schriftsteller (1892-1945). Eigenh. Brief mit U. Inzersdorf, 10. X. 1940. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 220.-**

An Herbert G. Göpfert: "Lieber Freund Göpfert! Herzlichsten Dank für Deine lieben Geburtstagswünsche. Ich habe mich hier in der Anstalt schon ganz eingelebt und befinde mich sehr wohl, sodaß ich hoffen darf, von der Kur dauernden und entscheidenden Nutzen zu ziehen. Grüße mir alle Herren im Verlag [Langen und Müller] und sei selbst auf das herzlichste begrüßt [...]" - Weinheber machte in Inzersdorf eine Entziehungskur.

**269 Weinheber, Josef, Schriftsteller (1892-1945). Eigenh. Brief mit U. Kirchstetten, 8. XI. 1941. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 180.-**

An Prof. Ch. Klaiber in Ulm: "[...] Ich bitte Sie, Ihrer verehrten Frau Tochter [Hildegard] und Dr. H. G. Göpfert meine herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung zu übermitteln [...]"

**270 Weiß, Emil Rudolf, Graphiker und Schriftsteller (1875-1942). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 31. VII. 1928. Gr.-4°. 1 Seite. 120.-**

An den Bibliophilen Emil F. Tuchmann, dem er für die Übersendung des kleinen Büchleins "Rainer Maria Rilke und Karl von der Heydt. Dokument einer Freundschaft" (1927) dankt, mit dem er ihm eine Freude gemacht habe. Er fahre in Urlaub, weshalb seine Gegengabe erst danach erfolgen könne. - Zu Tuchmann vgl. Homeyer. - Beiliegt: Dass. Bernau im Schwarzwald, 13. I. 1922. Qu.-8°. 1 Seite. Bleistift. - Wegen einer Verabredung. - Emil Rudolf Weiß war Lehrer an den "Vereinigten Staatsschulen für Freie und Angewandte

Kunst".

**271 Weisskopf, Victor Friedrich, Physiker (1908-2002). 2 eigenh. Briefe mit U. Cambridge, MA, 28. III. 1981 und 27. III. 1982. Gr.-4°. Zus. 3 Seiten. 120.-**

An den Verlagslektor Hans Rössner 1910-1997). - I. (18. III. 1981): "[...] Darf ich Sie um eine Gefälligkeit bitten? Ich habe keine Besprechung meines Buches 'Natur im Schaffen' im deutschen Sprachbereich gesehen, außer jene in der Frankfurter Allgemeinen. Ich habe aber gehört, daß es mehrfach besprochen wurde, auch in Österreich. Ich weiß nicht an wen ich mich wenden muß um Ablichtungen zu bekommen. Können Sie so gut sein, an die betreffende Stelle einen Brief zu schei-

ben? [...] " - II. (27. III. 1982): "[...] Ich werde um den 12. Juli in München sein [...] Ich weiß nicht was Lüscher's Pläne für mich sind und ich weiß auch nicht in welchem Hotel wir absteigen werden. Jedenfalls möchte ich die Abende für Theater freihalten [...]" - Weisskopf emigrierte 1937 in die USA, lehrte an der Univ. Rochester (New York) und war 1943-46 Mitglied des Atomenergieprojekts in Los Alamos (New Mexico). Dort leitete er die Theoriegruppe. Seit 1945 hatte er eine Professur für Physik in Cambridge (Massachusetts) inne und war zugleich 1961-65 Generaldirektor am Kernforschungszentrum CERN in Genf.

**272 Westermann, Anton, Philologe (1806-1869). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 27. III. 1840. 4°. 1 Seite. 180.-**

An einen Herausgeber über einen Zeitschriftendruck seiner Ausgabe "Epistolae virorum clarorum ad Meursium" (1841; nach einem Leipziger Codex): "Ew. Hochwürden erlaube ich mir hiermit eine Kleinigkeit für d. Zeitschr. f. d. A[ltertums] W[issenschaft] zu übersenden in der Hoffnung, daß Sie dieselbe als rein philologische Tendenz für diesen Zweck nicht unpassend finden werden. Und in der That verdienen diese Briefe mehr als so viele andere veröffentlicht zu werden. Ich stelle es ganz in Ihr Belieben, ob Sie die Bemerkungen gesondert hinter jedem Briefe oder der bessern Raumerparnis wegen fortlaufend unter dem Text folgen lassen wollen, desgleichen ob es nicht vielleicht rathsam ist in der Unterschrift nach I. gleich das Wesentliche des Inhalts mit anzugeben, etwa so: Meursii, Goldasti, Grotii emendationes in Appuleium, Tertullianum, Arnobium atque alios scriptores. Die Briefsammlung enthält auch sonst noch manches Interessante, das sich für Ihre Zeitschrift eignet. Auch bin ich im Besitz einiger Inedita aus der Pariser Bibliothek, welche der Veröffentlichung nicht unwerth sind. Der Abdruck des Ihnen hiermit Übersandten soll nur ein Wink sein, mit diesen Anecdotis von Zeit zu Zeit fortzufahren [...]" - Anton Westermann gab unter anderem eine Sammlung von Texten der griechischen Mythographen heraus. 1832 wurde er Professor in Leipzig und ab 1849 war er Mitdirektor des philologischen Seminars.

### *Buchauktionen in Dresden*

**273 Wilken, Friedrich, Historiker und Bibliothekar (1777-1840). 3 eigenh. Briefe mit U. Berlin und Dresden, 23. X. 1818 bis 18. X. 1830. 4° und 8°. Zus. ca. 5 Seiten. 450.-**

I. (Berlin, 23. X. 1818, französisch) An die Buchhandlung De Bure frères in Paris, welcher er die korrekte Lieferung der "Description de l'Égypte [ou recueil des observations et des recherches qui ont été faites en Égypte pendant l'expédition de l'Armée Française publié par les ordres de Sa Majesté l'empereur Napoléon le Grand]" bestätigt und die Zahlung von 3009 Francs durch die Preußische Botschaft in Aussicht stellt. Die Erstausgabe der "Description de l'Égypte" unter der Leitung von Francois Jomard erschien in mehreren Partien zwischen 1809 und 1828, sie umfasste neun Quartbände und 11 Bildbände in übergroßem Format. - Mit schönem Lacksiegel. - II. (Dresden, 20. V.

1824): "[...] Nach Ihrem gütigen Rathe habe ich nun heute an den Herrn Minister von Alterstein geschrieben. Möge ihn der Himmel uns noch recht lange erhalten. Hier hatte man sein Ministerium schon dem Herrn von Schönberg verliehen, was wohl zu den Gerüchten gehören wird, die wir seit mehreren Jahren auch in Berlin von Zeit zu Zeit zu hören gewohnt sind. Mit meiner Gesundheit geht es bis auf meinen alten Rheumatismus, welcher mich nicht gänzlich verlassen wolle, ganz gut; eben wegen dieser Rheumathismen habe ich bis jetzt die etwas kalten Säle der hiesigen Kunstsammlung noch nicht viel besuchen können. Man ist übrigens hier sehr zuvorkommend und freundlich gegen mich, und mein hiesiger Aufenthalt ist also ganz angenehm. Aber doch sehne ich mich sehr nach Berlin zurück und nach meinen alten Gleisen. Sollte es noch zu meiner projectierten Reise kommen, so würde es mir sehr angenehm sein, wenn das Ministerium mir recht viele Aufträge anvertrauen wollte, und ich würde mich mit allen meinen Kräften bemühen, sie zu vollziehen. Wegen der Handschrift des Euklides für den Prof. August werde ich mir zu Wien alle Mühe geben. Schade ist es daß der Fürst Metternich gegenwärtig nicht dort, sondern in Prag ist. Recht sehr gern würde ich meine Reise für die Benutzung des Koppischen diplomatischen Apparats benützen. In dieser Hinsicht erlaube ich mir, Sie zu bitten, doch Bultmann zur Übersendung der von mir gesammelten diesen Apparat betreffenden Acten, über welche der Hilfsschreiber Kießling an der Königlichen Bibliothek Auskunft geben kann, gefälligst veranlassen zu wollen; ich sollte nicht denken, daß die Übersendung dieser Actenstücke, welche alle persönlich an mich gerichtet sind, Schwierigkeiten unterworfen sein könnten, zumal da in Berlin nicht leicht jemand davon Gebrauch machen kann und wird [...] Daß in Berlin bei der Universität recht viel Erhöhungen vorgefallen sind, habe ich aus den Literaturzeitungen, welche ich mir in diesen Tagen von der Königlichen Bibliothek geben ließ, gesehen [...] Über die schönen Vermehrungen unserer Kunstsammlungen freue ich mich von Herzen, ich bin recht begierig die neuen Bereicherungen zu sehen. Auf die große Boernersche Biberhaution welche im nächsten Monate ihren Anfang nehmen wird, ist [...] wohl für unsere K. Bibliothek Rücksicht genommen wird, ich habe den Catalog, der viele schöne Sachen enthält, mir sehr oberflächlich bez. Böttiger durchsehen können. Die Hauboldsche Bibliothek wird, wie ich höre, auch bald verauctionirt werden; man hatte sie der hiesigen Regierung zum Verkauf im Ganzen angetragen, der Antrag ist aber nicht angenommen worden [...]" - III. (Berlin, 18. VIII. 1830, französisch) An Reinaud in Paris, Doppelblatt mit Adresse. Empfehlungsschreiben für Eduard Gottfried von Hieronymi. - Wilken war seit 1805 Professor der Geschichte in Heidelberg. Als Vorstand der Universitätsbibliothek (1806-16) bemühte er sich erfolgreich um die teilweise Rückgabe der von Kurfürst Maximilian von Bayern 1623 dem Papst überlassenen Bücher der "Bibliotheca Palatina". 1817 wurde er Oberbibliothekar der Kgl. Bibliothek in Berlin, wo er gleichzeitig eine Professur für Geschichte und Orientalistik wahrnahm. Er schrieb eine "Geschichte der Bildung, Beraubung und Vernichtung der alten Heidelberger Büchersammlungen" (1817) und eine "Geschichte der Königlichen Bibliothek zu Berlin" (1828).

274 **Wolff, Kurt**, Verleger (1887-1963). 12 eigenh. Briefe und Postkarten mit U. "Kurt Wolff" bzw. "K. W.". Locarno, Venedig, Muralto, Beaulieu sur Mer und Florenz, Dezember 1960 bis 9. III. 1961. Verschied. Formate. Zus. ca. 18 Seiten.

800.-

An Herbert G. Göpfert, meist wegen einer Vorlesung in Göttingen.  
- I. (Karte, Dezember 1960): Weihnachtsgrüsse. - II. (26. XII. 1960): "[...] Seitdem wir uns gesehen, ist bei mir ein neues Interesse an der expressionistischen Periode erwacht. Das hängt damit zusammen, dass mir jemand Ende October den Katalog der Marbach-Ausstellung schickte - ich hatte nichts von der Ausstellung, nichts von der Existenz des ausgezeichneten Katalogs gewusst. Dessen Lektüre rief Erinnerungen wach, die lange verschüttet gewesen. Aus dem Gesagten werden Sie folgern, dass mich ein Zusammensein mit Ihren Göttinger Hörern jetzt wirklich lockt [...] die Entfernung bzw. Abgelegenheit Göttingens erschreckt mich. Ja, wenn man sich in Zürich in ein Flugzeug setzen u. in 2 Stunden (wenn nicht in 1/2) dorthin fliegen könnte. Aber die Reise Locarno - Göttingen scheint mir im Augenblick unvorstellbar compliciert u. lang [...] Sicherlich kommt man von hier schneller u. bequemer nach New York oder Palermo [...]" - III. (28. XII. 1960): "[...] ich hab inzwischen einen Fahrplan gesehen, dem ich entnehme, dass Göttingen zwar sehr weit von Locarno entfernt ist, immerhin aber eine gute TEE-Verbindung [...] besteht [...]" - IV-VII. (13. I. 1961 bis 29. I. 61): Ebenfalls wegen der Einladung nach Göttingen. - VIII. (9. II. 1961): "[...] Ich hoffe, die Studenten werden munter Fragen stellen - mit einer ganzen Anzahl der KWV-Autoren habe ich doch recht nahe Beziehungen gehabt (Werfel, Hasenclever, Sternheim, Kafka etc., auch Kraus) u. mein Gedächtnis ist gut [...] besonders erfreute mich ein Zusammensein mit Masereel - wir hatten uns lange Jahre nicht gesehen [...]" - IX. (10. II. 1961): "[...] ich vergass Sie zu bitten, mir doch den Spass zu machen und die von Ihnen erwähnten polemischen Zeilen Herwarth Walden - Sturm contra K. W. nach G. mitzubringen. Ich kann mich nicht besinnen, sie je gesehen zu haben [...]" - X. (17. II. 1961): Wünscht ein Mikrophon. - XI. (9. III. 1961): "[...] Ich hatte viel Spass in Göttingen - mehr als das - es war äusserst interessant, mit einer Welt - Generation in Kontakt zu kommen, von der ich doch absolut nichts wusste [...]" - XII. "[...] Ihnen beiden, wenn auch spät im Leben begegnet zu sein, war schön, u. ich bin dankbar dafür [...]" - Leichte Gebrauchsspuren.

275 **Woltmann, Alfred**, Kunsthistoriker (1841-1880). 2 eigenh. Briefe mit U. Karlsruhe, 1. VII.1870 und 9. XII. 1873. Gr.-8°. Zus 3 Seiten. Doppelblätter. 180.-

I. An einen Herrn und Freund: "Heut [...] habe ich erstens um 9 Uhr Examen, 2) um 11 Vorlesung in der Kunsthalle, 3) Nachmittags 4 Uhr Vorlesung, muß die Zeit dazwischen zu Vorbereitung anwenden, mache also den geplagtesten Tag der Woche durch. So kann ich Sie Tags über nicht genießen und nicht in Carlsruhe die Honneurs machen [...]" Läßt sich nicht eine Zusammenkunft im Freien, oder im Museumsgarten, verabreden, bei welcher auch Hubers dabei sind? [...] Ich

bin ohnehin vom Fürsten zu Fürstenberg hier citirt [...]" - II. An eine Dame mit einem "herzlichen Glückwunsch zur Verlobung." - Woltmann verfasste auf Bitten von Gustav Friedrich Waagen (1794-1868) den ersten gedruckten Katalog der Gemäldegalerie im Alten Museum Berlin. 1868 ging er als ordentlicher Professor der Kunstgeschichte an das Polytechnikum in Karlsruhe. Zu seinen Hauptwerken gehört die "Baugeschichte Berlins."

**276 Zachariä, Justus Friedrich Wilhelm, Schriftsteller (1726-1777).** Eigenh. Brief mit U. Braunschweig, 4. V. 1775. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. 1.200.-

An den Kupferstecher Johann Friedrich Bause (1738-1814) in Leipzig: "[...] Der Herr Capitain Trummer, der sich mit einigen Rußischen Cavalieren hier bey mir aufhält, hat nach seiner letzten Zurückkunft gegen mich geäußert, daß Ew. Hochedelgeb. nicht abgeneigt wären, die Suite Ihrer schönen Geister durch mein Bildniß zu vermehren, und wenn es nicht anders seyn könnte, allenfalls mit einem Portrait von La Fontaine vorlieb nehmen wollten. Ich sende Ihnen also durch Herrn Factor Gebler dieses Stück, an dem in Ansehung der großen Aehnlichkeit nichts auszusetzen ist, nur daß an der Seite der Nase eine Erhöhung sich findet, die zwar auch an meiner wirklichen Nase seyn mag, aber gewiß doch viel unmerklicher, als im Portrait. Daß der Arm, und also die ganze Zeichnung vom Körper ziemlich fehlerhaft ist, darf ich Ihnen wohl nicht erst sagen; ein so großer Zeichner und Künstler aber, wie Sie sind, wird diesem Fehler leicht abhelfen können. Sollten Sie sich entschließen, mich durch Ihren Griffel zu verewigen: so können Sie leicht glauben, daß mir solches zur wahren Ehre gereichen würde [...]" - Der Name des Braunschweiger Professors für schöne Wissenschaften hat sich durch seine komischen Heldengedichte "Der Renommiste" (1744) und "Murner in der Hölle" (1757) erhalten. Das im Brief angesprochene Porträt-Vorhaben wurde nicht realisiert. - Leicht gebräunt und stockfleckig, Siegelausschnitt.

### *Holz und die Akademie der Künste*

**277 Zille, Heinrich, Zeichner und Graphiker (1858-1929).** Eigenh. Brief mit U. "H. Zille" sowie eigenh. Billett. Berlin, 27. X. 1926. Quer-8°. Zus. 2 Seiten auf 2 Blättern. 780.-

An den Schriftsteller Arno Holz, dem er mitteilt, daß er an der Sitzung der Preußischen Akademie der Künste nicht teilnehmen könne: "[...] Zur heutigen Sitzung! Ja - aber ich liege! Habe geschwollene Füße, müde Beine - kann die Treppen nicht steigen. Ich schreibe dem Bildhauer [August] Kraus, er soll mir Bericht geben. Freilich, ich bedaure, daß ich nicht dabei sein kann - kränkle schon ein Jahr, aber nun wird es immer gefährlicher [...]" - Billett: "O, mein lieber Herr Arno Holz, wie haben Sie als 'Erster' sich getraut die Axt an den alten morschen Baum zu legen. Das 'Institut' ist eine Lächerlichkeit. Warum ist das nicht schon früher von Geistmenschen erkannt?" - Auf ihrer Festsetzung am 26. Oktober 1926 beschloß die Akademie die Gründung einer Sektion für Dichtung; Holz forderte auf der Sitzung stattdessen

die Gründung einer Deutschen Akademie und sorgte mit persönlichen Angriffen auf Max Liebermann für einen Eklat.

**278 Zille, Heinrich, Zeichner und Graphiker (1858-1929).** Eigenh. Brief mit U. "H. Zille". Ohne Ort [Berlin], 22. XI. 1928. 4°. 1 Seite. 480.-

An den befreundeten Bildhauer August Kraus (1868-1934): "[...] Wie hat sich die Ausstellung bewährt? Ich frage an u. soll anfragen: Was kostet ein Exemplar die letzte Zille-Büste? Für jemand der ankauft! Wie viel müßte ich zahlen, wenn ich mir eine hinstellte? Ist die Zille-Statuette wider zurück? Ich bin seit vielen Wochen kränker, Gicht im rechten Fuß, wird offen werden. ich liege viel, kann nicht arbeiten. es ist schlecht [...] habe eine Wirtschafterin - ich Sorge nur für Ausgaben - Ärzte u. Apotheke [...] Hoffentlich haben Sie keinen Kummer [...]" - August Kraus schuf nach Zille als Modell für die Siegesalle die Figur des Wedigo von Plotho. Diese wurde als Büste mehrfach repliziert, unter anderem für die Charlottenburger Gaststätte Zille-Eck. Auch schuf Kraus die Plakette an Zilles Grab. - Kleine Randeinrisse.

**279 Zille, Heinrich, Zeichner und Graphiker (1858-1929).** 4 eigenh. Billets mit U. "H. Zille". Ohne Ort [Berlin], 29. I. 1928 bis 14. I. 1929. Qu.-8°. Zus. 4 Seiten. 380.-

An das "Ballbüro" bzw. die "Fräuleins J. & G." wegen Freikarten bzw. "Künstlerkarten zu 5 M." für einen Künstlerball. - Auf den Rückseiten der Adreßseiten von Brefumschlägen an Zille: Papiererparnis.

### *Der Hauptmann von Köpenick*

**280 Zuckmayer, Carl, Schriftsteller (1896-1977).** Eigenh. Brief mit U. Henndorf, 10. IX. 1930 (Poststempel). Gr.-4°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 350.-

An den Schriftsteller und Graphiker Rolf Schott, in Bleistift: "[...] Es ist noch eine Frage von 3-4 Wochen, dass ich die Zeit finde, Ihre Manuskripte zu lesen. Verzeihen Sie mir, aber Sie wissen vielleicht wie das ist, wenn man ein neues Stück ['Der Hauptmann von Köpenick'] schreibt, das man für das wichtigste bisher geschriebene hält - ich bin einfach völlig ohne jede Aufnahmefähigkeit. Ihre Manuskripte sind bei meiner Sekretärin in Berlin, ich selbst komme spätestens Ende des Monats hin und werde mich sofort dran machen! Bis dahin: pardon! [...]" - Von dem Erlös seiner erfolgreichen Komödie "Der fröhliche Weinberg" (1925) kaufte sich Zuckmayer 1926 ein Haus in Henndorf bei Salzburg, obwohl Berlin sein berufliches Zentrum blieb. 1929 engagierte ihn die Ufa als Drehbuchautor für die Verfilmung von Heinrich Manns Roman "Professor Unrat", die 1930 unter dem Titel "Der blaue Engel" ein Welterfolg wurde. 1931 war Zuckmayers Komödie "Der Hauptmann von Köpenick" das herausragende Theaterereignis in Deutschland.

281 Zuckmayer, Carl, Schriftsteller (1896-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin-Schöneberg, 12. VI. 1930. Fol. 1 Seite. 180.-

An den Schriftsteller und Graphiker Rolf Schott: "[...] Bitte schicken Sie mir gelegentlich eines Ihrer Manuskripte und zwar möglichst eine Arbeit, von der Sie das Gefühl haben, dass sie mir einen wesentlichen Eindruck von Ihrem Schaffen und Wollen übermittelt. Ich bin zwar momentan ganz in neuen Plänen und Arbeiten vergraben, werde aber zwischendurch bestimmte Zeit finden, Ihr Werk zu lesen, Ihnen zu antworten und gegebenenfalls mit Rat und Tat zu helfen. Wenn ich gelegentlich durch München komme, werde ich Sie vorher benachrichtigen, damit wir uns einmal sehen können [...]"

282 Zuckmayer, Carl, Schriftsteller (1896-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin-Schöneberg, 15. II. 1931. Fol. 1 Seite. Mit Umschlag. 200.-

An den Schriftsteller und Graphiker Rolf Schott: "[...] Nachdem ich bei verschiedenen Verlagen vor allem beim Ullstein-Verlag vergeblich versuchte habe, aktives Interesse für Ihre Arbeiten zu entfachen, muss ich sie Ihnen leider zurückschicken. Vielleicht liegt es an mir: Ich habe Ihnen ja schon vor einiger Zeit geschrieben, dass ich persönlich keine unmittelbar elementare Beziehung dazu finden kann, d. h., dass ich zwar Qualität, Eigenart und Persönlichkeit respektiere, dass aber von meiner Seite aus die Begeisterung fehlt, d. h. das wirkliche Ergriffensein, aus dem heraus allein man andere Menschen von etwas überzeugen kann. [Max] Krell vom Ullstein-Verlag hat mir den Roman erst vor zwei Tagen zurückgeschickt mit dem Bemerkten, dass er ihn nach gründlicher Prüfung als Ganzes dilettantisch empfinde und nicht dafür eintreten könne. Ähnlich erging es mir bei Anderen und auch mit Ihren anderen Arbeiten, dass man zwar die stilistische Gepflegtheit erkannte, aber praktisch war nichts zu erreichen. Ich bitte Sie, diese Tatsache und die lange Dauer bis zu diesem negativen Ergebnis nicht als persönliche Interesselosigkeit vermerken zu wollen, sondern nur als eine sachliche Machtlosigkeit [...]" - Randeinrisse.

#### *Was tun, sprach Heuss*

283 Zuckmayer, Carl, Schriftsteller (1896-1977). Masch. Brief mit eigenh. Nachschrift und U. "Z.". Chardonne, 27. II. 1952. Fol. 1 Seite. Gelocht. 180.-

An seine Sekretärin Hella Jacobowski über Reisepläne: "[...] Die Wiener Premiere ist auf den 8. März verschoben [...] Ich werde aber unendlich gelöchert von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Bremen, wenigstens einen Tag ihrer Woche der Brüderlichkeit zwischen 9. und 16. März hinzukommen, sie haben die Franzosen, Engländer, Amerikaner und den trefflichen Heuss (Was tun, sprach Heuss) aufgebeten um mich zu bombardieren. Gerade dieser Sache kann ich mich schwer entziehen, da ich grade sowieso in Deutschland bin, was ja bekannt wird [...] (und Romy ist in Bochum) [...] Die Filmleute wegen 'Froehl. Weinberg' Film kommen auch hin. Auch dürfte es Schnepfen geben [...]"

**284 Zuckmayr, Eduard, Musikpädagoge und Komponist (1890-1972).** 3 eigenh. Briefe mit U. München, 8. IX. 1908 bis 30. IV. 1909. 8°. Zus. ca. 16 Seiten. Mit 3 Umschlägen. 250.-

Jugendliche Reisebriefe über München an den Schriftsteller und Graphiker Rolf Schott. - I. (8. IX. 1908): "[...] München wieder! Das Herz weitet sich einem! Ich sitze hier im Freien auf einer der steinernen Bänke u. warte auf die Eröffnung der Abendkasse, vor dem Künstlertheater, schreibend! Und es geht, abgesehen von der Schrift, besser als am Schreibtisch. Welches Leben aber in München, jetzt in der 'Saison'. Ich kenne es nicht mehr wieder. Elegante Toiletten, alle Nationen, Theater u. Konzert Festaufführungen! Das gute Münchner Bürgertum würde ganz zurückgedrängt, wenn es sich nicht durch die Vorbereitungen zum Oktoberfest, den Andrang zum Hagenbeck'schen Tierpark, den bei der warmen Witterung enormen Kellerbetrieb etc. wieder in Erinnerung brächte. Also heute Künstlertheater. Morgen gehen meine Eltern u. mein Bruder in die 'Prinzregentenwalküre' [...] Das Künstlertheater hätte mir gestern abend fast verleidet werden können. Man führt da eine dumme, geistlose, faulwitzige Posse auf mit ordinärer Jahrmarkt-musik, in diesen heiligen Hallen! Gute Lustspiele, meinetwegen auch gute Possen lasse ich mir da noch gefallen, aber so etwas! Von den schönen Künstlertheaterprinzipien liess die Ausstattung auch nur einige ahnen. Das ist auf 'die Fremden' berechnete Reinhart'sche Geschäftsmacherei [...]" - III. (30. IV. 1909): "[...] Heute gehe ich einmal in die Ausstellung der Pilotyschule, obwohl Piloty gerade nicht mein Freund ist! Vorgestern sah ich eine hochinteressante neue Oper, 'Prinzessin Brambilla' v. Braunfels. Am Dienstag hörte ich 'Tartüff, der Patriot' von Otto Ernst, das aber an Bedeutung hinter 'Moral' weit zurücksteht. An Bamberger habe ich gleichzeitig geschrieben, aus Gründen der Staats Klugheit! [...]" - Der ältere Bruder des Dramatikers Carl Zuckmayer studierte Musik in München und Berlin sowie am Konservatorium in Köln, war 1914/15 Dirigent am Mainzer Stadttheater und gab erste Klavierkonzerte. Nach Lehrtätigkeit in Mainz wechselte er 1933 an die Odenwaldschule in Hepenheim und wurde 1936 auf Veranlassung Paul Hindemiths an das Türkische Staatskonservatorium in Ankara berufen. 1938-70 war er Direktor des dortigen Gazi-Terbiy-Instituts zur Ausbildung der Musiklehrer.

**285 Zweig, Stefan, Schriftsteller (1881-1942).** Eigenh. Kartenbrief mit U. Paris, 30. III. 1914 (Poststempel). 8°. 1 Seite. Mit Adresse. 480.-

In französischer Sprache an den Schriftsteller André Mabile de Poncheville (1886-1969) in Paris, dem er sein Bedauern darüber ausdrückt, daß es nicht zu einem geplanten Treffen gekommen war: "[...] combien je regrette d'avoir manqué votre visite: je vous ai envoyé par Verhaeren mes amitiés. Voulez vous me faire le plaisir de déjeuner avec moi Samedi vers 1 heures (je vous attend chez moi) je peux vous remercier alors de votre livre, qui m'a fait infiniment de plaisir [...]" - Klappkarte mit perforierten Rändern und kleinen Randfehlstellen.



# Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666 und 3667

Ich bestelle aus Kat. 96 "Stuttgart 2012":

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender, Ort, Datum, Unterschrift:



*Nr. 61 Freimaurertasche Friedrichs III.*

**Axel Klöse - Ultraleicht Katalog Druckerei**  
Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier  
Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -  
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.

Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)

Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633

Mail: [druckerei@axl-print.de](mailto:druckerei@axl-print.de) - Internet: [www.axl-print.de](http://www.axl-print.de)

